

Gesellschaft, Stadt und Land vernetzen

Soziale, grün-blaue und
graue Infrastrukturen
für die Zukunft

Projekte
und Konzepte

Architekten- und
Stadtplanerkammer Hessen
(Hrsg.)

Inhalt

Grußwort
Michael
Boddenberg,
Hessischer Minister
der Finanzen
9

Einführung
Brigitte Holz,
Präsidentin
Architekten-
und Stadtplaner-
kammer Hessen
11

Preiskategorien

Rathaus Korbach –
Urban Mining

Soziale

Modellprojekt

Infrastruktur
14

66

Preisträger*innen

Shortlist

Mensa und
Mediathek Berufs-
schulzentrum Nord,
Darmstadt
18

Wilhelm-Arnoul-
Schule,
Mörfelden-Walldorf
74

Übernachtungs-
stätte für
Obdachlose,
Frankfurt am Main
26

Ludwig-Schwamb-
Schule,
Darmstadt-
Eberstadt
78

Sport- und
Bildungscampus
Bürstadt
34

Neubau Campus-
erweiterung
Fakultät Pflege und
Gesundheit sowie
Sport, Hochschule
Fulda
82

Anerkennungen

Forschungsstation,
Kassel
42

Bildungscampus
Luise Büchner auf
dem Konversions-
gelände der
Lincoln Kaserne,
Darmstadt
86

Kindertagesstätte
St. Philipp Neri,
Frankfurt am Main
50

Hallenbad Ost,
Kassel
90

Casals Forum –
Musikquartier
Kronberg
58

Evangelische Cyriakuskirche Rödelheim – Erweiterte kirchliche Nutzung 94	Graue Infrastruktur 122	Preisträger*innen und Shortlist im Überblick 146
Wohnen mit Kindern, Frankfurt am Main 98	Anerkennungen Quartiere im Kreislauf. Zwischen Taunus und Frankfurt 126	Autor*innen 158 Bildnachweise 159 Impressum + Dank 160
REWE Green Farming, Wiesbaden- Erbenheim 102	Beweg Dein Quartier, Offenbach am Main 134	Einband Was heißt es, eine resiliente Daseinsvorsorge für die Zukunft zu planen und zu bauen? Oder: Was heißt es, Gesellschaft, Stadt und Land miteinander zu vernetzen?
Grün-blaue Infrastruktur 106	Shortlist Rahmenplan FRANKFURT WESTSIDE 142	Statements der Preisträger*innen und Shortlist- Nominierten c – e
Regenwasser- bewirtschaftung – Nachhaltig im Wandel am Campus Lichtwiese, TU Darmstadt 110		Statements der internationalen Jury f
Shortlist Stadtplatz Annastraße und Grünzug Motzberg, Kassel 118		

Was heißt es,
eine resiliente
Daseinsvorsorge
für die Zukunft
zu planen und
zu bauen? Oder:
Was heißt es,
Gesellschaft,
Stadt und Land
miteinander
zu vernetzen?

Statements der Preisträger*innen und Shortlist-Nominierten:

ACME Space Ltd., London / Berlin

Das Wachstum des Onlineshoppings brachte dem Verbraucher einen Super-Supermarkt, bequemer als je zuvor. Um sich gegen dieses Onlineangebot zu behaupten, müssen Lebensmittelmärkte zu ihren Wurzeln als Marktplätze zurückkehren und ihre lokalen Produkte, die Frische und Saisonalität in den Mittelpunkt stellen. Die Herstellung von Lebensmitteln wird transparent gemacht und zelebriert. Der Wiesbadener Markt ist das erste Beispiel für diesen neuen Prototyp.

ARCHITEKTEN STEIN HEMMES WIRTZ PartG

mbB, Frankfurt am Main
Weiterbauen birgt die Chance, auf Basis von räumlichen Erfahrungen der Vergangenheit und aktuellen Bedürfnissen einen bestehenden Ort zu transformieren, zukunftsfit zu machen und zu erhalten. Der heute neu programmierte Sakralraum [Cyriakuskirche, Anm. d. Red.] weist eine hohe Nutzungsflexibilität auf und lädt zum sozialen Miteinander ein. Auf diese Weise ist ein spezifischer Raum entstanden, der die Entwicklungsgeschichte des Kirchenstandortes erzählt und gleichzeitig in seiner resilienten Grundstruktur adaptiv für die Zukunft bleibt.

ARGE agn heimspiel architekten, Münster

Der Gebäudeentwurf [Rathaus Korbach, Anm. d. Red.] konzentrierte sich auf die identitätsstiftende Funktion der historischen Substanz. Mit einer modernen Giebelhaus-Architektur ergänzt der Neubau maßstabsgetreu den denkmalgeschützten Bestand von 1377. Der Baukörper bildet mit Rathausplatz und Bürgerforum einen neuen städtischen Kommunikationsraum und ermöglicht die qualitätsvolle Vernetzung des Rathauses mit den Wegebeziehungen der Stadtmitte. Für das Modellprojekt in Korbach wurden schon im Vorfeld die Massen der aus dem Rückbau zurückzugewinnenden Baustoffe ermittelt und auf ihre Recyclingfähigkeit hin untersucht.

AS+P Albert Speer + Partner GmbH, Frankfurt am Main

2020 wurde von AS+P eine Rahmenplanung vorgelegt, die gleichermaßen gestalterische wie auch wirtschaftliche Aspekte berücksichtigt. Sie bildet das städtebaulich-funktionale Gerüst für die Konversion des Areal [FRANKFURT WESTSIDE, Anm. d. Red.], das mit ca. 70 ha

die größte gewerbliche Entwicklungsfläche in Frankfurt darstellt. Die Planung ist stufenweise realisierbar und dadurch in hohem Maße flexibel und ökonomisch tragfähig. Bis ca. 2035 soll ein zukunfts-fähiger Gewerbepark mit vielfältigem Nutzungsmix, hochwertigen Freiräumen, innovativen technischen Lösungen für die Energie- und Wärmeversorgung und nachhaltiger Mobilität entstehen. Bereits zu einem frühen Planungszeitpunkt wurden zukunftsweisende Lösungen für graue Infrastrukturen integrativ mit anspruchsvollen Städtebaukonzepten geplant.

ATELIER 30 Architekten GmbH, Kassel

Pflege und Gesundheit bilden einen zentralen Baustein unserer Gesellschaft. Von der Geburt bis hin zum Tod betrifft dies alle Lebensabschnitte. Die Grundlage für eine stabile soziale Infrastruktur bildet ein motiviertes und gut ausgebildetes Fachpersonal, um auch künftig gewährleisten zu können, dass entsprechende Einrichtungen vorhanden sind, um den Bedürfnissen unserer Gesellschaft gerecht zu werden. Eine Wertschätzung dieser Arbeit bildet ein verantwortungsvoller und nachhaltiger Umgang mit dem Ort und der Funktion des Gebauten. Aus baulicher Sicht bewahrt der Umgang mit dem Bestand nicht nur Baukultur und stiftet damit Identität und Charakter, sondern erhält auch die in ihm gespeicherten Energien, Materialien und Ressourcen.

bb22 architekten + stadtplaner PartG mbB, Frankfurt am Main

„Wohnen mit Kindern“ ist das Gründungsprojekt der Frankfurter Genossenschaft „Wohngeno“. Das Projekt ist auf dem Feld der „Bauherrengruppen Altkönigblick“ entstanden, einer Mustermaßnahme der Stadt Frankfurt zur Etablierung gemeinschaftlichen Wohnens. Wie auch bei anderen jungen Genossenschaften liegt der Fokus der Wohngeno nicht nur auf der Bereitstellung günstigen Wohnraums und der individuellen Wohneinheit, sondern vielmehr auf der Realisierung einer baulichen Umgebung, die gute Nachbarschaft, gegenseitige Unterstützung, soziale Einbindung, Gemeinschaft und eine ideale Umgebung für Familien ermöglichen.

CITYFÖRSTER Part mbB Architekten, Ingenieure + Stadtplaner, Hannover

Stadt weiterbauen, Klimaanpassung, Talente des Ortes stärken = Prinzip „Landschaft(f)tStadt“. Das Prinzip „Landschaft(f)t Stadt“ stellt den Freiraum in den Mittelpunkt des städtebaulichen Entwurfes: Der Freiraum definiert die Größe und Struktur des bebauten Raumes mit den Talenten des Ortes – „die Landschaft schafft die Stadt“ – und sichert die stadträumliche Qualität im Hinblick auf mikroklimatische Funktionen, das Regenwassermanagement,

die Artenvielfalt, als Ort für Dialog, Gemeinschaft, Erholung, Freizeit. Die Bewaungsstruktur ermöglicht gebäudetypologische und programmatische Vielfalt. Kombiniert mit einem zukunftsweisenden Mobilitätsangebot werden suffiziente Lebensweisen in einer zirkulär organisierten Nachbarschaft gefördert.

Technische Universität Darmstadt, Dezernat V

Die TUDa verfolgt am Standort Lichtwiese das übergeordnete Ziel, den ursprünglich als Lenn- und Lehrort konzipierten Campus der 1960er-Jahre mit verschiedenen baulichen und organisatorischen Maßnahmen unterschiedlicher Größenordnung auf aktuelle sowie zukünftige Anforderungen vorzubereiten. Als Bauherrin besteht die Planung und Umsetzung einer resilienten Daseinsvorsorge bzw. Infrastruktur für die Zukunft darin, Maßnahmen zu treffen, die deutlich über das rechtlich geforderte Maß hinaus gehen, eine freiwillige Selbstverpflichtung zur Prävention bzw. als Maßnahme zum Klimaschutz, die bereits heute die Zukunft berücksichtigt. Die Integration der Wissenschaft in die Umsetzung zukunfts-fähiger Konzepte steigert den Erfolg und fördert die Übertragbarkeit, die Optimierung und die Anpassungsfähigkeit von vergleichbaren Projekten mit Vorbildcharakter.

Universität Kassel, Fachgebiet Architektur- theorie und Entwerfen

Die Forschungsstation Traces ist temporär auf sechs Jahre errichtet. Um so wichtiger war eine adäquate Auslegung im Sinne der Zirkularwirtschaft. Die Grundstruktur ist eine zerleg- und wiederaufbaubare Konstruktion, die sich zerstörungsfrei weiterverwenden und vor allem auch modifizieren und anpassen lässt. Darüber hinaus verfolgte das Projekt weitere Ziele: Die Schaffung von Räumen für die Öffentlichkeit sowie die Realisierung einer einfachen und dennoch raffinierten Konstruktion – mit den Möglichkeiten des Selbstbaus und einem Fokus auf Handarbeit anstelle technologisch avancierter, maschineller Verfahren. Die Konstruktion bindet nur so viele Ressourcen wie notwendig und die Bauelemente sollen nach der Nutzung in Kassel wiederverwendet werden.

hks | architekten GmbH, Erfurt

Im Fokus steht seit jeher, qualitativ hochwertige Gebäude zu entwerfen und zu realisieren. Damit einhergehend ist der behutsame Umgang mit bestehender Bausubstanz ein wichtiger Kernprozess. Eng an den Schnittstellen von Nachhaltigkeit, digitalen Prozessen und zukunftsorientierter Architektur steht vor allem das dialogische, gemeinsame Arbeiten. Partizipatorische Planungsprozesse sowie der Dialog mit Auftraggeber*innen und allen am Projekt beteiligten Partner*innen bilden die grundlegende Handlungsstrategie

und Herangehensweise des Büros. Ein entscheidender Schlüssel für den gemeinsamen Projekterfolg liegt, neben der erreichbaren Qualität der Architektur, in der Qualität der zwischenmenschlichen Prozesse in der Planung und Umsetzung.

walter huber architekten gmbh, Stuttgart

Die aktuellen ökologischen, ökonomischen und sozialen Herausforderungen machen einen umfassenden gesellschaftlichen Wandel notwendig. Das Bauen kann hier einen wichtigen Beitrag zur gesellschaftlichen Transformation leisten. Dabei sind Lösungen gefragt, die durch kluge Reduktion (Technik, Flächenverbrauch), Suffizienz („more with less“) und mit robusten und nachhaltigen Materialien und Konstruktionen, langlebige und lebenswerte Gebäude entstehen lassen. Die gebauten Räume (sowohl Außen- als auch Innenräume) sollen die Nutzer*innen zur Aneignung anregen. Gute (im Sinne einer gestalterischen Qualität) und zeitlose Architektur war seit jeher nachhaltig, was sich in der Akzeptanz und Identifikation durch die Nutzer*innen und Betrachter*innen widerspiegelt.

Karampour + Meyer Architekten Part mbB, Kassel

Gebäude sollen nicht nur lange bestehen, sondern den Rahmen für eine langfristige Nutzung bieten. Ihre Zweckmäßigkeit bezieht sich nicht vordergründig auf die Nutzung, sondern auch auf den allgemeinen Gebrauchswert. Welchen Nutzen bietet das Gebäude für den Einzelnen, aber auch für die Gesellschaft? Die Schönheit ist schließlich das, was ein Gebäude besonders und eine Identifikation möglich macht. Aus dieser Gemengelage entsteht im besten Fall ein Ort, welcher eine resiliente Infrastruktur darstellt. Ein Ort, der mit den Menschen eine emotionale Verbindung eingeht.

opus Architekten BDA, Darmstadt

Der hohe Energie- und Ressourcenverbrauch sowie die CO₂-Emissionen, die beim Bau und bei der Nutzung von Gebäuden anfallen, sind mitverantwortlich für Klimawandel und Umweltschäden. Daher muss der Gebäudebestand konsequent ertüchtigt und mit angemessenen, architektonischen Mitteln an den Klimawandel angepasst werden. Dafür müssen Förderungen die richtigen Anreize setzen sowie Normen und Verordnungen konsequent vereinfacht werden. Neubauten dürfen nur noch bedarfsgerecht und aus nachhaltigen, möglichst nachwachsenden und wiederverwertbaren Materialien errichtet werden. Notwendig ist die Rückkehr zu einer einfachen Bauweise und einer beherrschbaren Gebäudetechnik mit dezentraler, standortnaher Erzeugung von erneuerbarer Energie.

pressel & müller architekten GbR, Frankfurt am Main

Nachhaltigkeit beginnt bei den Auftraggeber*innen mit der Entscheidung für eine hohe städtebauliche und architektonische Qualität der Planung. Hohe architektonische Qualität bietet hochwertige Lebensräume, lädt zur Aneignung ein und wertet den städtischen Kontext auf. Nachhaltig sind Neubauten im städtischen Bestand, wenn sie starke räumliche Zusammenhänge und dauerhaft die Aufwertung ihrer Umgebung schaffen. Bautechnisch entspricht diesen Zielen eine möglichst ressourcensparende und lange Lebensdauer von Gebäuden, hohe mechanische Belastbarkeit und energetische Qualität, die Anpassungsfähigkeit für unterschiedliche Nutzungen, geringe Instandhaltungskosten und die Möglichkeit einer vollständigen Rückführung in den Stoffkreislauf des Hauses der Erde.

prosa Architektur + Stadtplanung BDA | Quasten

Rauh PartG mbB, Darmstadt
Gebäude und Infrastrukturen, die wir heute bauen, müssen für die Zukunft gewappnet sein. Das bedeutet, dass sie auch den Ansprüchen der Zukunft gerecht werden und heute schon klimaneutral erstellt und betrieben werden müssen. Zentral muss dabei eine sorgfältige Materialwahl in Bezug auf die eingesetzten Ressourcen und die Integration in Kreislaufsysteme sein. Wir wissen nicht, was die Zukunft bringt. Aber wir sollten unseren Nachfolger*innen ein unbelastetes Erbe hinterlassen. Alle Gebäude tragen immer ihren Teil zum sozialen Gefüge des direkten und weiteren Umfeldes bei. Dies sollte uns allen stets bewusst sein.

Staab Architekten GmbH, Berlin

Die Resilienz eines Kulturprojektes lässt sich möglicherweise daran messen, wie die Stadtgesellschaft von diesem profitiert. Vielfältige Nutzungsangebote erlauben den Menschen auf unterschiedliche Weise Identifikation, Teilhabe und Begegnung. Ein solch vernetzter kultureller Ort erzeugt Synergien und wechselseitige Anregung, kann Veränderungen aufnehmen und erlaubt der Stadtgesellschaft, sich den Ort immer wieder neu anzueignen. In diesem Lichte stellt das Projekt „Kronberg Academy“ mit seiner Musiker-Ausbildung und dem weit über Kronberg ausstrahlenden Kammermusiksaal, mit der städtebaulichen Neuordnung des Stadteingangs von Kronberg und den neuen öffentlichen Räumen einen wertvollen Beitrag zur gesellschaftlichen Resilienz dar.

urbanista GmbH & Co. KG, Hamburg

Sollte diese Frage mit nur einem Wort beantwortet werden, würde hier „Vielfalt“ stehen. In Bezug auf die Mobilitätswende ist eine Abkehr von der Auto-Dominanz im Straßenraum hin zu mehr Vielfalt und einer Gleich-

berechtigung der Mobilitätsformen ein wichtiger Schritt. Für die Mobilitätswende auf Quartierebene geht es neben unterschiedlichen Mobilitätsangeboten und Infrastrukturen vor allem auch um den alltäglichen Lebensraum vieler unterschiedlicher Menschen und damit um Aufenthaltsqualität. Resilient für die Zukunft zu planen, kann in diesem Kontext nur bedeuten, die Vielfalt der hier lebenden Menschen mit ihren Erfahrungen, Sichtweisen, Wünschen und Ideen einzubinden und ernst zu nehmen.

Waechter + Waechter Architekten BDA Part mbB, Darmstadt

Am Standort der ehemaligen Kaserne ist ein neues Quartier entstanden, eine neue Heimat für viele, zentral gelegen und bestens angebunden. Der Bildungscampus liegt nicht am Rand, sondern am neuen Quartiersplatz. Kita und Schule bilden das Quartierszentrum, mit offenen Räumen zur vielfältigen außerschulischen Nutzung: Ein Haus der Begegnung, das in einer immer diverseren Gesellschaft Brücken baut. Die adaptive Struktur ist flexibel, jederzeit an verschiedene oder wechselnde Anforderungen anpassbar und mit einem hohen energetischen Standard. Die Dächer sind zur Energiegewinnung für das Quartier ausgebildet. Der rote Ziegel prägt innen und außen die Anmutung. Alle Materialien sind dauerhaft, strapazierfähig und altern mit einer schönen Patina.

Wette + Küneke GbR, Göttingen

Innovative Infrastruktur zu planen und umzusetzen braucht Visionen, Beharrungsvermögen, genügend Finanzmittel und eine leistungsfähige Verwaltung. Der Grünzug Motzberg ist ein wichtiger grüner und sozialer Baustein innerhalb des Stadumbaus. Die Umsetzung war nur durch Kommunikation und unterschiedliche Beteiligungsformate möglich. Die Leitidee, aus Abstandsflächen nutzbare Freiflächen zu gestalten und gleichzeitig neue Wohnmöglichkeiten zu schaffen, war ambitioniert. Die positive Resonanz der Bewohner*innen auf die fertiggestellten Anlagen zeigt, dass die Entscheidung richtig war. Das Projekt verstetigt sich durch die feste Verankerung im Stadtteil, wie der wöchentlich stattfindende Markt mit einem großen Angebot an regional angebauten Produkten beweist.

wulf architekten gmbh, Stuttgart

Das Erscheinungsbild des Neubaus [Mensa und Mediathek, Anm. d. Red.] wird von seiner Offenheit und natürlichen Materialität bestimmt, die zur Belebung des Schulcampus beitragen. Der Neubau ist nicht nur für die Personen des Schulcampus eine Anlaufstelle, sondern auch für die Öffentlichkeit zugänglich. Die hochwertige Architektur macht die Mensa zu mehr als einem Zweckbau und fördert die Identifikation mit dem Campus.

Statements der internationalen Jury:

Anna Bernegg, _forward Planung und Forschung GmbH VE i.G., Berlin

Krisenfestes Planen und Bauen setzt voraus, dass wir Prozesse gestalten, um uns über Zielkonflikte wie aufkommende Flächen- und Nutzungskonkurrenzen auszutauschen und sie so zu verhandeln, dass mehrheitsfähige Lösungswege entstehen. Die Komplexität der Themen fordert einen integrierten Ansatz, in dem Städtebau, Architektur, Freiraum und Prozess in enger Wechselbeziehung stehen und an sozialen und ökologischen Nachhaltigkeitskriterien ausgerichtet werden.

Anne Catherine Fleith, feld72 Architekten ZT GmbH, Wien

Die anstehenden vielfältigen Herausforderungen werden wir nur gemeinsam stemmen. Die Zeit der Einzelkämpfer*innen ist vorbei. Es braucht Kooperation und Koproduktion. Dabei sind baukulturelle Bildung, niederschwellige Vermittlung und öffentliche Bewusstmachung und Aushandlung in kooperativen Planungsprozessen wichtige Werkzeuge auf diesem Weg.

Maria Hirnsperger, Behnisch Architekten GbR, München

Nachhaltiges Bauen bezieht sich nicht allein auf die Materialien oder die Flexibilität der Gebäude. Ein wichtiger Faktor ist auch eine städtebauliche Struktur, die angenommen wird und somit zu einer hohen Akzeptanz und Nutzungsqualität führt. Die resiliente Stadt fordert von uns Planer*innen holistische Denkansätze, die sowohl den Menschen und seine Bedürfnisse, als auch unsere Umwelt in den Mittelpunkt stellen. Identifizieren sich die Bewohner*innen mit ihrer Umgebung, hat das automatisch auch eine positive Auswirkung auf ihren Umgang mit ihr. Gebäude und Städte können nur dann zur Weiterentwicklung inspirieren und sich an die Veränderungen des Klimas anpassen, wenn sie robust, einfach und flexibel genug sind, diesen Wandel zuzulassen.

Rainer Hofmann, bogevischs buero architekten + stadtplaner GmbH, München

Bauen im Zeitalter des allgegenwärtigen Klimawandels heißt, das Vorhandene zu würdigen, intelligent an Bestehendes anzuknüpfen und Innovationen dort zu suchen, wo es gelingt aus dem gegenwärtigen Neues zu schöpfen. In geografisch begrenzten großen Gemeinschaften auf dem Land sind

Qualitäten wie zivilgesellschaftliches Engagement, Nähe und Zusammenhalt traditionell vorhanden. Wenn es gelingt, dafür wieder ein Bewusstsein zu schaffen, kann das Land – vor allem in Zeiten von digitalem Arbeiten – wieder an Bedeutung gewinnen. Und auch die Stadt kann von den beschriebenen Qualitäten profitieren, wenn es gelingt, diese auch dort zu etablieren.

Brigitte Holz, Architekten- und Stadtplanerkammer Hessen, Wiesbaden

Grundsätzlich verstehen wir Infrastrukturen als Teil einer gemeinwohlorientierten, resilienten und zukunftsfähigen Daseinsvorsorge. In diesem Kontext sind vorbildliche Lösungen in Architektur, Innenarchitektur, Landschaftsarchitektur und Stadtplanung gefragt. Aus unserer Sicht ist die Beschäftigung mit dem Thema der verschiedenen Infrastrukturen auch als ein wichtiges Barometer für die Umsetzung der „Nachhaltigkeitsstrategie Hessen“ zu verstehen. Nachhaltiges Planen und Bauen heißt, soziale, gestalterische, ökologische und wirtschaftliche Aspekte zusammenzuführen, Ressourcen und Umwelt zu schonen und dauerhafte materielle wie immaterielle Werte zu schaffen.

Thomas Karsten, studio karhard GbR, Berlin

Eine resiliente Daseinsvorsorge bedeutet, dass die physische und soziale Infrastruktur darauf ausgerichtet ist, langfristige Herausforderungen wie den Klimawandel, die Energiewende oder die demografische Entwicklung zu bewältigen. Dies erfordert eine nachhaltige und ganzheitliche Herangehensweise an die Planung und den Betrieb von Einrichtungen und Dienstleistungen. Dafür müssen Regierungsebenen, der Privatsektor, die Zivilgesellschaft und die Bürger zusammenarbeiten und Informationen austauschen. Die Zusammenarbeit kann dazu beitragen, die Bedürfnisse der Gemeinschaft zu identifizieren und eine gemeinsame Strategie zu entwickeln, um sicherzustellen, dass Infrastruktur und Einrichtungen den Anforderungen einer sich verändernden Welt entsprechen.

Prof. Dr.-Ing. Ferdinand Ludwig, Fachgebiet Green Technologies in Landscape Architecture, Technische Universität München

Die Frage, wie resiliente Daseinsvorsorge für die Zukunft geplant werden kann, war noch nie so schwer zu beantworten wie heute. Einerseits brauchen wir robuste Lösungen, die sich in der Praxis bewähren. Andererseits wissen wir, dass die Ansätze, die wir die letzten Jahrzehnte als Lösungen angesehen haben, zur Verstärkung ökologisch-gesellschaftlicher Krisen und nicht zu deren Lösung beigetragen haben. Da wir vor einer ungewissen Zukunft stehen, ist der Mut zu neuen Ansätzen und zu einer Vielfalt unterschiedlicher Lösungen notwendig.

Das wenige, was wir wissen, ist, dass es aller Voraussicht nach heißer und trockener wird. Mehr Kühlung, mehr Schatten und damit mehr Grün bei gleichzeitig intelligenter Nutzung der wertvollen Ressource Wasser sind daher elementar wichtige Themen.

Paul Rogers, Buro Happold GmbH, Berlin

Eine resiliente Zukunft muss auf einer kohlenstoffarmen Wirtschaft basieren, die ihr Potenzial optimiert, indem materielle Ressourcenströme, wie beispielsweise zur Erzeugung von Energie, aus der Region kommen, statt aus der global vernetzten Welt. Hingegen können und sollten immaterielle Ressourcen, wie Bildung und Kultur, global ausgetauscht werden, denn hier kommt es auf Exzellenz und Vielfalt an. In beiden Fällen können Stadt und Land voneinander profitieren.

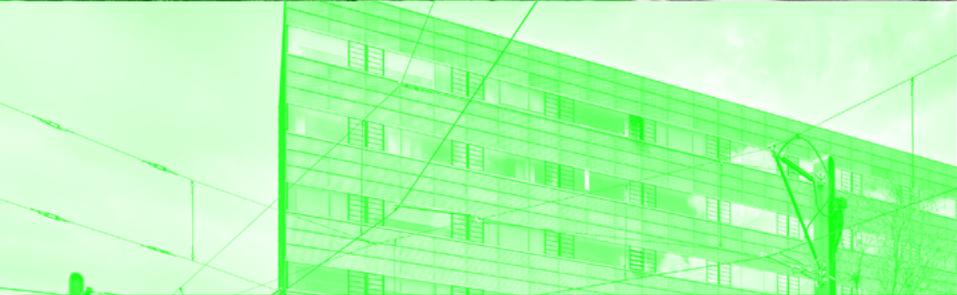
Annika Sailer, Uniola GmbH Landschaftsarchitektur Stadtplanung, München

Ein resilientes Lebensumfeld zu gestalten, bedeutet das Wohl von Natur und Menschen gleichermaßen im Auge zu haben und zu fördern. Dazu sind ein vernetztes und interdisziplinäres Denken und Agieren, über den Horizont des eigenen Berufsstandes hinaus, essenziell. Auf diese Weise klimasensibel zu planen und zu bauen, ist das Fundament für zukunftsfähige Lebensräume im urbanen und ländlichen Raum.

Dr. Martin J. Worms, Hessisches Ministerium der Finanzen, Wiesbaden

Hessen verfügt über vielfältige städtische und ländliche Räume. Der Wandel zu mehr Nachhaltigkeit ist facettenreich und herausfordernd. Hinzu kommt die Frage nach gleichwertigen Lebensverhältnissen, die eng mit Projekten der Daseinsvorsorge verknüpft ist. Eine nachhaltige, gemeinwohlorientierte Infrastrukturplanung ist hierbei ein wichtiger Aspekt, um Lebensräume für heutige und zukünftige Generationen sinnvoll zu gestalten.









☹️ Ist 6
Schaukel
Grotte wird
gut genutzt



Sehr

😊 Spiel
vorkinder
gut

Trampolin ist
gut,
man

Zusätzlich
niedrige

noch
für
in
pa
stie

Baby 2-fach Schaukel
Trampolin
Spilschiff
Sitzbänke
mit Tisch
Mobiliar
😊

es gibt
-man muss auch
Mehre
Trampoline,
ein Größeres

Fußball-
Tore auf
Ballerspaß
1/2
(son

Laute
Stühle 45cm
reicht nicht für
Kinder aller
als 2

Zaun vor
am Hang
beim
-> Kleinkinder-
bereich

Baubl
so pla
in Sonn
resp

Öffentliche
Bolzmöglichkeit
durch Öffnung
Bolzfläche
Stühle u. so
sicherer





Grußwort

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Leserinnen und Leser,

wie können Infrastrukturen für eine nachhaltige Zukunft gestaltet werden? Von welchen Projekten können wir lernen? Diesen komplexen Fragen hat sich die Jury des Staatspreises Vorbildliche Bauten im Land Hessen 2023 gestellt. Der Preis wurde in diesem Jahr unter dem Themenschwerpunkt „Gesellschaft, Stadt und Land vernetzen – soziale, grüne, blaue und graue Infrastrukturen für die Zukunft“ ausgelobt. Gesucht wurden Projekte, die einen nachhaltigen Beitrag zu einer gemeinwohlorientierten, anpassungs- und zukunftsfähigen Daseinsvorsorge leisten. Der traditionsreiche Preis richtet sich an Planerinnen und Planer sowie an ihre Bauherrinnen und Bauherren und wird alle drei Jahre vom Hessischen Ministerium der Finanzen und der Architekten- und Stadtplanerkammer Hessen verliehen.

Die demografische Entwicklung, das soziale Miteinander und der Klimawandel stellen unsere Gesellschaft vor große Herausforderungen. Gute Planung setzt sich kritisch mit diesen Themen auseinander. Die in diesem Wettbewerb eingesendeten Beiträge reichen von Bildungsbauten über die Nachnutzung von Industrieflächen bis hin zu Konzepten zur Regenwasserbewirtschaftung. Sektorenübergreifendes Denken, der bewusste Umgang mit begrenzten Ressourcen und kreislaufgerechtes Planen und Bauen stehen dabei im Fokus.

Der Bausektor ist bekanntermaßen für einen großen Teil der Kohlenstoffdioxid-Produktion verantwortlich und der Druck, daran etwas zu ändern, wächst stetig. Klimagerechtes Um- und Weiterbauen ist ein Schlüsselthema und steht in engem Zusammenhang mit dem Ziel, den Flächen-, Material- und Energieverbrauch zu reduzieren.

Die Fragen, wie lebenswerte Orte der Gemeinschaft und der Daseinsvorsorge aussehen und wie wir in Zukunft wohnen wollen,

werden uns die nächsten Jahre, wenn nicht Jahrzehnte, herausfordern.

Die etwa 90 eingereichten Projekte zeigen, wie vielfältig und komplex die aktuellen Planungs- und Bauaufgaben sind. Sie setzen Impulse und zeigen, wie Nachhaltigkeit in die Praxis umgesetzt werden kann. Gleichzeitig machen sie darauf aufmerksam, mit welchen Themen – zum Beispiel im Umgang mit der wertvollen Ressource Wasser – wir uns noch intensiver auseinandersetzen müssen und wo hier Chancen liegen.

Das Auszeichnungsverfahren ist Teil der Nachhaltigkeitsstrategie des Landes Hessen. Die eingereichten Beiträge leisten einen wichtigen Beitrag zum öffentlichen Diskurs, wie wir die Lebensqualität in Stadt, Land und Region sichern und weiterentwickeln können. Um Projekte in dieser Qualität zu planen und umzusetzen, ist nach meiner Überzeugung eine enge Zusammenarbeit zwischen allen Beteiligten nötig. Gelungene Infrastrukturprojekte sind die wortwörtliche Grundlage für die Zukunft unserer Gesellschaft.

Mein besonderer Dank gilt allen Planerinnen und Planern und Bauherrinnen und Bauherren, die mit ihren Projekten an diesem Wettbewerb teilgenommen haben. Ihre Ideen und ihr Engagement zeigen, was möglich ist und in welche Richtung wir weitergehen müssen. Ein Blick auf die prämierten Arbeiten in diesem Buch verdeutlicht, dass nachhaltiges Planen und Bauen einen Unterschied machen und jeder Beitrag zählt. Ich gratuliere allen Preisträgerinnen und Preisträgern zu ihrem Erfolg!

Liebe Leserinnen und Leser – viel Spaß bei der Lektüre und lassen Sie sich inspirieren!

Ihr
Michael Boddenberg
Hessischer Minister der Finanzen

Ausgezeichnete Infrastrukturen – das Fundament einer guten Zukunft

Der Begriff Infrastruktur leitet sich aus dem Lateinischen ab. Er bedeutet *inf(e)ra* „unterhalb“ und *structura* „Zusammenfügung“. Damit ist eine wichtige Eigenschaft aller Infrastrukturarten benannt: Sie verbinden Räume und Menschen miteinander, erlauben den Austausch von Gütern und Ideen.

Öffentliche Infrastrukturen sind die Grundlage für die Entfaltung sozialen und wirtschaftlichen Lebens. Im Rahmen der Daseinsvorsorge verschaffen Infrastrukturen den Menschen Zugang zu Bildung, Kultur, Gesundheit und Mobilität, aber auch zu Wasser, Strom und Kommunikation. Funktionierende Infrastrukturen sind schlichtweg die Voraussetzung für ein selbstbestimmtes Leben in der Gesellschaft. Der Versorgungsgrad und die Qualität infrastruktureller Einrichtungen sind ein wesentlicher Standortfaktor im Wettbewerb der Regionen.

Infrastrukturen im Wandel der Zeit

Dennoch waren Infrastrukturen in der öffentlichen Debatte lange ein Thema, für das sich nur wenige interessierten. Auf viele wirkte der Begriff eher technisch und abstrakt. Man assoziierte damit überwiegend unterirdische Netze der Ver- und Entsorgung oder Verkehrsstraßen. Verständlich, denn viele dieser Netze, die im Zuge der Industrialisierung und Verstädterung im 19. Jahrhundert entstanden, werden noch heute genutzt. Den Stolz auf technische Entwicklungen der letzten Jahrhunderte verdeutlichen eher eindrucksvolle Bauwerke, wie Bahnhöfe und Viadukte oder ornamental gestaltete Wassertürme.

Mit zunehmenden Anforderungen an die öffentliche Daseinsvorsorge erweiterte sich das Spektrum der Infrastrukturarten. Soziale Einrichtungen und Orte, wie Kitas, Schulen, Schwimmbäder, Krankenhäuser oder Museen und Theater, kamen sukzessive hinzu. Sie gehören heute zu den zentralen Einrichtungen sozialer Infrastruktur. Angesichts angespannter kommunaler Haushalte geraten ihre Unterhaltung und Modernisierung allerdings immer mehr in die Kritik. Ihr Erhalt und ihre Weiterentwicklung sind für viele Kommunen eine große Herausforderung.

Mit den spürbaren Folgen des Klimawandels rückt eine dritte Gruppe von Infrastrukturtypen, nämlich die grün-blaue Infrastruktur, in den besonderen Fokus. Natürliche und naturnahe Flächen und Gewässer, Parks und öffentliche Plätze fungieren als wichtige Erholungs-, Bewegungs- und Begegnungsräume und tragen zur Verbesserung des Stadtklimas bei. Während der Pandemie zeigte sich ihr unschätzbare Wert.

Aber auch die Anforderungen an die „klassische“ technische Infrastruktur wandeln sich. Die Mobilitätswende führt zu einem Umbau der Verkehrssysteme. Es entstehen neue Verkehrsadern, wie Rad-schnellwege, oder sogenannte Mobilitäts-Hubs als multifunktionale Orte des Parkens, Umsteigens und des Aufenthalts.

Der Anspruch an Klimaneutralität stellt auch die Energiegewinnung und -erzeugung vor neue Herausforderungen. Die Abwärme großer Betriebe wird zunehmend energetisch genutzt. Windräder oder Biomassekraftwerke sind nur zwei Beispiele für produktive Landschaften des 21. Jahrhunderts.

Kurzum: Die Bandbreite und Bedeutung infrastruktureller Einrichtungen, Anlagen und Systeme nimmt ebenso zu wie ihre Systemrelevanz.

Mit Änderung der hessischen Verfassung am 12. Dezember 2018 wurden die Förderung der Infrastruktur, die Förderung angemessenen Wohnraums und die Herstellung gleichwertiger Lebensverhältnisse in Stadt und Land als bedeutsame landespolitische Handlungsziele definiert. Doch was zeichnet nachhaltige Infrastrukturen aus? Worin liegen ihre Potentiale?

Gesellschaft, Stadt und Land vernetzen

So lautet das Motto und das Ziel des Staatspreises für Architektur und Städtebau 2023. Ausgezeichnet werden zukunftsweisende soziale, grüne, blaue und graue Infrastrukturen. Als Infrastruktur werden Gebäude und Innenräume, Freianlagen und öffentliche Räume, Verkehrs-

anlagen und -wege sowie Ver- und Entsorgungsanlagen verstanden, die einen nachhaltigen Beitrag zu einer gemeinwohlorientierten, resilienten und zukunftsfähigen Daseinsvorsorge leisten.

Das Schwerpunktthema des Staatspreises für Architektur und Städtebau 2023 wurde gewählt, um die Relevanz heutiger und zukünftiger Infrastrukturen für das Wohl einer Gesellschaft und ihren sozialen Frieden zu unterstreichen. Gute Infrastrukturen sind weit mehr als der qualitätvolle Bau sozialer, grün-blauer oder technischer Anlagen. Zukunftsweisende Infrastrukturen strukturieren das Zusammenleben und verfolgen eine gleichwertige Teilhabe. Sie fördern die Lebensqualität in Städten und Regionen und tragen zu einer produktiven Vernetzung von Stadt und Land bei. Ihre Gestaltung, ihre räumliche Verteilung und ihre Zugänglichkeit stehen für Nachhaltigkeit.

Zukunft braucht Haltung und Mut zum Experiment

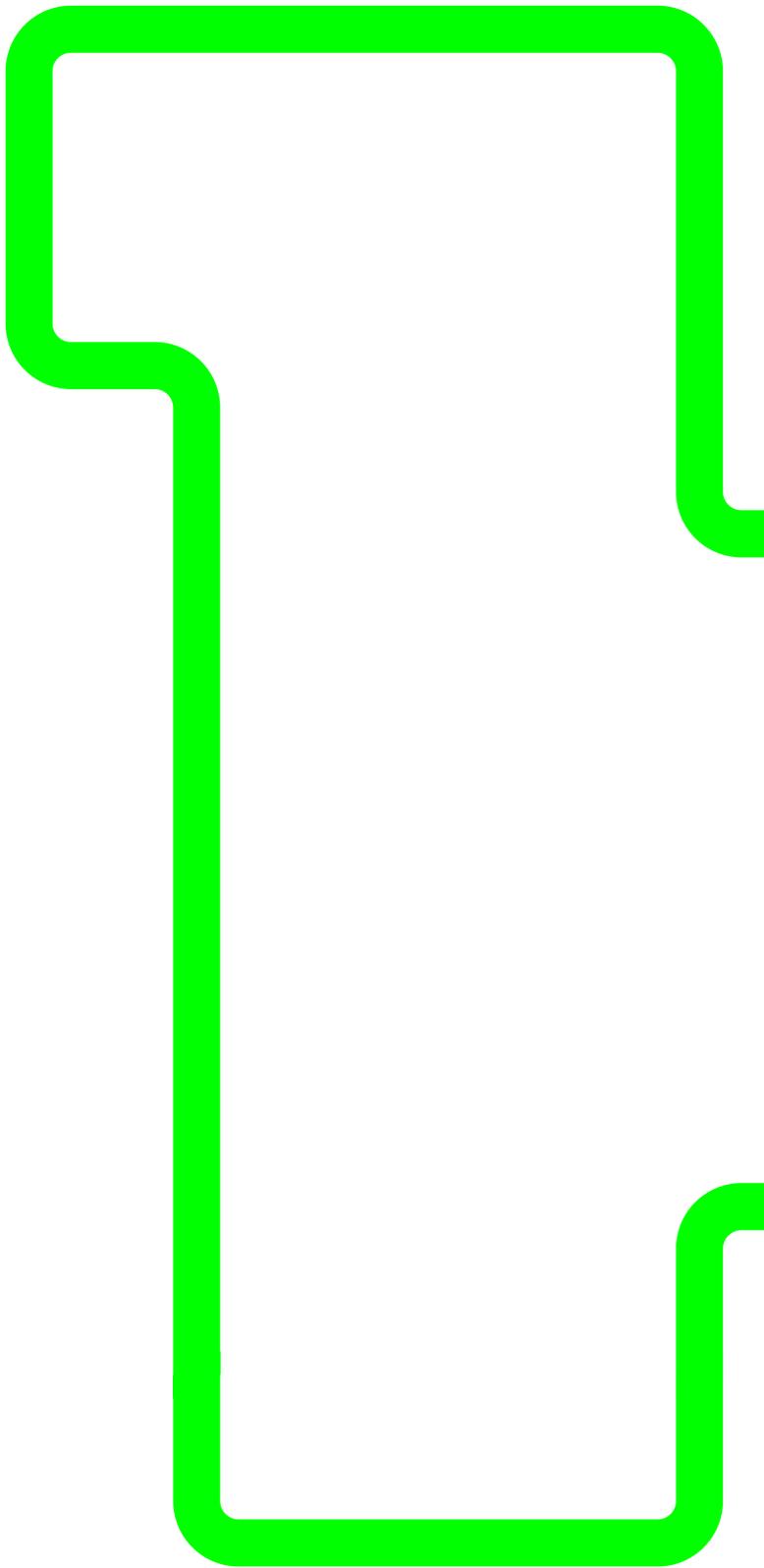
Klimaschutz und Ressourcenschonung zählen zu den zentralen Herausforderungen unserer Zeit. Das Land Hessen möchte bis 2045 klimaneutral sein. Nicht umsonst ist auch Nachhaltigkeit als ergänztes Staatsziel seit 2018 in der Verfassung verankert.

Die diesjährigen Preisträger*innen und Anerkennungen aber auch die Shortlist-Kandidat*innen bespielen mit ihren Projekten die gesamte Bandbreite wegweisender sozialer, grüner, blauer und grauer Infrastrukturen. Die Projekte zeigen auf eindrucksvolle Art und Weise, konzeptionell wie baulich, wie Nachhaltigkeit im Planen und Bauen der Gegenwart gelebt und umgesetzt wird. Planer*innen und Bauherr*innen geben wichtige Impulse für ein ressourcenschonendes, zirkuläres und klimaneutrales Bauen in der Bestandsentwicklung wie im Neubau. Die ausgezeichneten Projekte reichen vom Gebäude über das Quartier bis zum öffentlichen Raum.

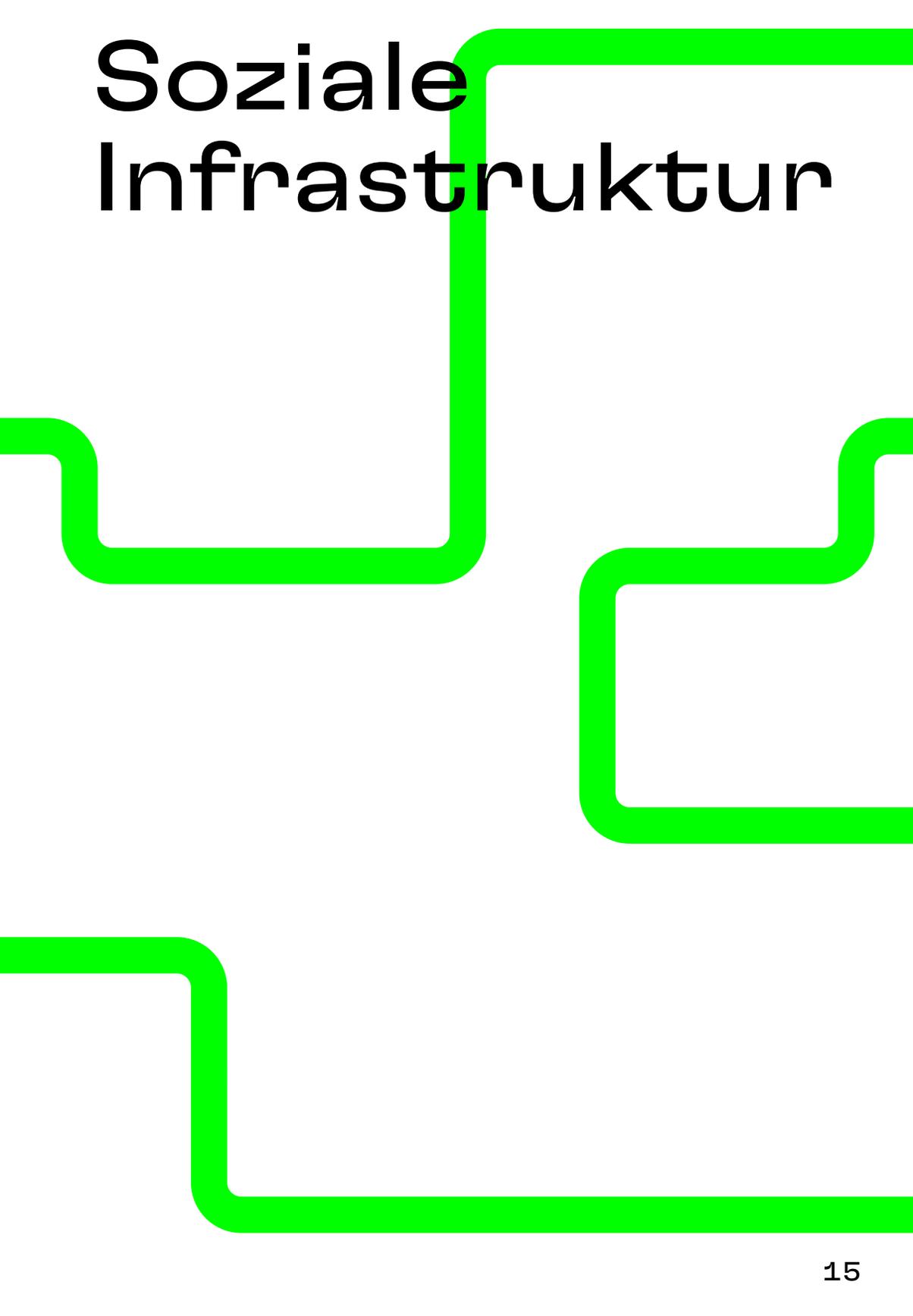
Eine neue Kultur des Zusammenwirkens von Stadtgesellschaft, Politik und Planung ist ebenso gefragt wie der Dialog über Werte und zukünftige Lebensformen. Als Best-Practice-Beispiele sollen die ausgezeichneten Projekte zu einer Verständigung über zukünftige Standards und Qualitäten in unseren Städten und Regionen beitragen.

Wie wollen wir zukünftig leben? In welchen Räumen wollen wir unser Zusammenleben gestalten? Auf diese Fragen sollten wir alle antworten können.

Qualität schafft Akzeptanz für Veränderung. Ohne den Mut zum Experiment gibt es keine Weiterentwicklung. ●



Soziale Infrastruktur





Unter sozialer Infrastruktur werden die notwendigen Einrichtungen verstanden, die für die Ausübung der menschlichen Grunddaseinsfunktionen benötigt werden. Sie gewährleisten den gleichberechtigten Zugang aller gesellschaftlicher Gruppen, Chancengleichheit und Umweltgerechtigkeit. Eine soziale und gerechte Stadtentwicklungspolitik rückt die Gemeinwohlorientierung in den Fokus und bietet die Möglichkeit der partizipativen Mitgestaltung.

Die Projekte fungieren als nachhaltige Quartiersbausteine von hoher Prozessqualität und Generationengerechtigkeit. Neubauten sowie Projekte des Weiterbaus folgen den Nachhaltigkeitskriterien von Effizienz, Suffizienz und Konsistenz.

Preisträger*innen

- Mensa und Mediathek
Berufsschulzentrum Nord,
Darmstadt
- Neubau einer
Übernachtungsstätte
für Obdachlose im Ostpark,
Frankfurt am Main
- Sport- und Bildungscampus
Bürstadt

Anerkennungen

- Forschungsstation, Kassel
- Kindertagesstätte St. Philipp
Neri, Frankfurt am Main
- Casals Forum –
Musikquartier Kronberg
- Rathaus Korbach –
Urban Mining Modellprojekt
und kreislaufgerechte
Planung

Shortlist

- Wilhelm-Arnoul-Schule,
Mörfelden-Walldorf
- Ludwig-Schwamb-Schule,
Darmstadt-Eberstadt
- Neubau Campuserweiterung
Fakultät Pflege und
Gesundheit sowie Sport,
Hochschule Fulda
- Bildungscampus
Luise Büchner auf dem
Konversionsgelände der
Lincoln Kaserne, Darmstadt
- Hallenbad Ost, Kassel
- Evangelische Cyriakuskirche
Rödelheim – Erweiterte
kirchliche Nutzung
- Wohnen mit Kindern,
Frankfurt am Main
- REWE Green Farming,
Wiesbaden-Erbenheim

Mensa und Mediathek Berufs- schulzentrum Nord





Adresse
Alsfelder Straße 23
Darmstadt

Bauherrin
Wissenschaftsstadt
Darmstadt, Projekt-
management Darmstädter
Stadtentwicklungs GmbH
& Co. KG

Architekt*innen
wulf architekten gmbh,
Stuttgart mit Jetter
Landschaftsarchitekten,
Stuttgart

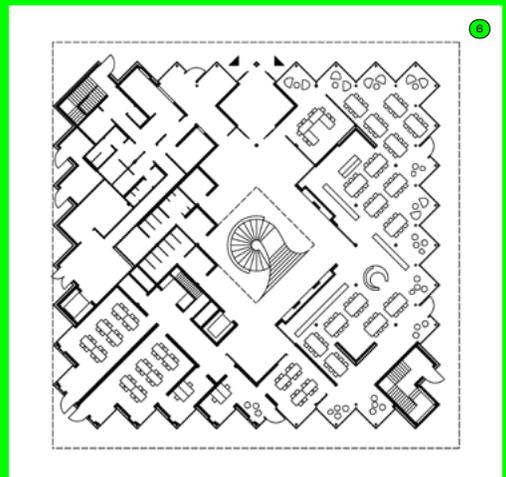
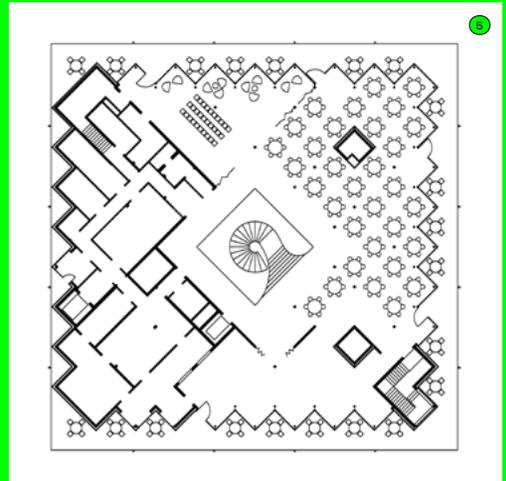
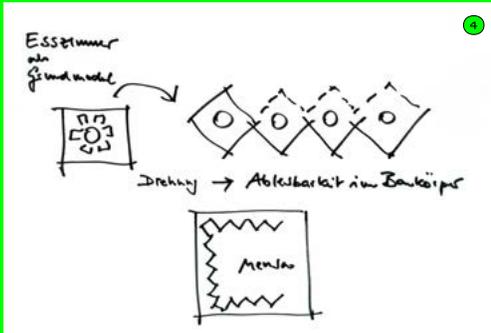
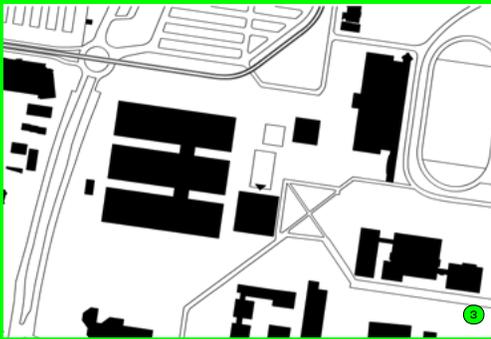
Fertigstellung
2021

In direkter Nachbarschaft zum Bürgerpark Nord mit Leichtathletikstadion, Freibad und Skaterpark ist das bereits bestehende Berufsschulzentrum Nord durch einen neuen Funktionsbau mit Mensa, Volkshochschule und Mediathek ergänzt und in seinem Angebot erweitert worden. Der Neubau ist von der Haupterschließung der Alsfelder Straße abgerückt und strahlt die Anmutung eines Pavillons im Grünen aus, umgeben von weiteren, lose verteilten (Groß-)Solitären und einem weitläufigen Frei- und Grünraum mit vielen Zugangsmöglichkeiten.

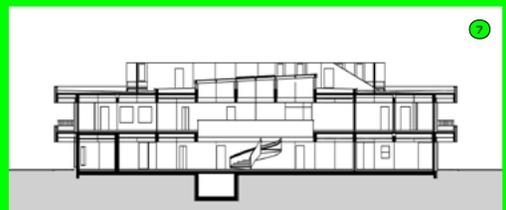
Der in Holzhybridbauweise errichtete Neubau strahlt trotz eines hohen Anteils an Vorfertigung, Modularität und industriell geprägten Materialien (Faltblech) keine Maschinenästhetik aus, was bei einem Mensabetrieb hätte vermutet werden können. Anstelle von rationaler Massenmöblierung bezieht sich die Mensa auf die Proportion eines 6er-Tischs als eigenes Modulmaß. Addiert zu einem strengen geometrischen Raster, nach strukturalistischem Entwurfsprinzip und einer 45 Grad Drehung der Grundrissdisposition, entwickelt der Neubau eine räumliche Komplexität im Erscheinungsbild und eine spannende Raumkonfiguration im Innern. Erschließungen oder Raumaufteilungen lassen sich aus dem gedrehten Raster ableiten und fügen sich darüber in das System ein. Die zentrale Erschließungstreppe mit

ihrem schwungvollen Auftritt nimmt sich aus diesem Raster aus, wodurch ihre Besonderheit als Skulptur im Raum unterstrichen wird. Über sie gelangen die Besucher*innen in das Obergeschoss mit Essensausgabe und Sitzplätzen. Der offene Saal ist rundum verglast und gibt den Blick ins Grüne frei. Aufgrund der Rasterdrehung bildet die Fassade Balkonnischen aus, die für zusätzliche und geschützte Platzkapazitäten sorgen. Nach Mensaschließung bietet sich der Speisesaal als Treffpunkt zum Lernen an. Die Volkshochschule und Mediathek im Erdgeschoss sind auch außerhalb der Schul- und Mensazeiten für Besucher*innen geöffnet und separat zugänglich. Dadurch kann der Neubau als nachhaltige soziale Infrastruktur sowohl für das angrenzende Wohnquartier als auch für das Sport- und Freizeitareal angesehen werden.

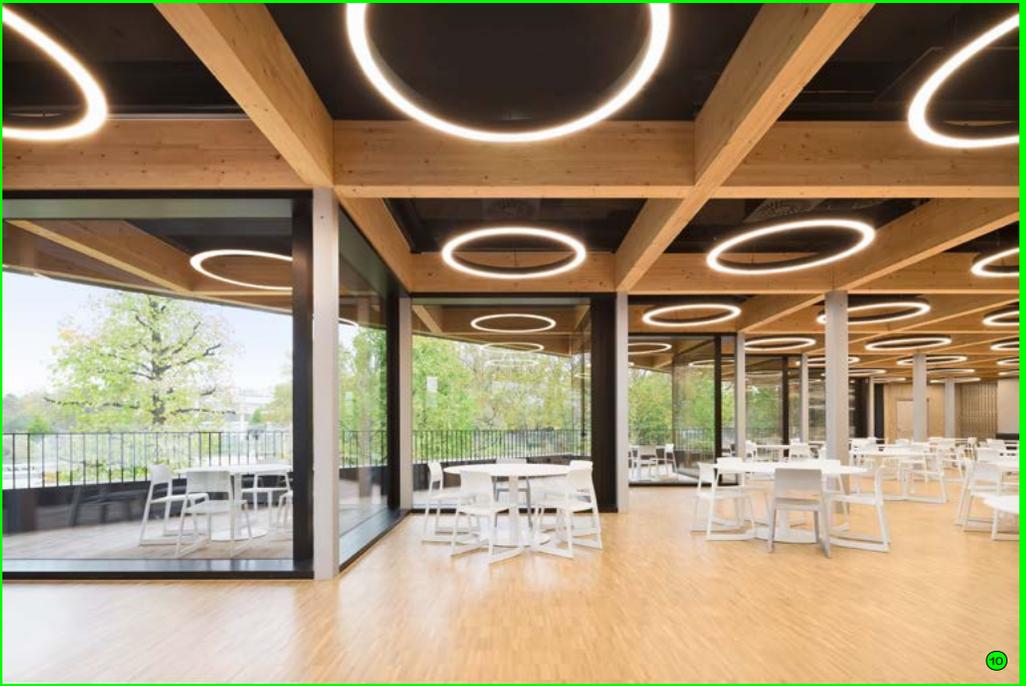




- ① Die neue Mensa und Mediathek des Berufsschulzentrums Nord präsentiert sich dynamisch und expressiv.
- ② Der Neubau liegt wie ein Pavillon im Grünen, umgeben von altem Baumbestand und Parkgelände.
- ③ Mit der Mensa und Mediathek erhält das Berufsschulgelände ein neues Zentrum in direkter Nachbarschaft zum Leichtathletikstadion und zum Freibad.
- ④ Ableitung des Raummoduls aus einer Ger-Tisch-Einheit.
- ⑤ Das Obergeschoss beherbergt die Großküche sowie den Speisesaal. Manche Bereiche lassen sich durch mobile Trennwände abgrenzen und anderweitig nutzen. Die Sägeblattfassade bildet auf dem umlaufenden Balkon Nischen aus, die das Speisen im Freien ermöglichen.
- ⑥ Im Erdgeschoss befinden sich die Volkshochschule und Mediathek (rechts und links unten) sowie der Anlieferungsbereich (links oben). Beide Einrichtungen können auch separat von außen erschlossen werden.







10



11



- ⑦ Der Zugang zur Mensa erfolgt vom Erdgeschoss über die zentrale Treppenanlage ins Obergeschoss.
- ⑧ Zur Anlieferungsseite zeigen sich die Funktionsbereiche geschlossen.
- ⑨ Das um 45 Grad gedrehte Grundrissraster bildet in seiner Logik nahezu selbstverständlich Balkonnischen aus, die zum Verweilen einladen.
- ⑩ Die großzügige, raumhohe Verglasung ermöglicht eine effiziente Tageslichtnutzung und erlaubt einen freien Blick auf das umgebende Parkgelände.
- ⑪ Zu jeder Tageszeit lässt sich das Entwurfsprinzip sowie die Art der Konstruktion am Gebäude ablesen.
- ⑫ Die Räumlichkeiten der Mediathek wurden wie auch die Mensa in den Materialien Holz, Sichtbeton und Glas gestaltet.
- ⑬ In der Eingangshalle wird man von einer skulpturalen Freitreppe empfangen.

Beurteilung der Jury

Der neue Mensabaukörper besticht durch seine kompromisslose Klarheit und die wunderbare Gestaltung. Die Setzung und Körnung des quadratischen Baukörpers, der sich aus der Frontbreite der bestehenden und sanierten Campusgebäude ableitet, wirkt wie selbstverständlich. Auch die grundsätzliche Architektursprache des Gebäudes, mit seinen geschichteten Geschossen, ist im Kontext sofort verständlich.

Der Clou aber ist die Drehung des Konstruktions- und Ausbaurasters um 45 Grad. Hier wird das Haus zum Objekt der Begierde. Wie wunderbar fügen sich Möblierung und Fassade: Es entstehen Nischen, gerahmte Sitzplätze und Freibereiche mit Privatheit. Diesem Prinzip ordnet sich auch die Fassade mit ihrem auf 45 Grad gefalteten Lochblech unter. Chapeau, liebe Kolleg*innen! So geht Gestaltung!

Das Projekt ist ein Lehrstück für herausragende Architekturqualität und hätte den alleinigen Staatspreis mehr als verdient, wenn, ja wenn es neben der wunderbaren Gestaltqualität nicht noch andere Kriterien gegeben hätte, die es zu verhandeln galt und die anderen Projekten eine Chance gab, aufzuholen.

Aber wer einmal die Chance hat, die Mensa zu besuchen, kann sich über eine Prozession durch das Gebäude freuen: Durch die symmetrischen, im 90 Grad Winkel stehenden Türen gelangt man in das zentrale Foyer, dann über die Wundertütentreppe im Zentrum nach oben in den Speisesaal, um seine Speisen dann auf der umlaufenden Balkonloggia in einer Nische mit Blick ins Grüne zu genießen.

Man sollte beim Zurückgehen nicht den Blick nach oben vergessen – in ein Feuerwerk an Deckengestaltung mit feinsten Schallschutzblättchen (natürlich gedreht) oder zweifarbigen Deckenuntersichten. Dieser Besuch hat Spaß gemacht.

Rainer Hofmann

Adresse

Ostparkstraße 16,
Frankfurt am Main

Bauherr

Frankfurter Verein für
soziale Heimstätten e.V.,
Frankfurt am Main

Architekt*innen

hks |architekten GmbH,
Erfurt

Fertigstellung

2022



Übernachtungs- stätte für Obdachlose im Ostpark

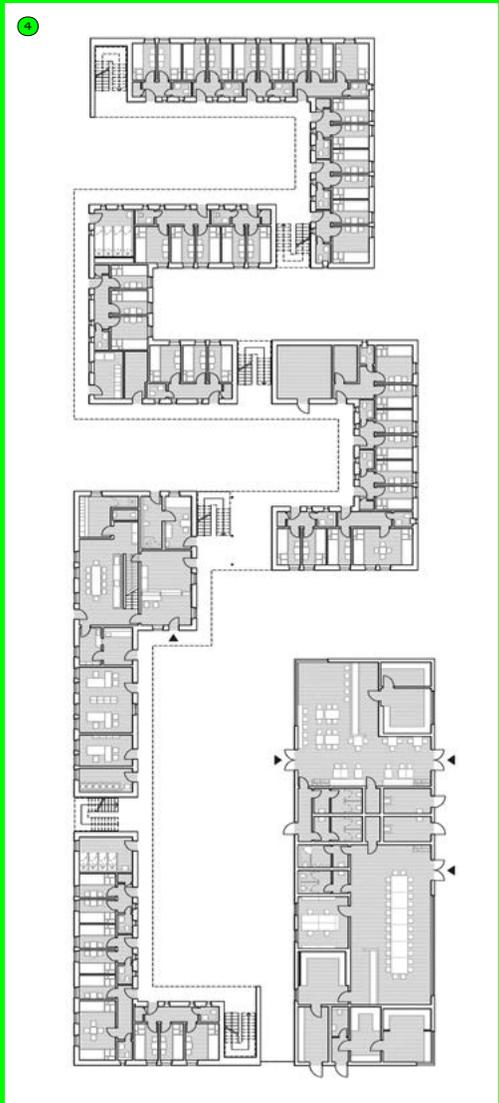


Der Standort der Übernachtungsstätte für Obdachlose im Frankfurter Ostpark blickt auf eine über zwanzigjährige Entwicklung zurück: angefangen von einem Zeltlager, über eine nachfolgende Containersiedlung bis zur Fertigstellung einer neuen dauerhaften Einrichtung für ca. 200 Bewohner*innen. Mit 96 Einzel- und Mehrbettzimmern schlängelt sich der Neubau in Form eines Großmäanders entlang der angrenzenden Gleisanlagen am südlichen Rand des Ostparks. Geschützt vom alten Baumbestand glänzt die Großform mit ihrer schillernden Metallschindelfassade in bunten Farben und Reflektionen zwischen dem üppigen Blattwerk hindurch. Was nach außen als eine Geste der Abschirmung anmutet, kehrt sich im Inneren der Anlage mit einer offenen Hofgestaltung samt Laubengängerschließung in dessen Gegenteil um. Kleine Gärten oder die naturbelassene, sägeraue Holzverkleidung der Hoffassaden erzeugen trotz ihrer robusten Qualitäten und unpräziösen Details eine friedliche Atmosphäre.

Um dem gewünschten Freiheitsgrad der Bewohner*innen entgegenzukommen verfügen die Einbett- oder Zweibettzimmer über separate Zugänge. Diese wurden in ihrer Einrichtung mit Bett, kleinem Schreibtisch, Kühlschrank, usw. im Vorfeld gemeinsam mit den Bewohner*innen in Material und Farbgebung abgestimmt, um das richtige Gefühl von Privatheit, Geschlossenheit und Freiheit zu erzielen. Bäder und Küchen sind hingegen einfach eingerichtet und werden von den Bewohner*innen gemeinschaftlich genutzt.

Neben seiner Funktion als temporäre Übernachtungsstätte verfügt der Neubau über zusätzliche Einrichtungen. Der Kopfbau des Mäanders beherbergt in seinem eingeschossigen Längsbau die Vereinsräume für den FFC Olympia 07 e.V., die entweder über den Hof des Haupteingangs oder direkt vom Ostpark erschlossen werden können. Ein Kiosk sowie von außen zugängliche Sanitärebereiche bieten für den Ostpark zusätzliche Infrastrukturen für alle Parkbesucher*innen des kurzweiligen Aufenthalts an.

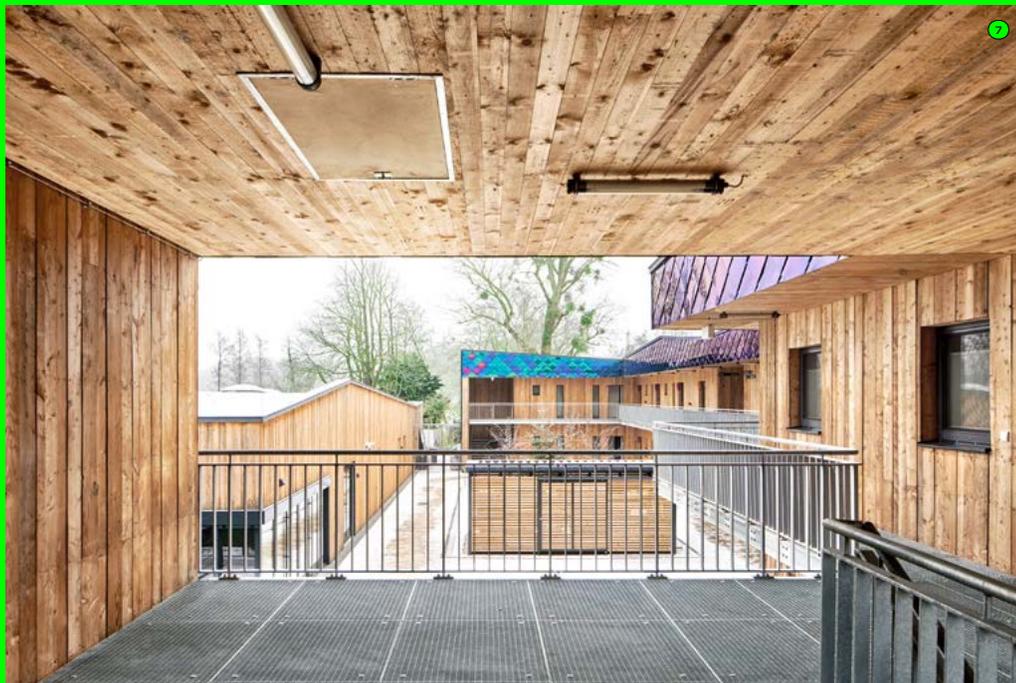




- ① Der Neubau der Übernachtungsstätte ist in die denkmalgeschützte Parkanlage des Ostparks eingebettet.
- ② Die Innenhöfe der mäanderartigen Großform zeigen sich mit sägerauer Holzfassade und stehen im Kontrast zur parkseitigen Metallschindelfassade.
- ③ Am südlichen Rand des Ostparks gelegen, grenzt die Übernachtungsstätte an die Gleisanlagen.
- ④ Die mehr als 200 Zimmer sind ökonomisch auf mehreren Ebenen aneinandergereiht. Zudem nimmt die Großform Räume für die Verwaltung und Betreuung auf. Am Kopf des Mäanders befindet sich das Vereinsheim.



7



8





- ⑤ Die Außenhülle aus behandelten Edelstahlschindeln wirkt durch die Reflexionen je nach Tageszeit schillernd oder exotisch.
- ⑥ Die Vereinsräume orientieren sich zum zentralen Eingangshof und können auch separat von außen erschlossen werden.
- ⑦ Die robusten Laubengänge aus verzinktem Stahl bieten Raum für Begegnung und Blickbeziehungen über die einzelnen Innenhöfe hinweg.
- ⑧ Der eingeschossige Kopfbau der Großform ist mit Kiosk und Außentoiletten zugleich eine Versorgungsinfrastruktur für die Parkbesucher*innen.
- ⑨ Temporäres Wohnen für ein Existenzminimum. Die Ausstattung und Gestaltung ist in Abstimmung mit den Bewohner*innen festgelegt worden.

Beurteilung der Jury

Die Übernachtungsstätte für Obdachlose ist ein wildes Biest. Hier ist was los! Mitten im Stadtpark wird gewohnt – nicht privilegiert, wie man vermuten könnte. Nein, hier leben bis zu 150 Menschen, die am untersten Ende der sozialen Schichtung angekommen sind.

Dass die Stadt Frankfurt ihnen diesen Ort und dieses wunderbare Gebäude zur Verfügung stellte, grenzt an ein Wunder und lässt einem das Herz höher schlagen.

Wenn wir es als Gesellschaft schaffen, unsere am wenigsten privilegierten Menschen so zu behandeln wie an diesem Ort, ihnen mit Würde und tatkräftiger Unterstützung zu begegnen und ihnen diese feine Behausung zur Verfügung zu stellen, dann ist doch einiges in Ordnung.

Das Gebäude macht Freude, weil es so gut funktioniert. Seine farbig glänzende Hülle wirkt im Park von weitem wie ein Gewächshaus mit kunterbunten Blumen. Der mäanderförmige Grundriss schafft Privatheit in Nischen, generiert Außenhaut für die vielen kleinen Übernachtungsräume. Mehr als kleine Schlafräume sind da nicht. Auf minimalem Raum kann man schlafen und dank der geschickten Hauskonfiguration dort auch zu Hause sein. Ein wenig jedenfalls und gerade so viel, wie jede*r will.

Die Qualität und Wertigkeit der Konfiguration und damit des ganzen Hauses sind beispielgebend und, soweit die Jury das beurteilen konnte, einmalig: in Frankfurt, in Hessen und in der ganzen Welt.

Dass die Mitarbeitenden vor Ort die Qualität dieses Hauses schätzen und dieses Haus auch Ihre Arbeit positiv beeinflusst, mag ein Nebeneffekt sein, ist aber vielleicht die Hauptsache.

Rainer Hofmann

Sport- und Bildungscampus Bürstadt





Adresse
Nibelungenstraße 199,
Bürstadt

Bauherrin
Stadt Bürstadt, vertreten
durch Frau Bürgermeisterin
Barbara Schader

Architekt*innen
prosa Architektur +
Stadtplanung BDA | Quasten
Rauh PartG mbB, Darmstadt

Fertigstellung
2023

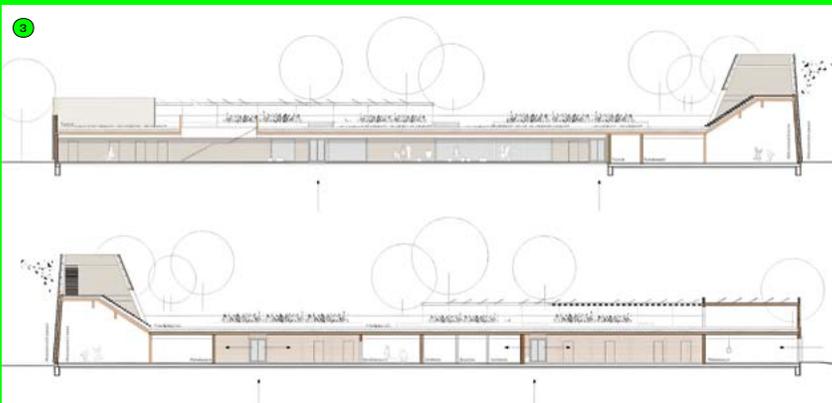
Im Bereich Gesundheitswesen bedeutet Nachhaltigkeit u. a. in Bewegung zu bleiben, sich gesund zu ernähren und soziale Teilhabe zu pflegen. Diesen Leitgedanken versucht der Neubau des Sport- und Bildungscampus zu folgen und in einen adäquaten Ausdruck auf dem Gebiet des nachhaltigen Planen und Bauens in Form von Material und Konstruktion zu überführen.

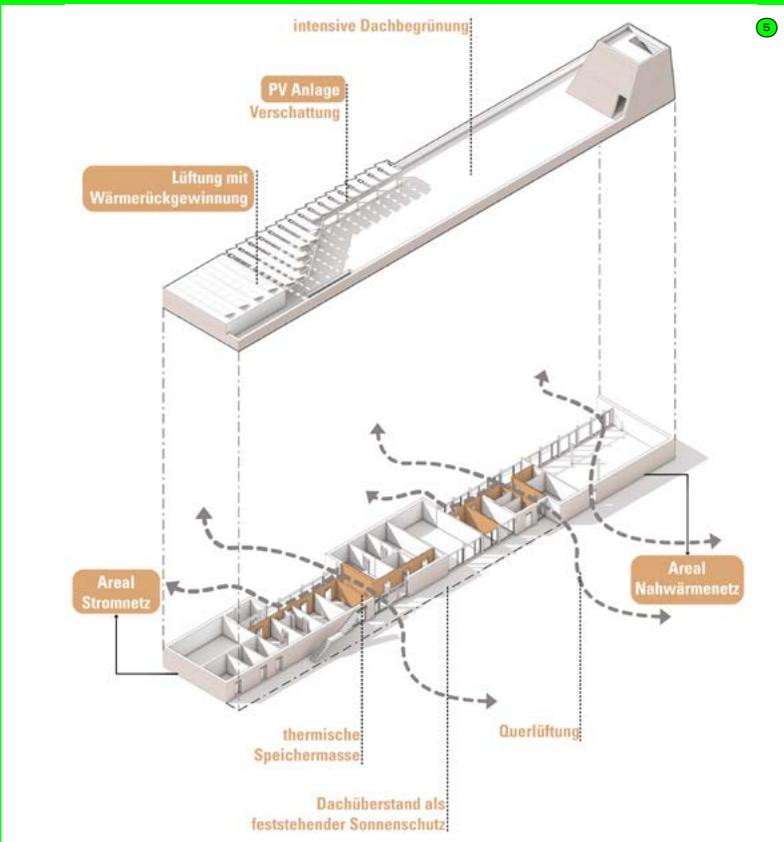
Das bestehende Sportareal aus Fußballplatz, Freibad und Leichtathletikbahn wird mit zusätzlichen Freiflächen und Sportplätzen (u. a. für Bogenschießen) zu einem vielseitigen Sportcampus ausgebaut. Für eine bessere Auslastung und Integration in das Wohngebiet werden Schwellen, Grundstücksbegrenzungen, usw. zurückgebaut, so dass eine freie Zugänglichkeit und eine ganztägige Auslastung gewährleistet werden kann. Im Zuge dessen war es erforderlich, die notwendigen Einrichtungen an Umkleiden, Duschen, Aufenthaltsräumen sowie ein erweitertes Raumprogramm für Fortbildungen und Veranstaltungen, in einem Neubau unterzubringen. Hierfür war der Standort einer in die Jahre gekommenen und abgerissenen Tribüne prädestiniert: der Neubau ist zentral gelegen und von allen Seiten zugänglich und bespielbar.

Für die Hauptkonstruktion wird auf eine Holzmassivbauweise zurückgegriffen, welche als schützende Außenhaut eine naturbelassene Holzschindelfassade aus Lärchenholz erhält. Im Inneren strukturieren Stampflehmwände die unterschiedlichen Nutzungsbereiche.

Sie sorgen zum einen für ein natürliches Raumklima, zum anderen dienen sie als Speichermasse und Klimapuffer. Ziel war es, weitestgehend natürliche Baustoffe zu wählen sowie auf rezyklierte Baustoffe, u. a. R-Beton für die Fundamentplatte oder Altpapier als Einblasdämmung, zurückzugreifen. Erstellung und Betrieb sind in ihrer Lebenszyklusbetrachtung auf Klimaneutralität optimiert und ausgelegt. Das Energiekonzept sieht für die Deckung des eigenen Bedarfs für Wärmepumpe und Betriebsstrom die Nutzbarmachung regenerativer Energien (Photovoltaik-Anlage), nebst effizienter Wärmerückgewinnung, vor und versorgt bei Überkapazitäten als Energieerzeuger weitere Campuseinrichtungen.

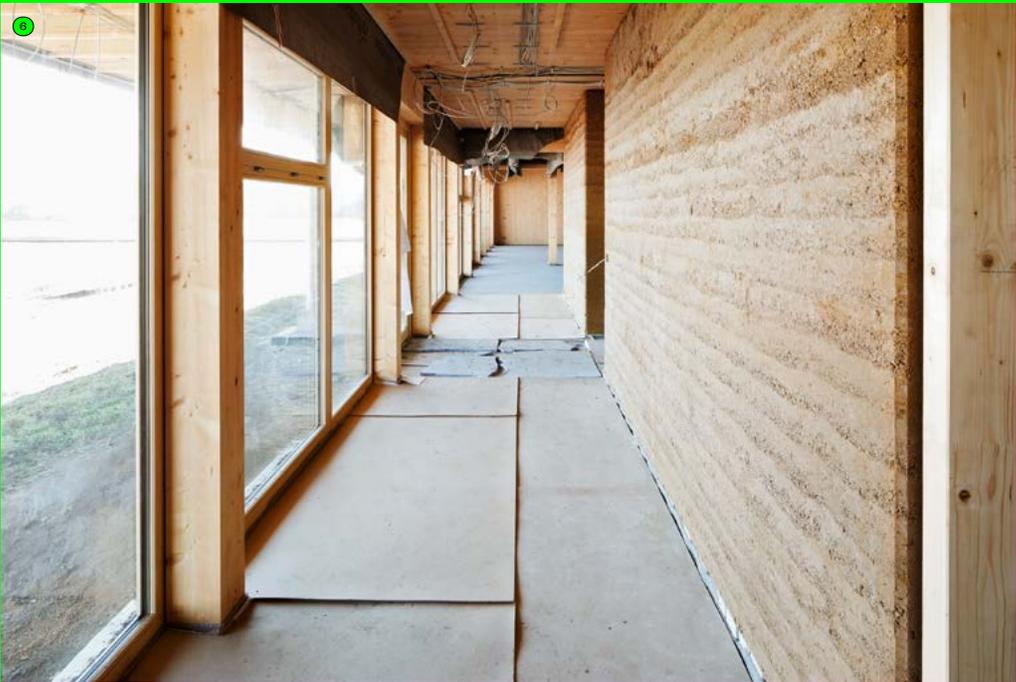
- ① Auch der Neubau wird zum Sportgerät. In seiner Fassade ist eine Kletterwand integriert und über eine Außentreppe kann man den Gebäudeturm erklimmen.
- ② Der Gebäuderiegel kann von allen Seiten erschlossen werden. Eine Gebäudehälfte (links) beherbergt Umkleiden, Duschen und Schiedsrichterräume, die andere Hälfte dient mit ihren Seminarräumen der Fortbildung.
- ③ Der eingeschossige Gebäuderiegel bildet mit einer pyramidenstumpfförmigen Dachhaube einen Hochpunkt aus, von dem man einen Blick über das Gesamtgelände werfen kann.





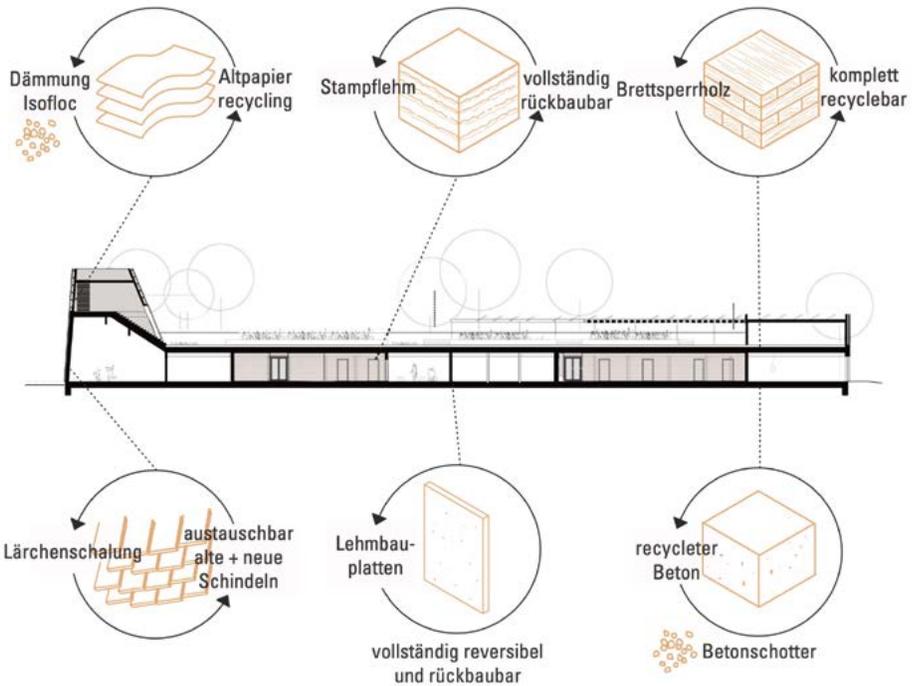
④ Der Neubau ist von bestehenden und neuen Sportplätzen umgeben, die zu jeder Tageszeit zugänglich sind.

⑤ Energetisches Konzept aus Photovoltaik-Anlage, Wärmerückgewinnung, thermischer Speichermasse, baulichem Sonnenschutz und Anschluss an das Nahwärmenetz.



MATERIALSTRATEGIE / STOFFKREISLÄUFE

8



9

- ⑥ Die Oberflächenbeschaffenheit der Hauptkonstruktion aus Holz sowie der Trennwände aus Stampflehm bleibt naturbelassen und sichtbar.
- ⑦ Die Stampflehmwände dienen als Speichermasse und sorgen für ein natürliches Raumklima.
- ⑧ Für den Neubau ist bei der Wahl der Materialien ihre Kreislauffähigkeit und klimaneutrale Herstellung berücksichtigt worden.
- ⑨ Die komplette Außenhülle besteht aus unbehandelten Lärchenholzschindeln.



⑩ In den Seminar- und Veranstaltungsräumen bleibt die Konstruktion und ihre Materialität sichtbar.

⑪ Das Erscheinungsbild des Neubaus ist geprägt von großen Fassadeneinschnitten im Sockel für die Eingänge sowie plastischen Dachelementen, wie der Dachhaube oder der Pergola.

Im gelungenen Zusammenspiel zwischen Bauherr*in, Nutzer*innen und Planer*innen können unerwartet große Synergien freigesetzt werden, aus denen etwas Besonderes entsteht. Dabei bedarf es oft nicht der großen Idee eines Einzelnen, sondern des scheinbar naheliegenden, wechselseitigen Zuspiels der Bälle wie in einem Team, das ein laufendes Projekt mit einer konsequenten Umsetzung zum großen Ziel vorantreibt. Der Sport- und Bildungscampus Birstadt kann insofern neben dem architektonischen Projekt als solches auch für seinen gesamten Entstehungsprozess Vorbild für zukünftige Projekte sein.

Auf dem ehemaligen Gelände einer eingezäunten und nur für Vereine zugänglichen Großsportanlage ist ein neuer Treffpunkt für die Gemeinschaft entstanden. Die Einrichtung für Sport und Bildung verbindet die angrenzenden Wohnsiedlungen nachbarschaftlich und wertet den Ort insgesamt wesentlich auf, in dem auf verschiedensten Ebenen neue Wege des Lernens und des Zusammenseins angeboten werden. In einem beispielhaft partizipativ angelegten Prozess mit der Bürgermeisterin wurden unter Einbeziehung von Vereinen, Jugendlichen, Lehrer*innen und Senior*innen die Bedarfe und Bedürfnisse aller herausgearbeitet. So waren neben der rein auf Sport ausgerichteten Nutzung auch andere soziale und gemeinschaftliche Funktionen, wie Räume für Jugendtreffs, zur Nachmittagsbetreuung, für Sprachkurse und vieles mehr unterzubringen. Durch die Verortung der unterschiedlichen Nutzungen gelingt die gesunde Belebung des Areals wie von selbst und eine soziale Kontrolle und gemeinschaftliches Verantwortungsbewusstsein machen Umzäunungen und Öffnungszeiten obsolet.

Mit prosa Architektur + Stadtplanung wurde ein Büro mit der Planung beauftragt, um die vorangegangene Analyse mit einem engen Budget in eine qualitativ ansprechende Architektur zu formen. Der Erhalt der in die Jahre gekommenen Tribüne wurde verantwortungsvoll untersucht, ließ sich aber wegen der eingebauten ökologisch bedenklichen Materialien nicht umsetzen. Hieraus wurden die richtigen Schlüsse gezogen und beim Neubau des Bildungszentrums sowohl bei der Wahl der Materialien als auch bei der Entwicklung und Umsetzung der Details darauf geachtet, die Reparierbarkeit, Rückbaubarkeit und Wiederverwendbarkeit der Baustoffe sicherzustellen.

Mit dem durchdachten Entwurf werden alle konstruktiven und funktionalen Anforderungen gestalterisch unaufdringlich und dennoch spielerisch gelöst. Besonders ins Auge stechen hierbei die Innenwände aus Stampflehm, die das Raumklima ohne technischen Aufwand regulieren.

So ist ein in allen Belangen nachhaltiges Gebäude entstanden, das mit Hilfe von Photovoltaik zur Energieautarkie des gesamten Sport- und Bildungscampus beiträgt.

Maria Hinsperger



Adresse
Lutherplatz 11, Kassel

Bauherrin
Universität Kassel

Architekt*innen
Fachgebiet Architekturtheorie
und Entwerfen,
Universität Kassel

Fertigstellung
2021





Forschungs- station



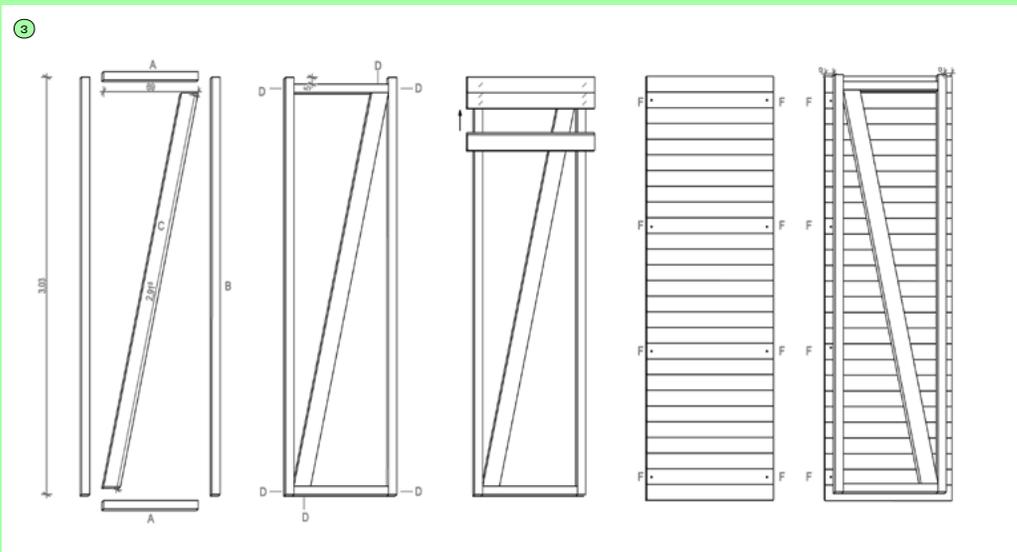
Die Forschungsstation „Traces“ steht als modularer Holzleichtbau und Selbstbau in der Tradition des „wachsenden Hauses“. Nach einem bereits erprobten Aufbau in Dessau zum Bauhausjubiläum und dem Abtransport in zwei Material-Containern nach Kassel, hat die Forschungsstation nach ihrem Wiederaufbau für zunächst sechs Jahre einen neuen Standort am Lutherplatz gefunden.

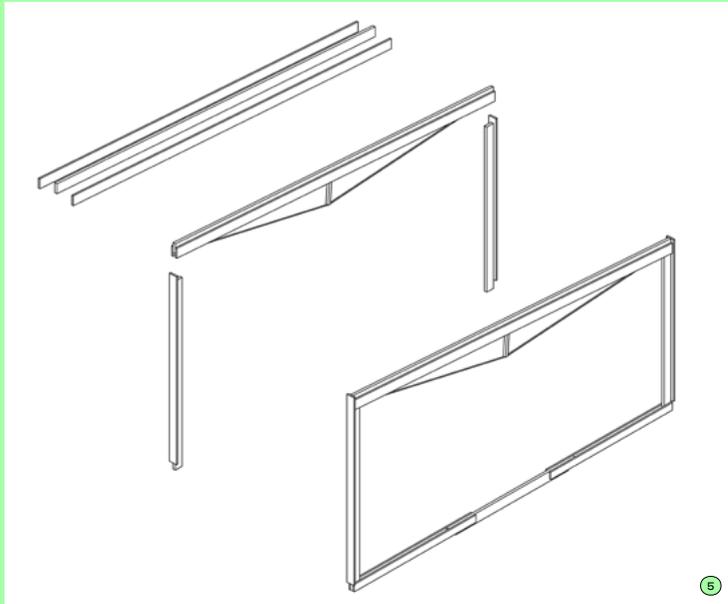
Das Design-Build-Projekt wurde von Studierenden verschiedener Fachrichtungen (Architektur, Produktdesign, usw.) entworfen und realisiert und ist nach Aspekten des nachhaltigen und ressourcenschonenden Bauens konzipiert. Trotz des Standortwechsels zeigt sich der Konzeptbau an die neuen Bedingungen vor Ort anpassungsfähig und lässt sich dadurch in seinen Nutzungsanforderungen weiter präzisieren. Der L-förmige Holzmodulbau besteht aus zwei versetzt angeordneten, miteinander verbundenen Baukörpern und markiert an seinem neuen Standort eine besondere Schnittstelle zwischen barocker Innenstadt und autogerechter Nachkriegsbebauung. Die Platzierung auf dem Lutherplatz wirkt subtil und nahezu selbstverständlich – von der Erschließung über die natürliche Verschattung bis hin zu den Blickbeziehungen.

Um den Untergrund weitestgehend unberührt zu lassen, sind Punktfundamente gewählt worden. Diese lagern auf gebrauchten, gestapelten Betonplatten, um die bewegte Topografie auszugleichen. Ein neu angelegter Weg wurde mit gebrauchten Holzklötzen gepflastert. Alle verwendeten Materialien sind nach ihrer Wiederverwendbarkeit, Kreislauffähigkeit sowie ihrer naturbelassenen und klimaneutralen Herstellung beziehungsweise Verarbeitung ausgesucht. Dies kommt

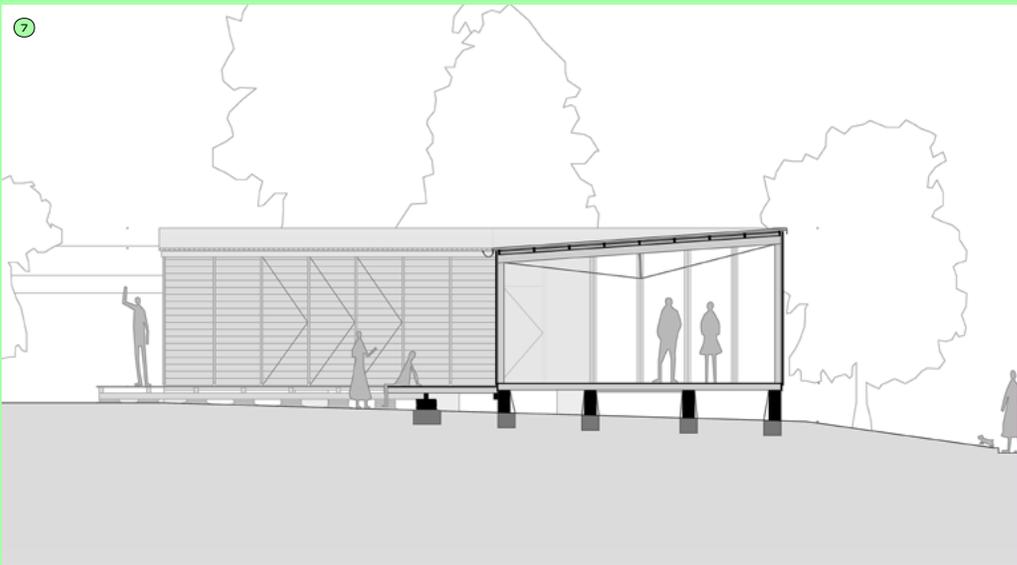
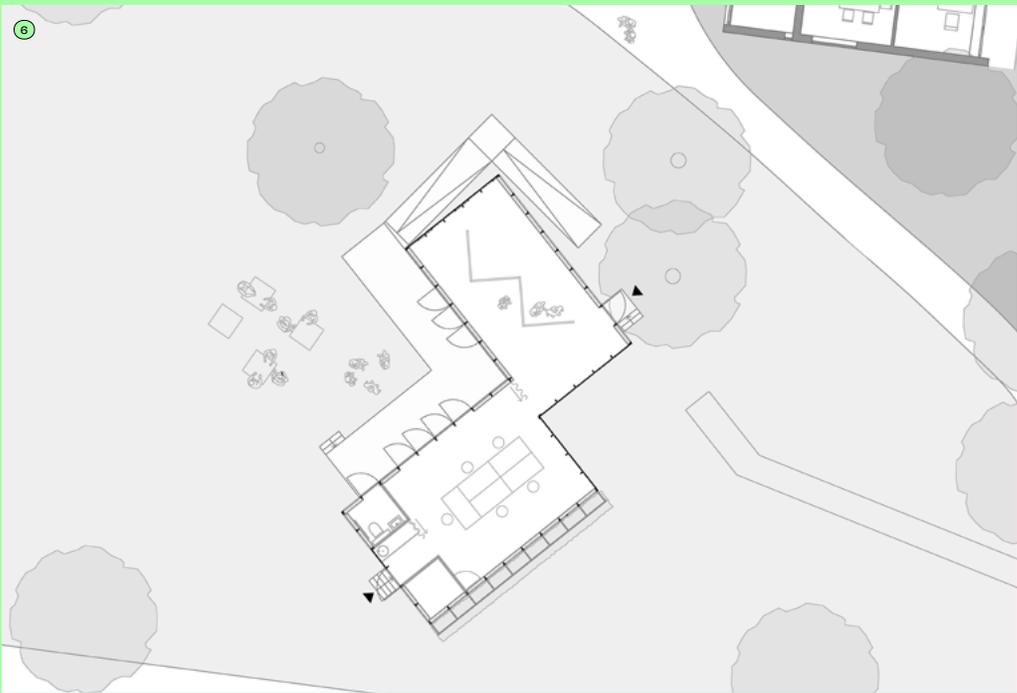
u. a. bei der Wanddämmung aus mit Holzschnitzel versetztem Leichtlehm, bei der Dach- und Bodendämmung mit Hanfwohle, den Holzfaserplatten oder dem Bodenbelag aus recykliertem Gummi zum Tragen.

In seiner Bespielung zeigt sich der Modulbau multifunktional und durch besondere Details in seiner Erscheinung – innen wie außen – wandlungsfähig. Mit wenigen Handgriffen verwandelt sich zum Beispiel die Terrasse mit einem aufspannbaren Sonnendach in eine Bühne für Open-Air-Veranstaltungen.





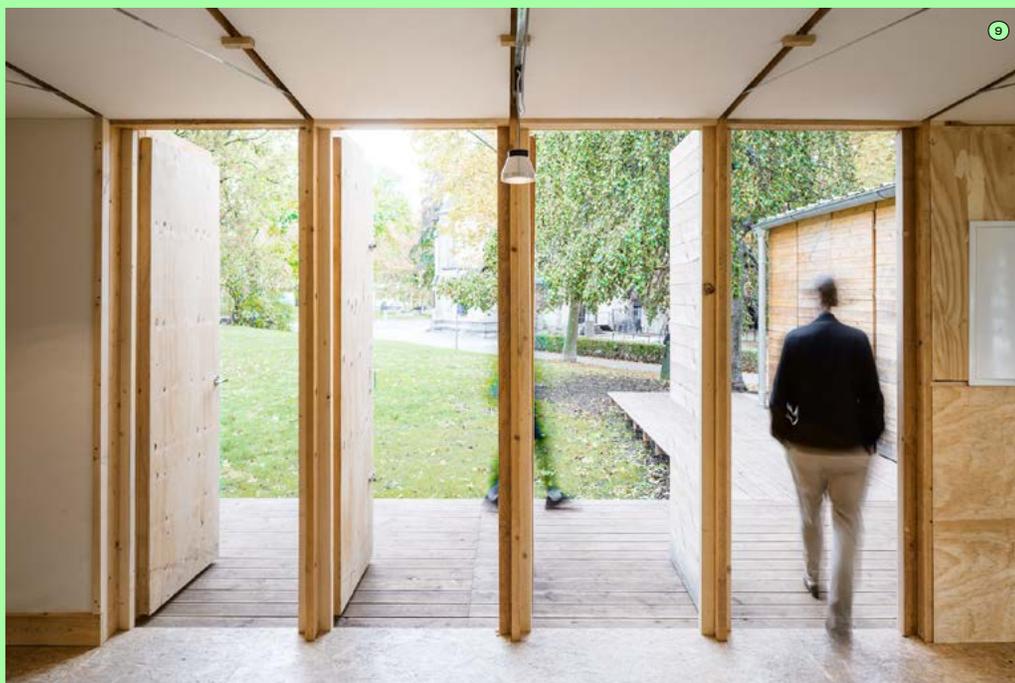
- ① Unter den Baumkronen ruht die Forschungsstation geschützt vor großer Aufheizung an Sommertagen. Zusätzliche Anpflanzungen oder Fassadenbegrünung dienen einem besseren Mikroklima.
- ② Die Forschungsstation befindet sich zentral auf dem Lutherplatz und orientiert sich in Richtung Innenstadt.
- ③ ④ ⑤ Anleitung zum Selbstbau mit einfachen, modularen Konstruktionsprinzipien des Design-Build-Projekts.



⑥ Ein angelegter Weg führt über die Wiese zum Eingang der zwei Studios. Die rückseitige Terrasse und Wiese können als Bühne und Auditorium genutzt werden.

⑦ Um die Eingriffe in den Boden und für das Wurzelwerk zu minimieren, sind Punktfundamente gewählt worden.

⑧⑨ Alle Türelemente lassen sich öffnen und verbinden Innen- und Außenraum miteinander.





⑩ Die beiden Haupträume können multifunktional genutzt werden. Einrichtungselemente und Mobiliar wurden ebenfalls von den Studierenden entwickelt.

⑪ Neben den Materialien Holz, Segeltuch, usw. prägen zahlreiche große und kleine Details die Atmosphäre dieser Forschungsstation.

Beurteilung der Jury

Modulare Bauten und studentische Projekte kennen wir aus der Baugeschichte einige. Der Wunsch, Häuser in Einzelteile zerlegen zu können, diese zu transportieren und an verschiedenen Orten wieder aufbauen zu können, beschäftigt Architekt*innen und Planer*innen seit langer Zeit. Nomadische Strukturen vereinen aber auch viele Anforderungen hinsichtlich ihrer Witterungsbeständigkeit, ihres Gewichts und Transports. Dass sich eine Studentengruppe mit diesem Thema befasst, ist nicht weiter überraschend. Geht doch die Forschungsstation „Traces“ in Kassel auf ein studentisches Projekt an der Universität Kassel zurück.

Die Forschungsstation bewegt sich irgendwo zwischen dem Haus von Jean Prouvé und den Installationen von raumlaborberlin. Was dieses Projekt aber auszeichnet, ist zum einen die bemerkenswerte Durcharbeitung im Detail und zum anderen die sehr gute innenräumliche Atmosphäre. Auch die architektonische Eingliederung im Stadtraum ist geglückt, was der Verkettung vieler günstiger Umstände, wie Sichtbeziehungen, natürliche Verschattung, Anbindung an die lokale Infrastruktur, usw., zu verdanken ist.

Was die Ausführung angeht, so fällt auf, dass aus dem Transformationsprozess Anpassungen erfolgt sind, wie die Küchennische mit separatem Zugang oder wie das Sonnendach für outdoor-Veranstaltungen, die schlüssig und durchdacht erscheinen. Man könnte sagen, dass dieser Prozess zu einer besonderen Gestaltungsqualität geführt hat. Bemerkenswert ist auch die innenräumliche Qualität, die eine solide, angenehme und überhaupt nicht barackenartige Empfindung generiert. Die Räume sind funktional, einfach zuschalten und auch einzeln nutzbar. Insgesamt ein durchdachtes Konzept, was einen hohen Grad an Verbindung mit dem Außenraum ermöglicht.

„Traces“ ist ein rundes, nicht nur funktional, sondern auch gestalterisch sehr gelungenes Projekt, von dem wir uns noch viele Nachahmer*innen wünschen. Hervorzuheben ist die Tatsache, dass mit dieser Forschungsstation ein Kreis geschlossen wurde, der mit einer studentischen Arbeit begann und sich dann materialisierte. Inzwischen wurde die Station mindestens einmal auf- und ab- und wieder aufgebaut und bietet nun an einem innerstädtischen Brennpunkt in Kassel auf einem ehemaligen Friedhof verschiedenen Kulturinstitutionen ein Heim.

Was für eine glückliche Verkettung von bemerkenswerten Faktoren? Oder das Ergebnis stetiger Nachfragen und langfristiger Bemühungen, um dieses Resultat realisieren zu können. Jeder der baut, weiß, was da unterwegs alles schiefgehen kann. Dass das nicht passiert ist und ein reifes und überzeugendes Gebäude an einem brisanten Ort genutzt wird, ist sehr anerkennenswert.

Thomas Karsten

Adresse

Königsteiner Straße 58,
Frankfurt am Main

Bauherrin

Stadt Frankfurt am Main,
Amt für Bau und Immobilien

Architekt*innen

pressel & müller architekten
GbR, Frankfurt am Main

Fertigstellung

2021



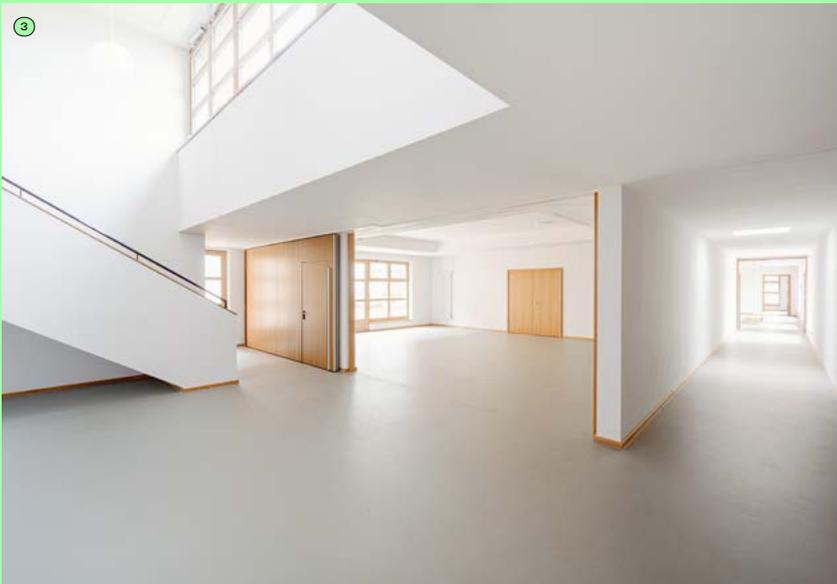
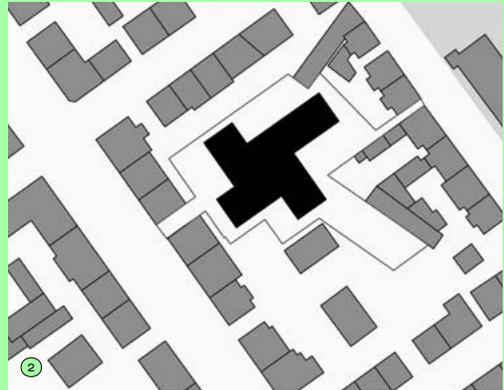
Kinder- tagesstätte St. Philipp Neri

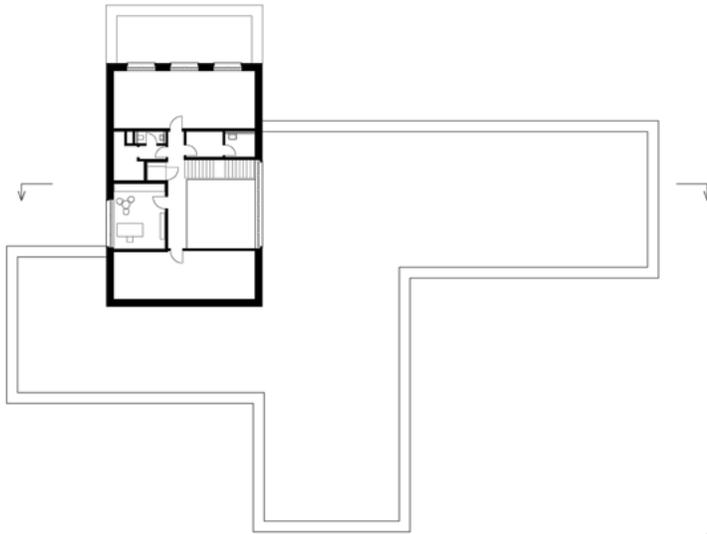


Mit der neuen Kindertagesstätte St. Philipp Neri ist im Frankfurter Westen in einem früheren Arbeiterstadtteil mit heute überwiegend einkommensschwacher Bevölkerung ein neuer öffentlicher Ort entstanden. Über viele Jahre war hier ein von Gründerzeithäusern umgebener Innenhof gewerblich genutzt worden, bis die Stadt Frankfurt der Errichtung einer dringend benötigten Kindertagesstätte zustimmte. Für diese neue Nutzung erweist sich die geschützte Innenhofsituation und der unregelmäßige Zuschnitt des Grundstücks als ideal. Mit seinen vier unterschiedlich langen Flügeln gliedert das neue Gebäude den Hof in verschieden große, abwechslungsreiche Außenräume und Spielbereiche, die von den kleinen Nutzern direkt von ihren Gruppen- und Ruheräumen erreichbar sind. Doch steht dieser neue Treffpunkt nicht allein den Kindern aus dem Stadtteil offen. Wenn die Kleinen am Abend nach einem lebhaften Tag längst wieder zu Hause sind, werden die Räumlichkeiten ebenso von Vereinen und Initiativen aus der Nachbarschaft genutzt. So wird die städtische Kindertagesstätte zu einem öffentlichen Ort des Begegnens und Willkommenseins für alle Altersgruppen und die gesamte Stadtgesellschaft.

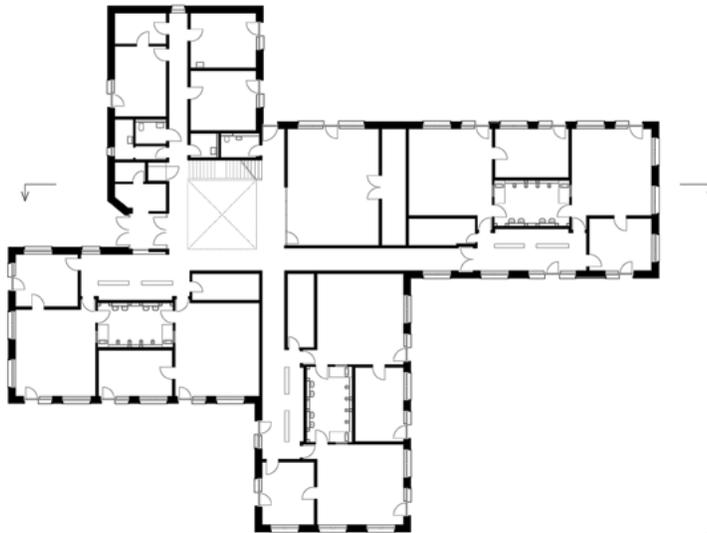
Die Fassade des ein- und zweigeschossigen Gebäudes ist mit einem expressionistisch anmutenden Rautenmuster gestaltet, das Bezug auf die Industriebauten des benachbarten Industrieparks Hoechst nimmt – einem der größten Industriestandorte Deutschlands. Die einheitliche Materialität des Baukörpers setzt sich auch in der Pflasterung des Eingangshofs und Zugang von der Königsteiner Straße fort und schafft einen ruhenden Pol in der Heterogenität der umgebenden

Wohngebäude, Gartenmauern und Hofgärten. Das Gebäude wurde als hochwertiges und langlebiges öffentliches Gebäude in Massivbauweise errichtet und orientiert sich in Lebensdauer und Instandhaltungsbedarf an den mehr als 100 Jahre alten, öffentlichen Gebäuden, welche Ende des 19. / Anfang des 20. Jahrhunderts errichtet wurden und bis heute erhalten sind und funktionieren. Durch die Umwandlung der vormals vollständig versiegelten Fläche des gewerblichen Innenhofes in grüne Außenräume konnte zudem das Mikroklima für den gesamten gründerzeitlichen Wohnblock wesentlich verbessert werden.





④



⑤

- ① Über den Zugang von der Königsteiner Straße gelangt man in einen Innenhof. Das expressionistische Rautenmuster der Fassade nimmt Bezug auf die Industriebauten des benachbarten Industrieparks Hoechst.
- ② Die Kindertagesstätte liegt geschützt in einem ehemals gewerblich genutzten Innenhof.
- ③ Das zentrale zweigeschossige Foyer kann für Nachbarschaftsveranstaltungen mit dem angrenzenden Saal verbunden werden. Von hier aus werden über lichtdurchflutete Gassen die Gebäudeflügel erschlossen.
- ④ Im Obergeschoss befinden sich Verwaltung und ein Aufenthaltsraum für Mitarbeiter*innen.
- ⑤ Grundriss Erdgeschoss. In den Flügeln liegen die Gruppen- und Funktionsräume für die sechs Gruppen der Kindertagesstätte mit Krabbelstube (U3) und Kindergarten (Ü3).



⑥ Die Kindertagesstätte bildet für den Stadtteil ein neues Nachbarschaftszentrum.

⑦ ⑧ Von den Gruppen- und Ruheräumen haben die Kinder direkten Zugang zu den abwechslungsreichen grünen Außenbereichen und Spielhöfen.





⑨ Im Innenraum kommen langlebige und strapazierfähige Materialien zum Einsatz, wie einheimisches Lärchenholz für die Einbaumöbel und Fensterbänke sowie Linoleum als Bodenbelag.

Beurteilung der Jury

Die städtische Kindertagesstätte im Innenhof eines gründerzeitlich geprägten Wohnblocks im Frankfurter Westen nutzt auf sehr intelligente Art und Weise die Möglichkeiten des unkonventionellen, polygonalen Baugrundstücks aus. Der Neubau ordnet sich dem städtebaulichen Maßstab des Blocks unter, fügt sich in seine offen und kleinmaßstäblich bebaute Hof- und Gartenlandschaft ein und wertet den gesamten Raum mit seiner hohen architektonischen und baulichen Qualität dauerhaft auf.

Die sternförmige Gebäudefigur bildet ein unregelmäßiges Kreuz, um die größtmögliche Nutzung der Parzelle zu erreichen. Durch die markante plastische Gliederung der Gebäudeflügel ergeben sich für die sechs Gruppen der Kindertagesstätte kleine intime Spielhöfe, die unmittelbar von den Gruppen- und Ruheräumen aus zu erreichen sind. Große, in kindgerechter Höhe angeordnete Fenster sorgen für viel Tageslicht und schaffen vielfältige Außenraumbezüge. Hervorzuheben ist insbesondere die gelungene räumliche Komposition um ein zentrales, zweistöckiges Foyer herum. Der an das Foyer angrenzende Mehrzweckraum ist so konzipiert, dass außerhalb der Betriebszeiten der Kindertagesstätte eine Nutzung durch Vereine und Initiativen aus der Nachbarschaft möglich ist.

Die Außenwände des in Massivbauweise errichteten Gebäudes wurden mit hellen Klinkern verblendet, die mit einem markanten Rautenmuster und einer lebhaften Textur die Geradlinigkeit der Baukörper komplementär ergänzen. Insgesamt überzeugt das Projekt durch präzise Detaillierung und Materialisierung, die außen wie innen konsequent durchgehalten wird und zum Ausdruck bringt, mit wie großer Hingabe sich die Planer der Bauaufgabe gewidmet haben. Der reduzierte Materialkanon aus Lärchenholz, Sichtputz, Keramik, Bronzeblech und Linoleum nimmt sich zurück und stellt zugleich ein sinnliches Erfahrungsfeld für die Kinder bereit. Die von Seiten der Landschaftsarchitektur zu gestaltenden Freiflächen bleiben leider in ihrer Qualität deutlich hinter dem Niveau der Architektur zurück.

Bezüglich der nachhaltigen Nutzung von Ressourcen verweist das Konzept grundsätzlich schlüssig auf die Langlebigkeit der massiven Konstruktion und die Robustheit der Klinkerfassade. Inwiefern sich dies im Kontext sich wandelnder Nutzungsanforderungen an das Gebäude in seinem speziellen räumlichen Kontext langfristig auszahlen wird, bleibt abzuwarten. Durch das vielseitige Raumkonzept ist jedoch eine wichtige Voraussetzung für eine langfristige Nutzbarkeit gegeben.

Prof. Dr. Ferdinand Ludwig

Casals Forum – Musikquartier Kronberg





1

Adresse

Beethovenplatz 1, Kronberg

Bauherrin

Kronberg Academy Stiftung,
Kronberg

Architekt*innen

Staab Architekten GmbH,
Berlin mit Levin Monsigny
Gesellschaft von
Landschaftsarchitekten mbH,
Berlin

Fertigstellung

2022

Der Ort Kronberg im Taunus hat sich zu einem international bedeutenden Zentrum für die Ausbildung junger hochbegabter Musiker*innen entwickelt. Viele Jahre waren die Räume der Academy auf verschiedene Standorte in der Altstadt von Kronberg verteilt und konnten mit dem Neubau eines Gebäudeensembles aus Kammermusiksaal, Musikakademie und Hotel nun an einem zentralen Standort zusammengeführt werden. Das Ensemble liegt zentral zwischen dem Endbahnhof der S-Bahn aus Frankfurt und dem Viktoriapark und schafft eine neue, einladende Ankunftssituation in der Stadt. Die drei Baukörper orientieren sich in ihrer Maßstäblichkeit an der umgebenden Bebauung und formen in ihrer Mitte einen neuen städtischen Platz. Das Ensemble ist in die natürliche Topografie der Landschaft integriert und terrassenartig angelegt. Hotel und Musiksaal liegen jeweils auf Natursteinsockeln; der langgestreckte Bau der Musikakademie hingegen ist in den stark ansteigenden Hang eingeschoben.

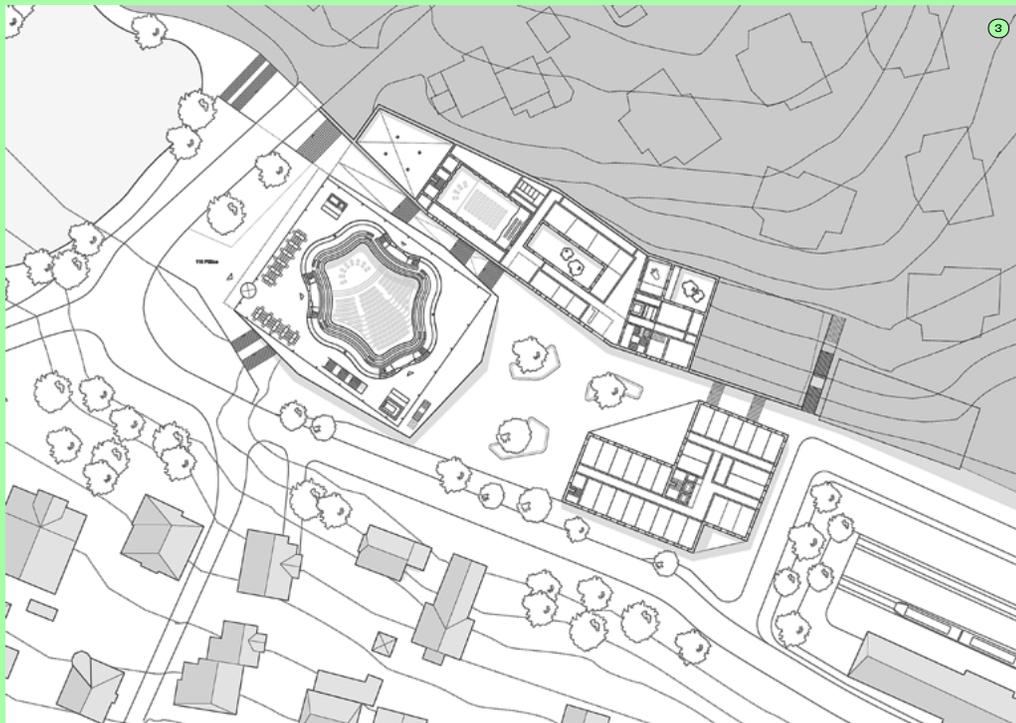
Der Musiksaal liegt weithin sichtbar am höchsten Punkt des Grundstückes und orientiert sich zum Viktoriapark. Hier wurde der von dem Namensgeber Pablo Casals verfolgte Grundgedanke über das Verbindende der Musik in doppelter Weise in eine architektonische Form übertragen. Zum einen stand für den frei geformten Musiksaal mit seinen rund um die Bühne ansteigenden Sitzreihen das gemeinschaftliche Erleben der Musik im Vordergrund. Zum anderen öffnet sich der Bau mit einer breiten gläsernen Fuge zu seiner Umgebung und zur Stadt und ermöglicht durch das gläserne Foyer hindurch Einblicke bis hinein in den Musiksaal und eine

Verbindung zwischen Innen- und Außenraum. Über der gläsernen Fuge schwebt ein markantes, weit geschwungenes Dach, das dem Bau sein charakteristisches Aussehen verleiht. Zukünftig soll das Musikquartier in zwei weiteren geplanten Bauabschnitten unter anderem um Wohnungen für Studierende erweitert werden.

- ① Der Kammermusiksaal ist mit seinem weit geschwungenen Dach über der transparenten Fuge weithin sichtbar.
- ② Das Musikquartier entstand auf dem Gelände eines ehemaligen Park- and Ride-Parkplatzes am S-Bahnhof Kronberg.
- ③ Das Ensemble aus Kammermusiksaal, Akademie und Hotel bietet eine neue Ankunftssituation in Kronberg.
- ④ ⑤ Die Gebäude fügen sich terrassenartig in das zu beiden Seiten stark ansteigende Gelände.



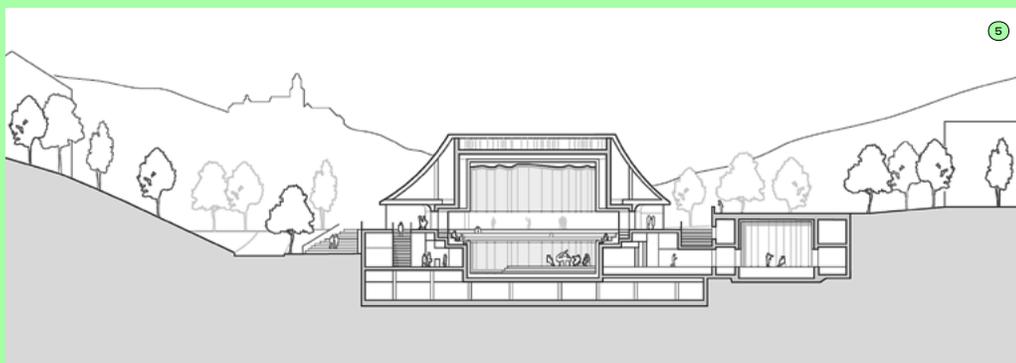
3



4



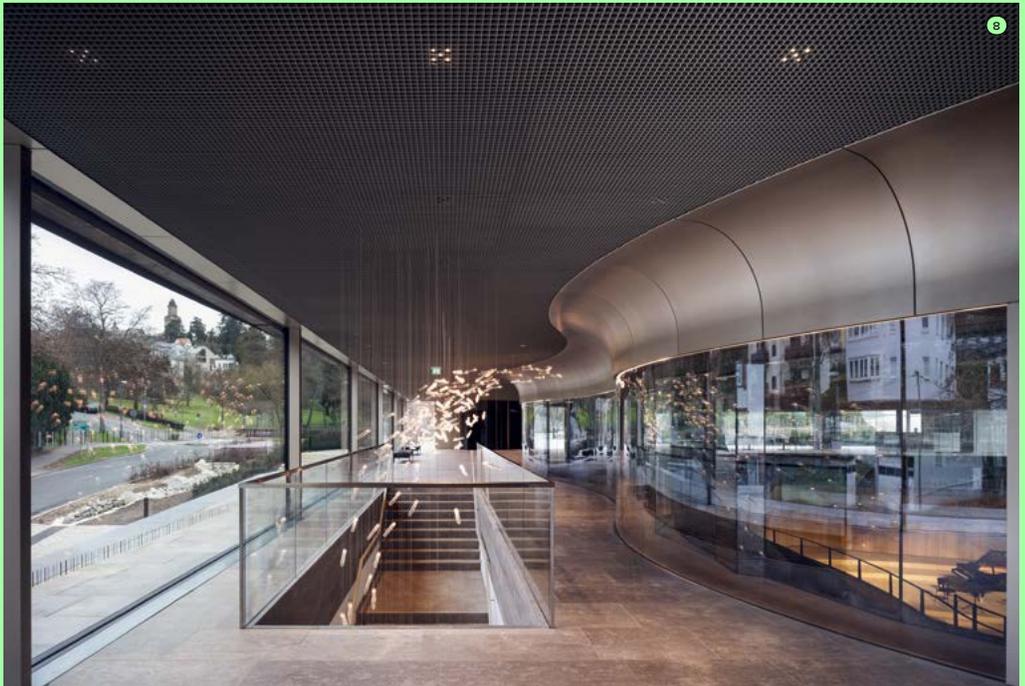
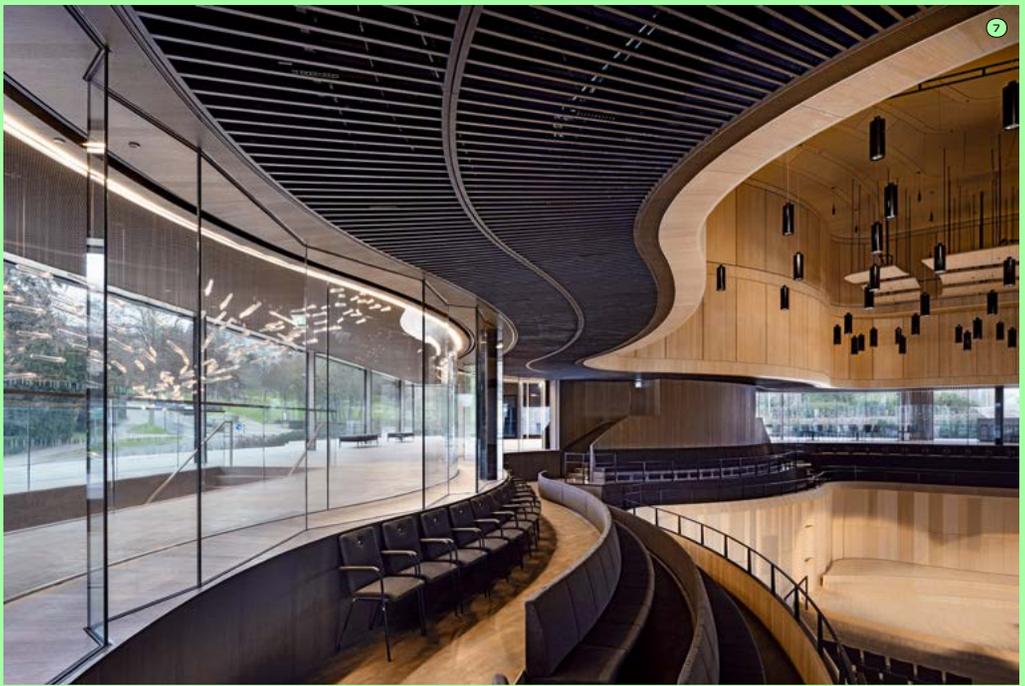
5





⑥ Die gläserne Fuge verleiht dem Kammermusiksaal eine leichte pavillonartige Erscheinung.

⑦ ⑧ Die gläserne Fuge öffnet den Kammermusiksaal zur Umgebung und erlaubt allseitige Einblicke.





Die Vision eines gänzlich der Musik und ihren Anhänger*innen gewidmeten Hauses ist in Kronberg architektonisch ausgewogen wie ansprechend in die Realität umgesetzt worden.

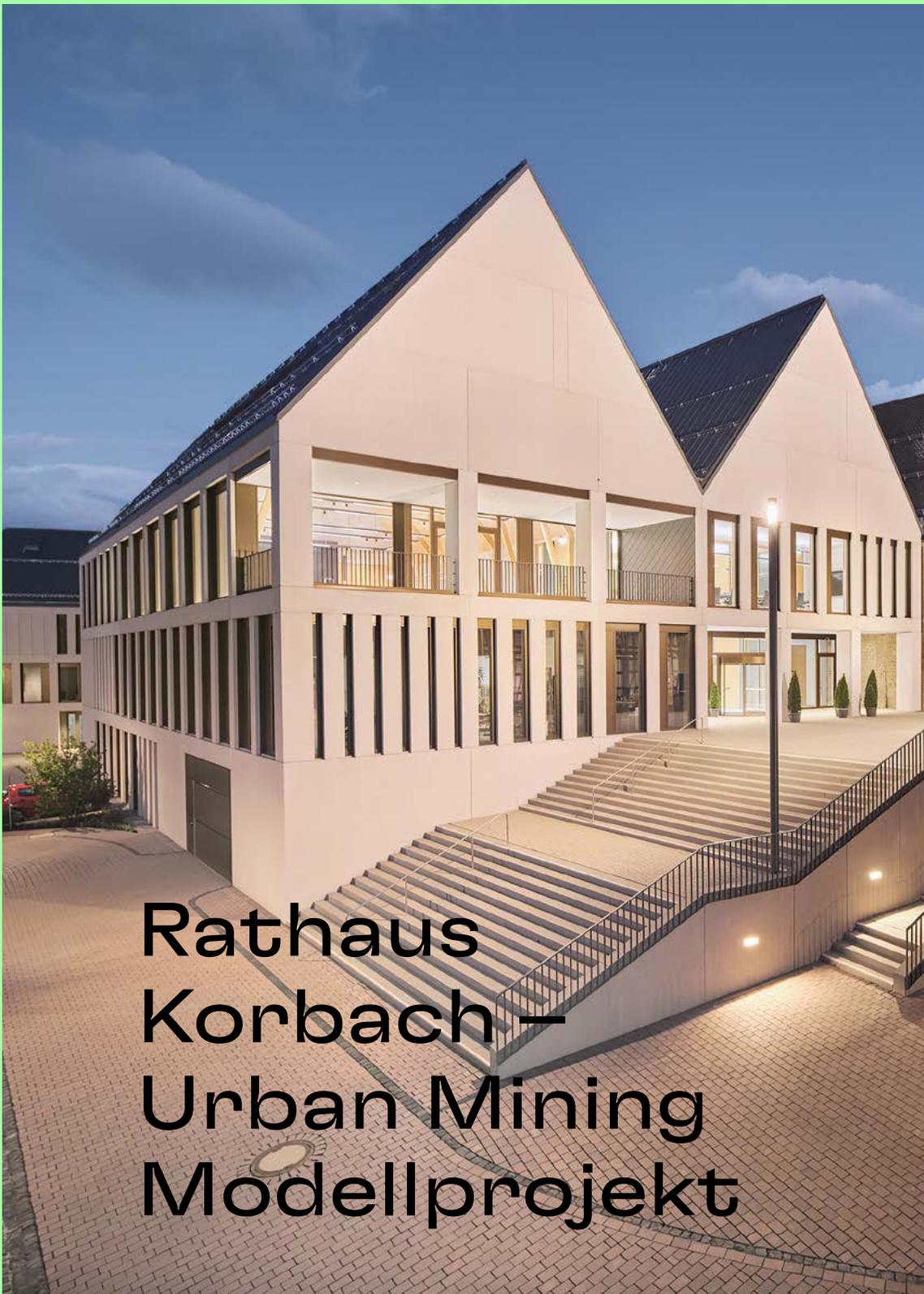
Dabei verzichtet der Entwurf von Staab Architekten darauf, eine Großform auf das ehemals als Parkplatz genutzte Grundstück zu setzen. Stattdessen wurden die unterschiedlichen Funktionen gefühlvoll in die natürliche Topografie zwischen S-Bahnhof Kronberg und Viktoriapark integriert. Dem umgebenden Kontext folgend, wurden das Hotel, die Lehrsäle, die Übungsräume und der Konzertsaal auf mehrere Baukörper aufgeteilt, so dass ein sich angenehm einfügendes Quartier mit unterschiedlichen öffentlichen Außenräumen entstanden ist.

Der Name Casals Forum weist auf zwei weitere Aspekte im Projekt hin, die Bauherr*innen wie Planer*innen am Herzen lagen. Da wäre zum einen der von dem Cellisten Pablo Casals gelebte Grundsatz, das Verbindende der Musik hervorzuheben und sich für Menschlichkeit und die Bewahrung der Natur einzusetzen. Zum anderen steht der Begriff „Forum“ dafür, die möglichen Barrieren zwischen Bevölkerung und Musikschaffenden räumlich und funktional abzubauen.

Der natürlich belichtete und den höchsten Ansprüchen genügende Konzertsaal öffnet sich über eine rundumlaufende Glasfuge zur Stadt beziehungsweise zum Außenraum. Sie ermöglicht verschiedenste Blickbeziehungen und eine Verbindung zwischen innen und außen. Der Konzertsaal weist Ähnlichkeiten zur Berliner Philharmonie (Weinbergmotiv) auf und ist darauf ausgelegt, zwischen den Musiker*innen und dem Publikum visuell und räumlich eine enge Verbindung aufzubauen. Gefaltete Wände und drehbare Reflexionsflächen machen es möglich, die idealen akustischen Bedingungen für verschiedenste musikalische Konfigurationen zu schaffen. Unterstützt durch ein ausgeklügeltes technisches Konzept bietet der Saal die Möglichkeit der absoluten Stille, aus der wiederum Musik entsteht.

Gratiskonzertere, Kooperationen mit den Frankfurter Hochschulen und Workshops für die Öffentlichkeit sollen den einladenden Charakter unterstreichen und die Begeisterung für Musik und Kultur auch im übertragenden Sinn nach außen tragen.

Maria Hirnsperger



Rathaus Korbach – Urban Mining Modellprojekt



Adresse

Stechbahn 1, Korbach

Bauherrin

Kreis- und Hansestadt
Korbach, Fachbereichsleitung
Bauen und Umwelt

Architekt*innen

ARGE agn heimspiel
architekten, Münster

Fertigstellung

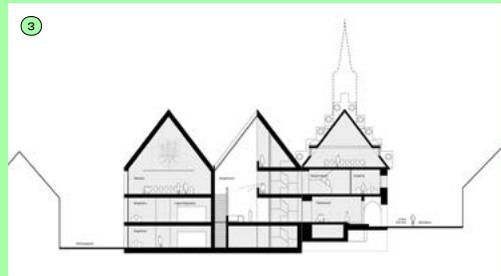
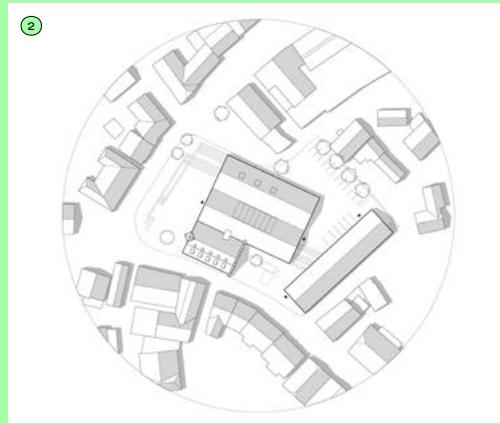
2022

1

Bestand als Ressource

Mit dem Erweiterungsbau des Rathauses der Kreis- und Hansestadt Korbach ist kreislaufgerechtes Bauen in Hessen erstmals in einem größeren Maßstab erprobt worden. Der Abriss eines Vorgängerbaus aus den 1970er-Jahren an gleicher Stelle bietet als sogenannte „urbane Mine“ die materiellen und baustofflichen Ressourcen für den Neubau. Aufgrund seiner energetischen und funktionalen Defizite konnte der alte Betonbau nicht ertüchtigt werden. Nach einer Massenermittlung der zurückzugewinnenden Baustoffe, sind diese auf ihre Recyclingfähigkeit überprüft worden, so dass aus dem Rückbau ca. 600 Tonnen Beton (R-Beton) für den Neubau – in Form von Tragwerk und Fassadenbetonfertigteilen – zur Verfügung standen. Neben dieser Wiederverwendung ist bei der Planung des Neubaus von Anfang an auch der Fall seines eigenen Um- und Rückbaus berücksichtigt und bis ins kleinste Detail umgesetzt worden. „Weniger ist mehr“ und die Möglichkeit einer sortenreinen Trennung bestimmen die Materialwahl sowie das Konstruieren und Fügen, so dass ein Wertstoffkreislauf jetzt und auch zu einem späteren Zeitpunkt garantiert werden kann. Die Wiederverwendung des Baustoffs Beton zieht sich als optische und haptische Materialität durch das gesamte Neubauprojekt. Während im Innern grauer Sichtbeton die Atmosphäre prägt, sind die Fassadenbetonfertigteile durch das Zuschlagsmaterial leicht gesprenkelt und farblich differenzierter. Repräsentative Bereiche, wie das Foyer, werden mit Holzpaneelen ausgestattet – und alles in einem tektonisch, additiv aufbauenden und reduzierten Charakter.

Diese Herangehensweise ist auch für ein zusätzliches Stadthaus auf der Rückseite des Rathauses praktiziert worden. Es bildet zusammen mit dem Alt- und Neubau ein Ensemble und bezieht sich in Material, Formensprache und Details auf den Erweiterungsbau. Die beiden neuen Baukörper fügen sich in ihrer Körnung und Maßstäblichkeit in die historische Fachwerkstadt ein und bilden an erforderlicher Stelle besondere Stadt- und Begegnungsräume aus. So erhält das Rathaus zum Beispiel einen neuen Festplatz zur Haupteingangsseite, welcher den repräsentativen Charakter als offenes Haus für seine Bürger*innen unterstreicht.

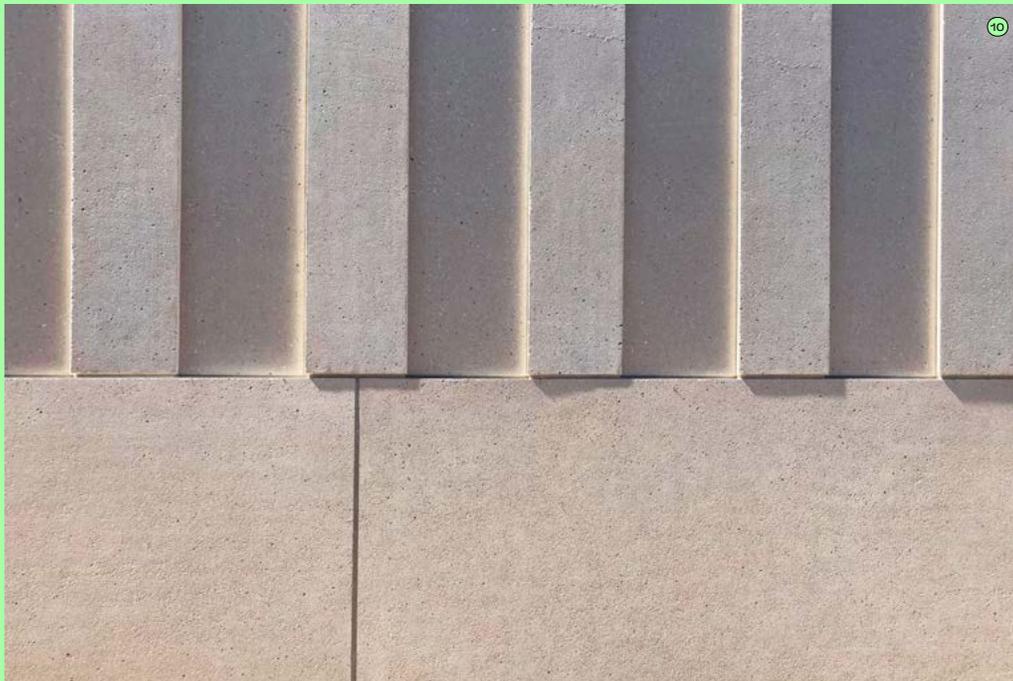


- ① Mit der Rathuserweiterung erhält die Kreis- und Hansestadt ein repräsentatives Zentrum mit Freitreppe und Stadtplatz zurück.
- ② Der Erweiterungsbau und das separate Stadthaus fügen sich in den Maßstab der Altstadt ein.
- ③ Altes und neues Rathaus sind miteinander verbunden und bilden ein Ensemble.
- ④ Der Vorgängerbau aus den 1970er-Jahren diente für den Neubau als eine urbane Mine.
- ⑤ Mit dem Neubau ist eine Stadtreparatur gelungen, die auf den Altbau Bezug nimmt.
- ⑥ Im Obergeschoss liegen die Räume des Bürgermeisters (Altbau) sowie der große Veranstaltungssaal mit Loggia (Neubau).
- ⑦ Im Erdgeschoss befinden sich das großzügige Foyer mit Information, das Bürgerforum (Neubau) sowie das Trauzimmer (Altbau).

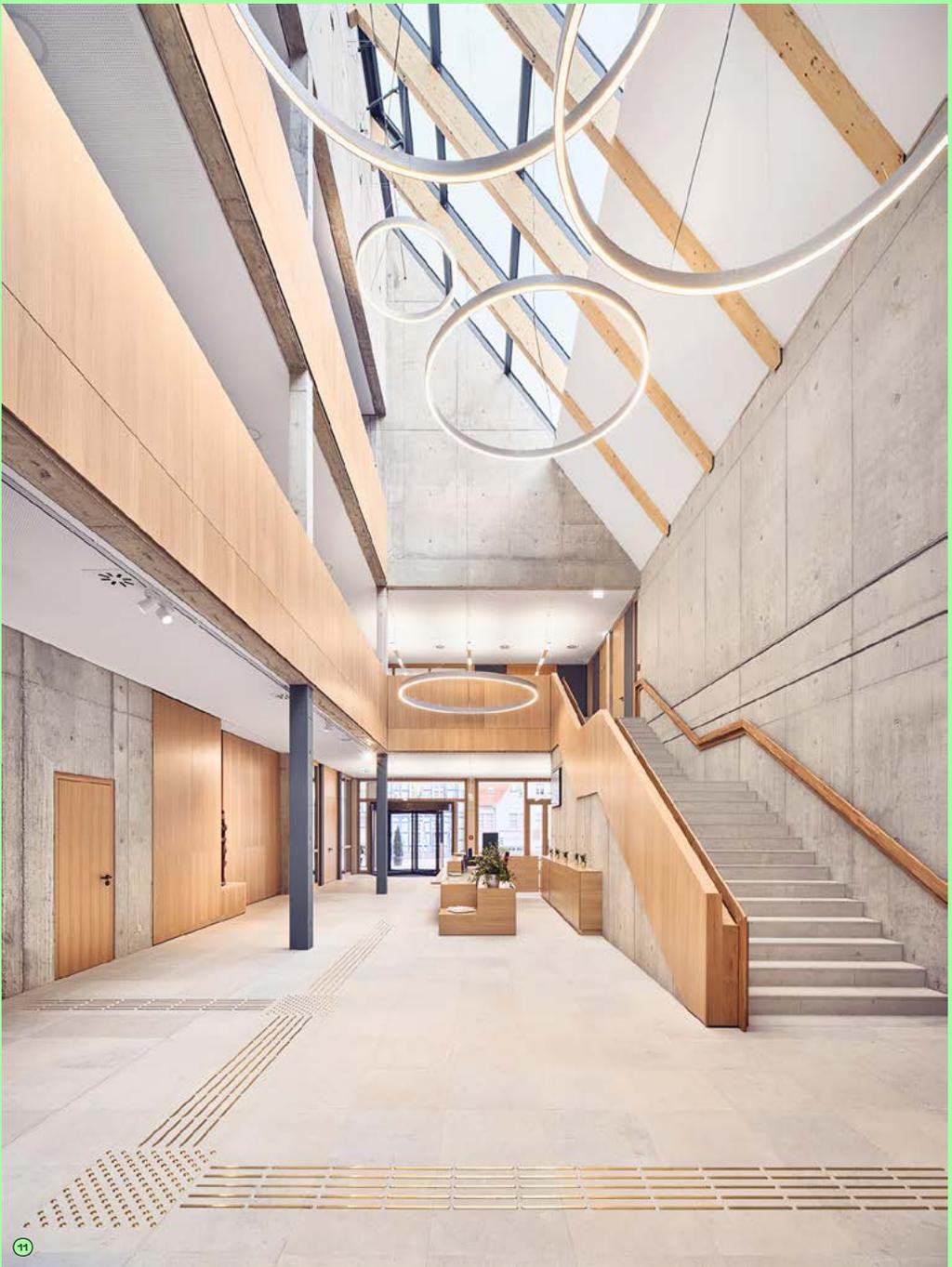








- ⑧ Das Untergeschoss kann rückseitig vom Parkplatz erschlossen werden und ist zudem mit dem Stadthaus verbunden.
- ⑨ Die Neubaumaßnahmen stehen im Dialog mit dem Bestand und ihrer Umgebung.
- ⑩ Der rezyklierte Beton des Vorgängerbaus aus den 1970er-Jahren ist für die vorgefertigten Fassadenelemente wiederverwendet worden.
- ⑪ Das große Foyer öffnet sich mit Luftraum zu den oberen Etagen. Über die Treppe gelangt man zum Büro des Bürgermeisters und zum großen Veranstaltungssaal.
- ⑫ Aus dem Veranstaltungssaal mit seinen großen Fensterscheiben und der Loggia kann man die gesamte historische Fachwerkstadt überblicken.



Das neue Rathaus von Korbach, der Kreis- und Hansestadt des Landkreises Waldeck-Frankenberg, westlich von Kassel, thront auf dem höchst gelegenen Standort des mittelalterlichen Stadtzentrums. Es ist ein prägendes Gebäude: modern, hochwertig, reduziert in der Materialwahl und zugleich repräsentativ. Baukulturell und als Instrument der Stadtreparatur ist es äußerst gelungen und fügt sich, durch das Aufgreifen des Maßstabs und der Giebelstrukturen, angemessen in das Stadtbild und den städtebaulichen Kontext der Altstadt ein. Das Gebäude nimmt historische Bezüge auf, ohne im engeren Sinn historisierend zu sein.

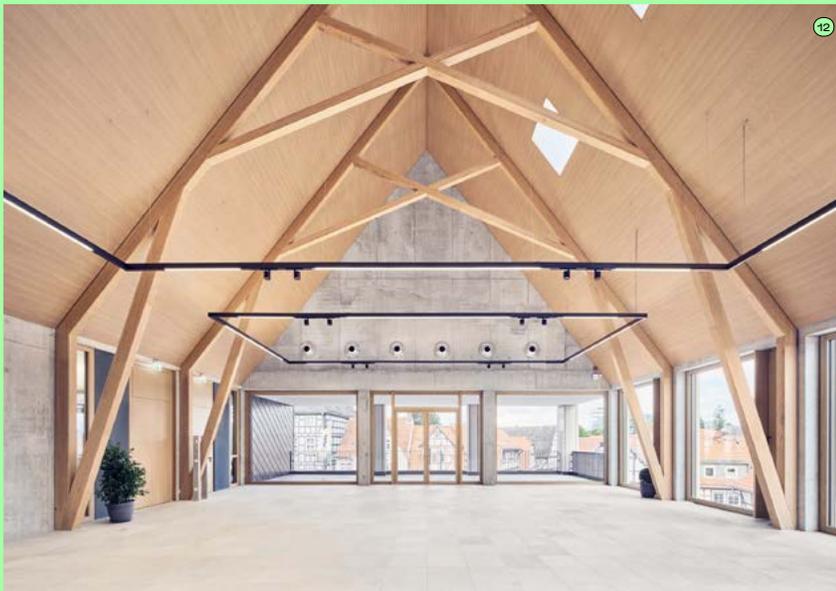
Durch das Verfahren des Urban Minings, dass durch den Rückbau des alten Rathauses aus den 1970er-Jahren erfolgte, ist der Bau auch ein Modellprojekt des kreislaufgerechten Bauens. Es zeigt auf, wie wir schrittweise zu einer nachhaltigen Praxis im Planen und Bauen kommen und zugleich eine hohe ästhetische Qualität erreichen. Hervorzuheben ist hierbei das persönliche Engagement einzelner Personen, das zeigt, wie gute Baukultur oftmals entsteht: durch den Gestaltungs- und Innovationswillen Einzelner für die gebaute Umwelt.

Trotz seines Vorbildcharakters erfüllt der Bau nicht alle Kriterien, die es an eine zukünftige Umbaukultur zu stellen gilt. Der weitgehend versiegelte Außenraum dient der Repräsentation des Gebäudes und der Stadtgesellschaft durch große Treppenanlagen und einen Vorplatz, wirft aber vielfältige Fragen an die weitgehend fehlende Begrünung und Maßnahmen zur Klimaanpassung auf. Somit verbleibt das neue Rathaus in Korbach als beeindruckender Bau im Gedächtnis, der innovative Ansätze aufzeigt und Anschlussfragen

aufwirft: Ist es wirklich vorbildlich, heute noch vorwiegend in Beton zu bauen? Ist ein Neubau dieser Größe als Rathaus für eine Kleinstadt angemessen? Welche zivilgesellschaftlichen Nutzungen werden im Rathaus Platz finden und entspricht die Raumaufteilung den Anforderungen der agilen Arbeitswelt?

Die Schilderung des Umsetzungsprozesses verdeutlicht, dass unsere gewohnte Bau- und Vergabepaxis in vielerlei Hinsicht aktualisiert und konsequenter an Nachhaltigkeitskriterien ausgerichtet werden muss, z. B. durch die Auswahl des Rückbauunternehmens nach Ortsnähe anstatt nach dem besten Preisangebot, oder die Verwendung von wasserundurchlässigem Beton bei erdberührenden Bauteilen anstelle von Verbundabdichtungen. Auch hier steht das Projekt beispielhaft und zeigt, wie wichtig und zugleich schwierig das kritische Hinterfragen jedes Schrittes im Planungs- und Bauprozess tatsächlich ist. Das in Korbach geltende Prinzip des „weniger ist mehr“ ist konsequent durchgezogen und versteht Planen und Bauen als lernenden Prozess. Dabei ist nicht allein das gebaute Resultat zu bewerten, sondern vor allem auch die Übertragbarkeit der Erkenntnisse.

Anna Bernegg





Wilhelm-Arnoul-Schule

Adresse

Waldstraße 96,
Mörfelden-Walldorf

Bauherr

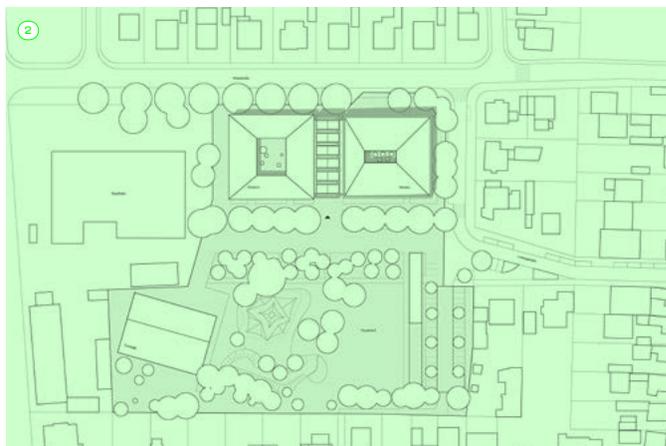
Kreisausschuss des
Kreises Groß-Gerau,
Fachbereich
Gebäudemanagement

Architekt*innen

opus Architekten BDA,
Darmstadt mit
Dipl.-Ing. Angela Bezenberger,
Freie Landschaftsarchitektin,
Darmstadt

Fertigstellung

2023



Verbindungen bauen

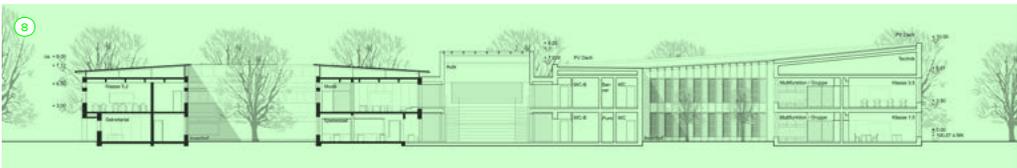
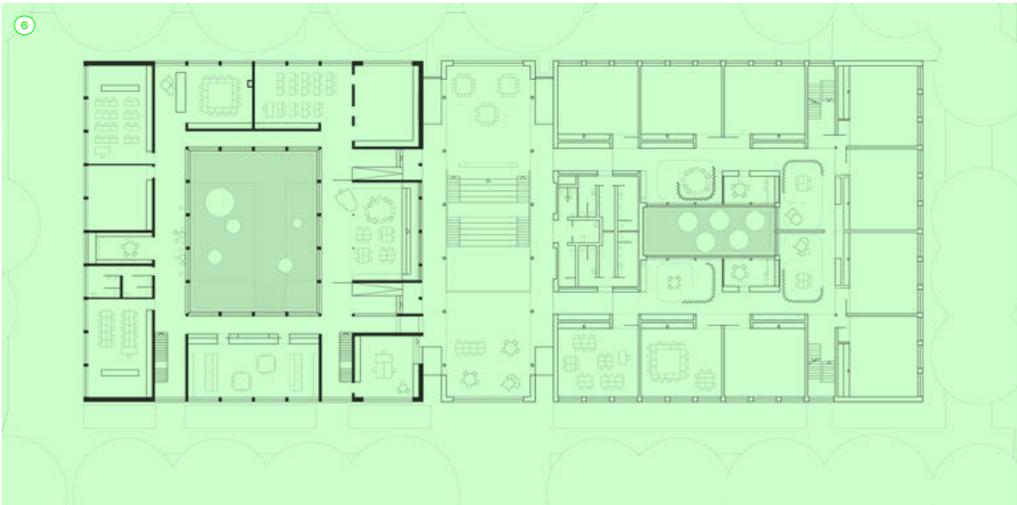
Der Kreis Groß-Gerau und die Stadt Mörfelden-Walldorf haben sich für Schulbauten auf das Prinzip der offenen Lernlandschaften und Lerncluster verständigt. Nachdem der Bestand an seine Kapazitätsgrenzen stößt und dem neuen pädagogischen Konzept sowie den Anforderungen für eine inklusive Ganztagschule räumlich nicht entsprechen kann, ist mit einem Neubau in Holzbauweise Abhilfe geschaffen worden. Dieser nimmt in seinen Abmaßen, seiner Zweigeschossigkeit und Grundrissdisposition (Typus Patiohaus) Bezug auf den benachbarten Altbau. Alt- und Neubau sind durch einen zusätzlichen, nach außen ablesbaren Baukörper miteinander verbunden und als eine zusammenhängende Einheit erfahrbar. Dieser Eindruck wird durch die abgestimmte grau-braune Farbgebung in der Putzfassade des Altbaus und der Lärchenholzfassade des Neubaus zusätzlich verstärkt.

Mit der Erweiterung des Bestands wird die Erschließung des neuen Schulgebäudes über den Schulhof organisiert. Der Zwischenbau markiert den neuen Haupteingang und übernimmt im Inneren die Verteilerfunktion zur Mensa im Altbau und den Lernclusterbereichen im Neubau. Eine große Freitreppe öffnet sich nach oben in den zweigeschossigen Luftraum. Diese dient als Erschließung und ist gleichermaßen Spiel- oder Bühne. Im Neubau reihen sich die Klassenräume entlang der Fassade, während sich offene Lernbereiche mit zuziehbaren Vorhängen, Teeküchen sowie Material- und Aufsichtszimmer um einen Lichthof gruppieren. Der gesamte Innenausbau ist ebenfalls in naturbelassenem Holz mit einer angenehmen Optik und Haptik ausgeführt. Natürliche Belichtung und Belüftung unterstützen die angenehme Atmosphäre und Behaglichkeit.

Neben den außenliegenden Senkrechtmarkisen bieten neue Baumpflanzungen auf dem Schulhof einen zusätzlichen Sonnenschutz für die Süd- und Ostfassade und spenden Schatten während des Aufenthalts im Freien zur Pausenzeit. Der Schulhof ist für Anwohner*innen aus dem benachbarten Wohngebiet auch außerhalb der Schulzeiten frei zugänglich und verfügt über einen Verkehrsübungs- und Spielplatz für eine bessere Integration im Quartier.



- ① Bestand und Neubau sind miteinander verbunden und bilden eine zusammenhängende Einheit.
- ② Die beiden Baukörper der Wilhelm-Arnoul-Schule orientieren sich mit Eingang und Schulhof zur Blockinnenseite.
- ③ Im Verbindungsbau von Alt und Neu empfängt eine große Freitreppe die Schüler*innen. Sie dient zugleich als Bühne und für den Aufenthalt.
- ④ Die aufgeweiteten Flurzonen bieten Platz für offene Lernbereiche und werden vom Innenhof natürlich belichtet.
- ⑤ Die Klassenzimmer schließen direkt an die offenen Lernbereiche an. Sie bieten Platz für insgesamt 100 Kinder.



⑥ Im Obergeschoss verteilen sich die Klassenräume und Ganztagsbereiche auf den Alt- und Neubau.

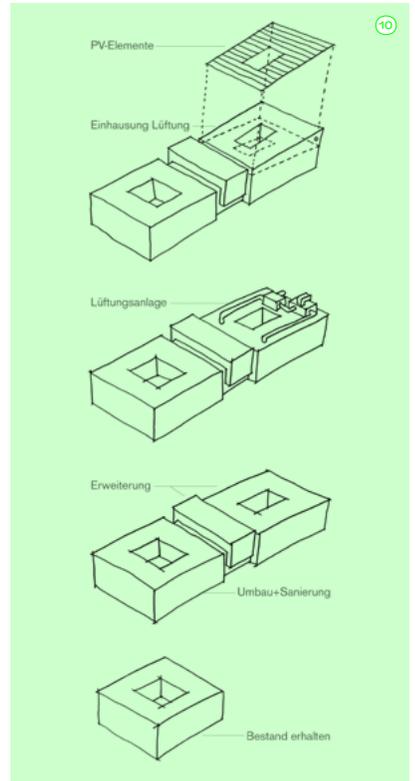
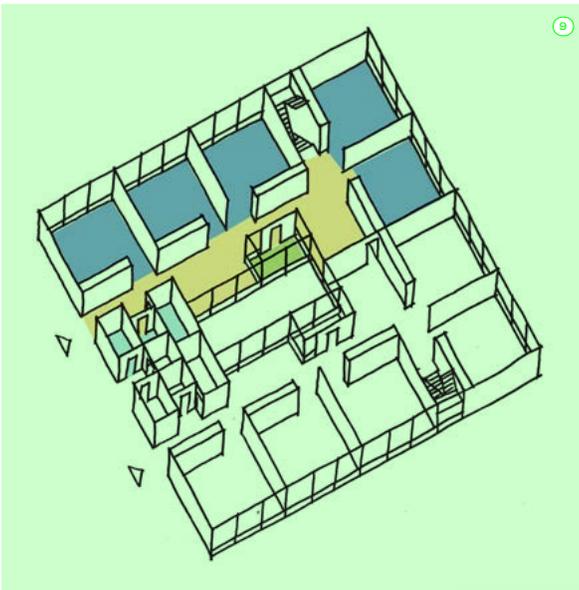
⑦ Der Zugang zum Foyer befindet sich auf der Schulhofseite. Die Eingangshalle kann multifunktional bespielt werden. Von hier gelangt man in die Klassen und die neue Mensa im Altbau.

⑧ Der Neubau nimmt in Proportion, Geschosshöhe und Bautypus (Patio) Bezug auf den Altbau.

⑨ Schematische Darstellung eines Lernclusterbereichs aus Klassenzimmern, offener Lernzone sowie Eckbüro für Lehrer*innen oder Materialsammlung.

⑩ Schema zum strukturellen Aufbau des Schulneubaus.

⑪ Die Südseite des Neubaus erhält durch Neuanpflanzungen einen zusätzlichen, natürlichen Sonnenschutz, der zukünftig zudem das Mikroklima verbessern wird.





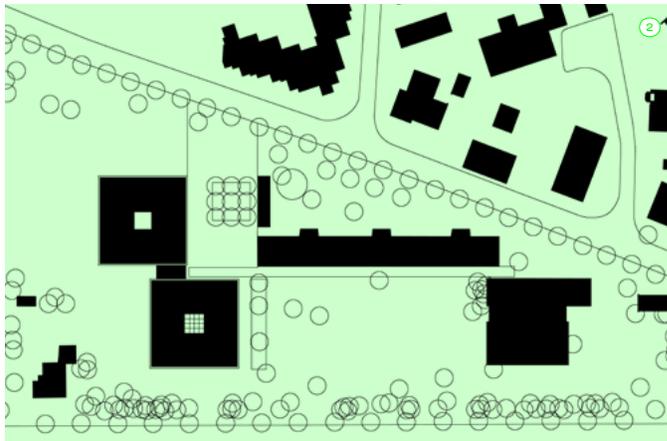
Ludwig-Schwamb-Schule

Adresse
Nussbaumallee 6,
Darmstadt-Eberstadt

Bauherrin
Wissenschaftsstadt
Darmstadt, Eigenbetrieb
Immobilienmanagement

Architekt*innen
walter huber architekten
gmbh, Stuttgart

Fertigstellung
2018



Der Altbau der Ludwig-Schwamb-Schule und der benachbarten Mühltschule ist aufgrund neuer Anforderungen, wie Inklusion, Ganztagsbetreuung oder Mensa, um zwei neue, miteinander verbundene Holzbaupavillons erweitert worden. Durch eine überdachte Erschließungsachse bilden diese ein zusammenhängendes Ensemble. Die Neubauten sind auf dem Areal versetzt zueinander platziert, so dass zum einen abwechslungsreiche Höfe, Freiräume und Platzsituationen entstehen, zum anderen zukünftig eine Nachverdichtung in der gleichen Additionslogik möglich ist. Durch die neue städtebauliche Setzung wird die bisherige Erschließung des Altbaus von der verkehrsintensiven Heidelberger Landstraße auf die gegenüberliegende Nußbaumallee verlagert. Ein Vorplatz formuliert den neuen Haupteingang des Ensembles aus.

Über den Eingangsplatz wird der Holzbaupavillon direkt erschlossen, in dem sich neben dem großzügigen Foyer auch die Mensa und Aula im Erdgeschoss befindet. Diese lassen sich zusammenschalten und können auch außerhalb der Schulzeiten für Fremdveranstaltungen genutzt werden. Klassenräume gruppieren sich auf bei-

den Geschossen ringförmig um einen Innenhof beziehungsweise um eine Lern- und Spielsinsel. Zusammen mit den aufgeweiteten Verkehrsflächen laden sie die Schüler*innen zum Aufenthalt, Spielen und zur Aneignung ein. Blickbeziehungen nach innen und außen sowie viel Tageslicht verleihen dieser „offenen Landschaft“ eine kommunikative und heitere Atmosphäre.

Der Holzbau gibt sich im Inneren in seiner Materialität und Konstruktion durch eine nahezu natürlich belassene Oberflächenbeschaffenheit zu erkennen, die durch wenige Farbkomponenten, u. a. für den Bodenbelag oder Sanitär, akzentuiert werden.

Die Außenhülle zeigt sich hingegen von einer eleganten Strenge, die mit Hilfe von vertikal angeordneten Holzstreben erzeugt wird. Fensterbelüftungsfügel, Anlieferungs- sowie Fluchttreppentüren sind sichtbar oder verdeckt in das Fassadenraster integriert, ohne das ruhige Erscheinungsbild zu stören.



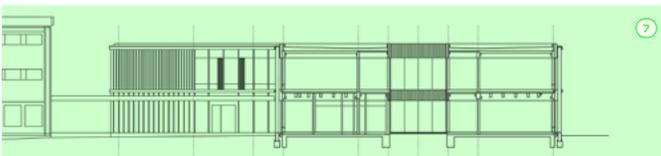
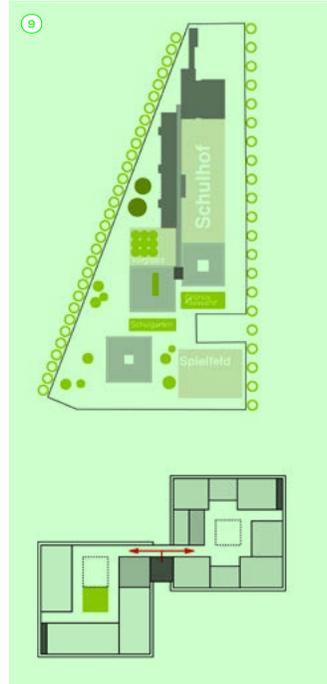
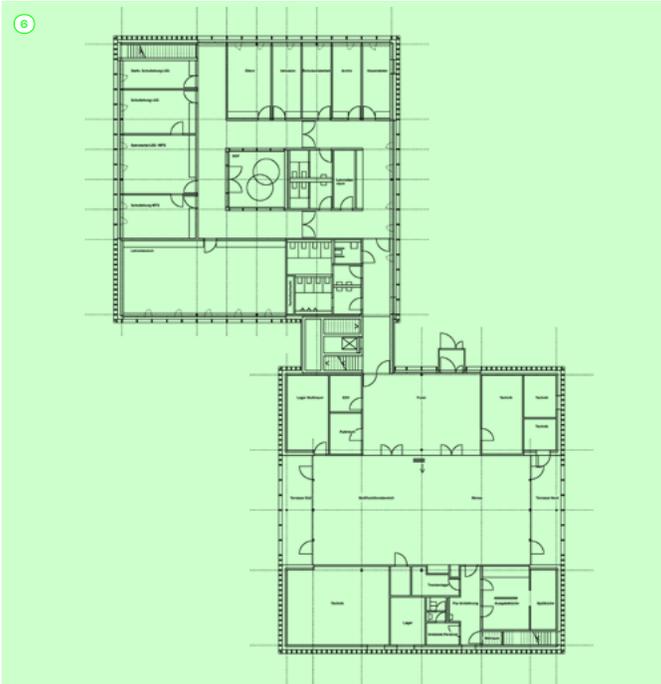
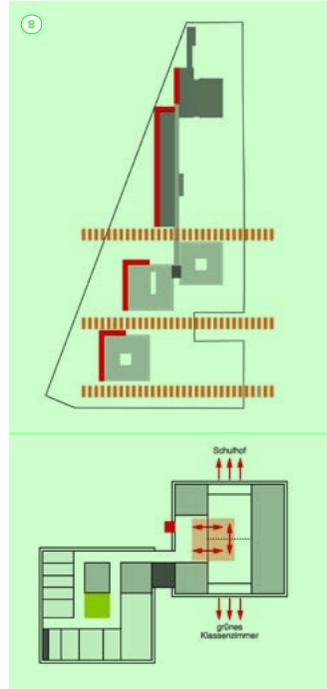
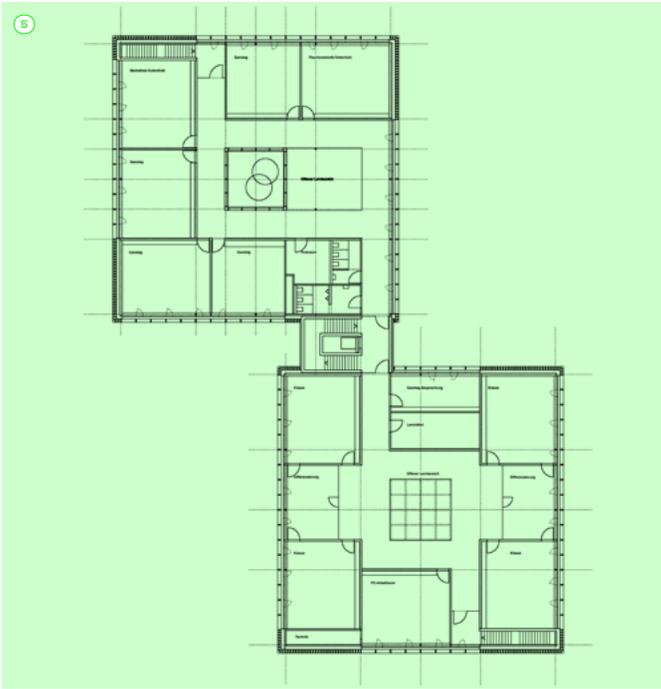
① Über einen neu angelegten, gemeinsamen Vorplatz gelangt man in die Ludwig-Schwamb-Schule sowie zur Mühltschule (Bestand).

② Durch die städtebauliche Setzung des Neubaus werden der Eingang sowie differenzierte Außenbereiche neu formuliert.

③ Die neue Mensa lässt sich auch außerhalb der Schulzeiten als Veranstaltungsraum für das Quartier nutzen.

④ Die Atmosphäre der Klassenzimmer ist von der sichtbaren, naturbelassenen Holzbauweise mit einigen Farbakzenten geprägt.







⑤ In beiden Baukörpern organisieren sich die Klassenzimmer ringförmig um offene Lerninseln beziehungsweise Lichthöfe.

⑥ Im Erdgeschoss befinden sich Aula und Mensa sowie Verwaltung. Die Fuge zwischen beiden Baukörpern dient der zentralen Erschließung.

⑦ Ein Laubengang verbindet den Bestand und den zweigeschossigen Holzneubau.

⑧ ⑨ Mit der städtebaulichen Setzung kann in gleicher Logik eine Nachverdichtung erfolgen.

⑩ ⑪ Offene Lerninseln laden zu Spiel und Spaß ein.

⑫ Das strenge Holzisenenkleid der Außenhülle lässt Blickbeziehungen zwischen innen und außen zu.





1

Neubau Campuserweiterung Fakultät Pflege und Gesundheit sowie Sport, HS Fulda

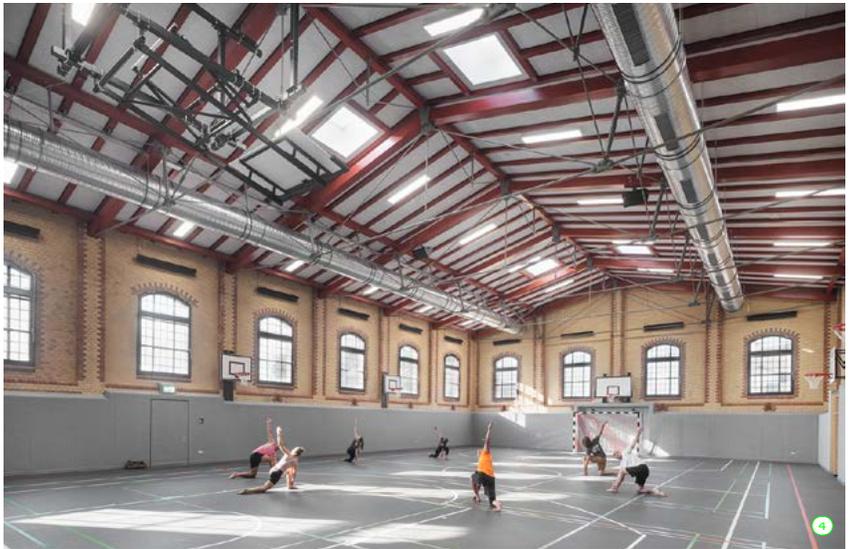
Adresse
Moltkestraße 28–32, Fulda

Bauherr
Landesbetrieb Bau und
Immobilien Hessen, Fulda

Architekt*innen
ATELIER 30 Architekten GmbH,
Kassel mit
GTL Michael Triebswetter
Landschaftsarchitekt, Kassel

Fertigstellung
2022





- ① Die Campuserweiterung für den Fachbereich Gesundheitswesen verbindet Neu und Alt.
- ② Die städtebauliche Figur schließt an den Bestand an und bildet zwei große Innenhöfe aus.
- ③ Das historische Tragwerk des denkmalgeschützten Reitstalles wurde ertüchtigt. Bestand und Neubau knüpfen im Inneren nahtlos aneinander an.
- ④ Die historische Reithalle wurde denkmalgerecht in eine Sporthalle umgebaut.





10

Altes im Neuen weitergebaut

Die Hochschule Fulda ist auf dem Areal einer ehemaligen Kasernenanlage, Ende des 19. Jahrhunderts errichteten Kasernenanlage in teils denkmalgeschützten Gebäuden beheimatet. Für die Erweiterung der Fachbereiche Pflege und Gesundheit erwarb die Hochschule Ende 2013 das an den Campus angrenzende Areal der Mühle Heyl. Hier hatte die Familie Heyl ab 1950 die historische Reithalle mit Reitställen zu einer Mühle umgebaut und um zahlreiche Getreidesilos ergänzt. Nach der Stilllegung des Mühlenbetriebs im Jahr 2000 waren die Bauten noch für einige Jahre als Lager für Getreide und Mehl genutzt worden.

2016 wurde ein Architekturwettbewerb ausgelobt, mit dem für das heterogen bebaute Mühlenareal ein städtebaulich räumliches Gesamtkonzept für das Nebeneinander von Neubau und denkmalgeschütztem Bestand sowie die Einbindung des Areals in den Hochschulcampus gefunden werden sollte. Der aus dem Wettbewerb hervorgegangene und ausgeführte Siegerentwurf sah zunächst den Rückbau einzelner Architektur- und Zeitschichten vor, wie die zahlreichen seit den 1950er-Jahren erfolgten Anbauten und Erweiterungen sowie die großen Betonsilos. Die so wieder freigelegten denkmalgeschützten Bestandsgebäude wurden saniert und in die Neubebauung integriert. Der viergeschossige Neubau schließt zu beiden Seiten an Bestandsgebäude an und bildet durch seine städtebauliche Form im Bereich der Haupteingänge einen öffentlichen Platz und einen geschützteren Innenhof für die interne Institutsnutzung. In seiner Materialität nimmt der Neubau Bezug auf den historischen Bestand und interpretiert diesen mit einer differenzierten Verlegerichtung der Ziegel und Fensterlaibungen aus Stahlblech zeitgemäß. Der historische Reitstall wurde um ein zusätzliches Geschoss aufgestockt und in den Neubau eingebunden, wobei seine historische Fassade im Straßenbild weiterhin ablesbar bleibt. Die denkmalgeschützte Reithalle beherbergt heute eine neue Sporthalle für den Hochschulsport und kann dank eines eigenen Eingangs auch für verschiedene Veranstaltungs- und Lehrformate genutzt werden.

- ⑤ Im Obergeschoss sind Altbau mit Sporthalle sowie Neubau mit Seminarräume miteinander verbunden.
- ⑥ ⑦ Das Gebäudeensemble ist seiner Höhenentwicklung differenziert.
- ⑧ Der allseitig umschlossene Innenhof ist mit Kunst am Bau an der Brandwand gestaltet.
- ⑨ ⑩ Das Fassadenmotiv des Neubaus leitet sich vom Bestand ab.



Bildungscampus Luise Büchner auf dem Konversionsgelände der Lincoln Kaserne

Adresse
Einsteinstraße 1–3, Darmstadt

Bauherrin
Wissenschaftsstadt
Darmstadt, Eigenbetrieb
Immobilienmanagement

Architekt*innen
Waechter + Waechter
Architekten BDA Part mbB,
Darmstadt mit foundation 5+
landschaftsarchitekten bdla,
Kassel

Fertigstellung
2021





3



4

- ① ② Der Bildungscampus liegt zentral am Quartiersplatz der Lincoln-Siedlung.
- ③ Die Lerncluster der Grundschule organisieren sich um interne Lichthöfe.
- ④ Die Sporthalle steht auch für außerschulische Nutzungen zur Verfügung.

5



6



7



8





Lernen am Quartiersplatz

Die Lincoln Siedlung am südlichen Rand von Darmstadt zählt zu den neun ehemals militärisch genutzten Flächen im Stadtgebiet von Darmstadt, die nach dem Abzug der US-Streitkräfte im Jahr 2008 als Konversionsflächen neuen städtischen Nutzungen zugeführt werden. Seit einigen Jahren wird das Areal der einstigen „Lincoln Family Housing Area“ unter Erhalt von 24 Zeilenbauten behutsam nachverdichtet und zu einem neuen Quartier mit Wohnraum für bis zu 5.000 Menschen einschließlich der erforderlichen Infrastruktur und Freiflächen entwickelt. Der neue Bildungscampus mit Kindertagesstätte und Grundschule ist eine der sozialen Versorgungseinrichtungen in dem neu entstehenden Wohnviertel.

Die zweigeschossige Großstruktur liegt zentral am Quartiersplatz ist durch Einschnitte, Durchgänge und Innen- und Lichthöfe in verschiedene kleinteiligere Bereiche gegliedert. Im Erdgeschoss sind die verschiedenen Funktionsbereiche – Mensa und Foyer, Verwaltung und Lehrbereich sowie die Kindertagesstätte – jeweils als Cluster um interne Lichthöfe organisiert. Vom Quartiersplatz führt eine breite interne Schulstraße durch das Gebäude, von der man über zwei große Freitreppen in die Räume der Grundschule im Obergeschoss gelangt. Hier sind die Klassenräume und vielfältig nutzbaren Lernzonen in vier Lernclustern um die Lichthöfe gruppiert. Jedes Cluster verfügt über geschützte Außenterrassen, die ein Lernen und eine Betreuung im

Freien erlauben und ist über eine Treppe direkt mit dem Schulhof im Erdgeschoss verbunden.

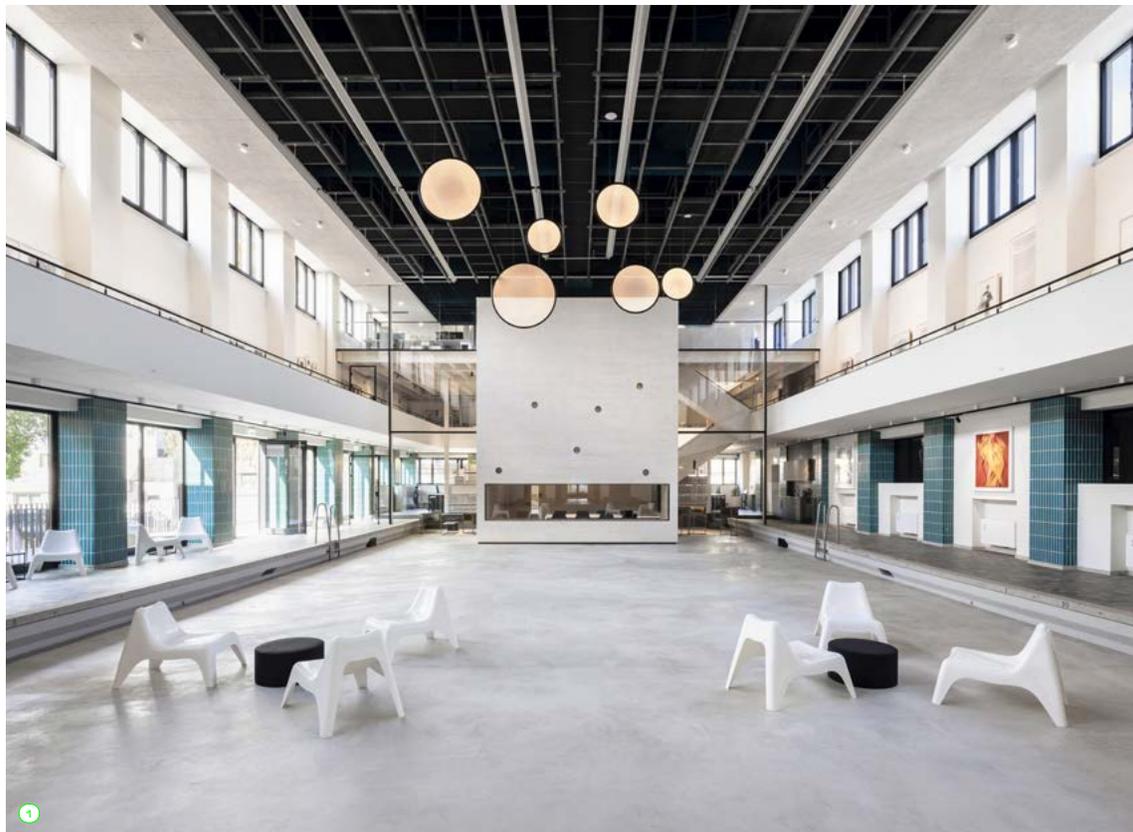
In der Kindertagesstätte im Erdgeschoss werden bis zu 110 Kinder in insgesamt sechs Gruppen betreut. Hier organisieren sich die Gruppenräume L-förmig um zwei große Lichthöfe und große helle Spielfläche. Die Gruppenräume orientieren sich zu einer vorgelagerten großzügigen Terrasse und dem Garten mit seinen Spielmöglichkeiten. Der Sportbereich an der östlichen Seite des Baues steht mit seiner Turn- und Gymnastikhalle auch für außerschulische Nutzungen zur Verfügung und kann, dank eines separaten Eingangs vom Quartiersplatz, zusammen mit dem Foyer auch für Veranstaltungen im Quartier genutzt werden.

⑤ ⑥ Der große Baukörper ist durch Lichthöfe und die Schulstraße in Funktionscluster untergliedert.

⑦ Im Obergeschoss sind die Lerncluster der Grundschule nach Jahrgangsstufen organisiert.

⑧ Im Erdgeschoss liegen Sporthalle, Mensa und Verwaltung sowie eine Kindertagesstätte.

⑨ Der langgestreckte Bau aus Ziegelsichtmauerwerk ist durch großflächige Verglasungen und Einschnitte aufgelockert



Hallenbad Ost

Adresse
Leipziger Straße 99, Kassel

Bauherrin
KMK Projektplan
GmbH & Co. KG, Kassel

Architekt*innen
Karampour + Meyer
Architekten Part mbB, Kassel

Fertigstellung
2021



Nach langem Leerstand ist das alte, denkmalgeschützte Hallenbad von 1929 durch das Engagement der beiden Planer, die in diesem Fall zugleich als Bestandsentwickler auftraten, umgebaut und für eine neue Nutzung reaktiviert worden. Für die ehemalige Badeanstalt im Kasseler Osten, der von Industrie, Bauhöfen und Werkstätten geprägt ist, wurde ein hybrides Nutzungskonzept aus Büroräumen für Start-Ups und Praxen sowie als Eventlocation für Ausstellungen, Kultur und Konzerte anvisiert. Ziel ist es gewesen, für den Bestand ein passendes Programm zu finden beziehungsweise zu entwickeln.

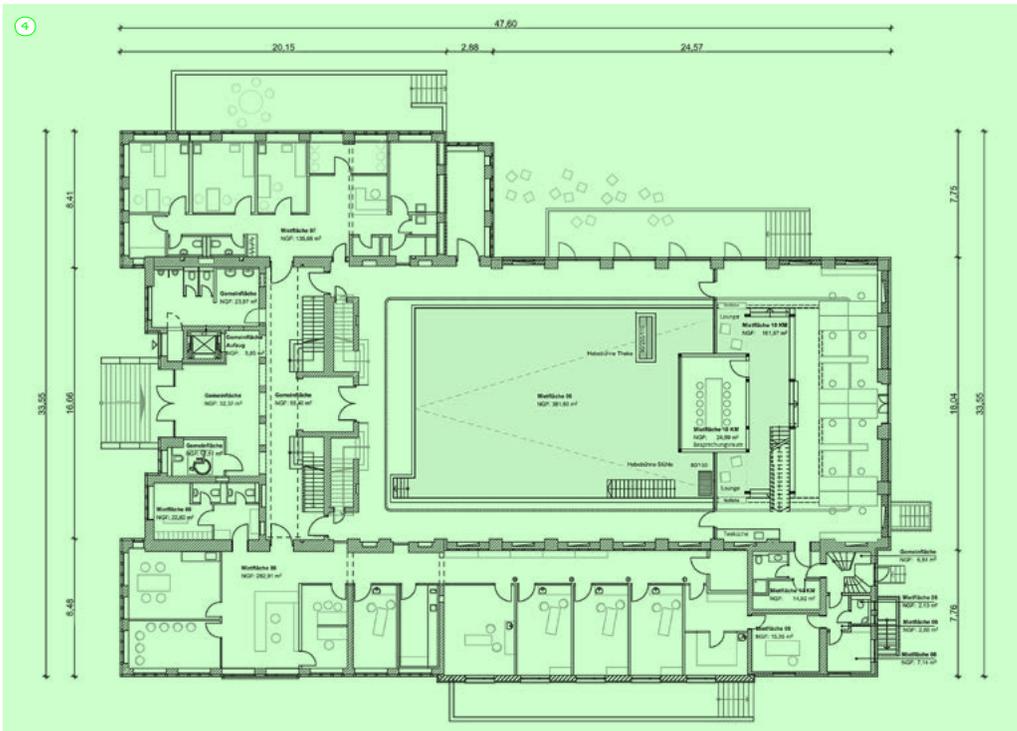
Der Bestand zeigt sich in seinen erhaltenen Originaldetails an Fliesen, Beschriftungen, Armaturen, Geländern, usw. besonders reichhaltig. Diese Details bestimmen heute auch die besondere Atmosphäre der Eventlocation. Spätere Eingriffe in die Bausubstanz sind auf ihren ursprünglichen Zustand zurückgeführt worden. So sind zum Beispiel die dicken weißen Holzfensterprofile durch schmale Stahlprofile mit Isolierverglasung ersetzt worden, die das Hallenbad als Vertreter der Bauhausmoderne wieder zur Geltung bringen. Maßnahmen für die Barrierefreiheit sind sorgsam in Frontfassade und im Grundriss eingefügt. Die Schwimmhalle selbst ist in ihrer Erscheinung und Benutzung von einer größeren Veränderung geprägt. Zur Nutzbarmachung des Schwimmbeckens wurde auf dem alten Wasserstands-niveau eine Betondecke eingezogen. Dadurch bildet sich fast selbstverständlich eine Art leicht abgesenktes Podium heraus, welches durch die miteinbetonierten Beckenleitern erschlossen wird. Das hintere Drittel der Schwimmhalle ist durch eine raumhohe Verglasung sowie ein axial ausgerichtetes Rummöbel

auf Weißtanne für Besprechungen oder einen Loungebereich abgetrennt. Dahinter befindet sich auf mehreren Etagen das Planungsbüro der Eigentümer. Die Gestaltung der weiteren Büroräume im Kopfbau der alten Badeanstalt ist im engen Austausch mit den Ankermieter*innen vorgenommen worden.

Das Hallenbad Ost gibt sich als offene, gemeinschaftlich nutzbare neue Arbeitswelt zu erkennen, die mit eigenem Biergarten im Außenbereich – für die Nutzer*innen und Anwohner*innen – zu einem lebendigen, kulturellen Austausch einlädt.

- ① Nach dem Umbau präsentiert sich die alte Schwimmhalle als multifunktionale Eventlocation.
- ② Die Schwimmhalle liegt im Osten der Stadt Kassel inmitten eines Grünraums.
- ③ Über eine Erschließungsachse, gesäumt vom alten Baumbestand der Joseph Beuys Aktion der 7000 Eichen (1982), betritt man die denkmalgeschützte ehemalige Badeanstalt.





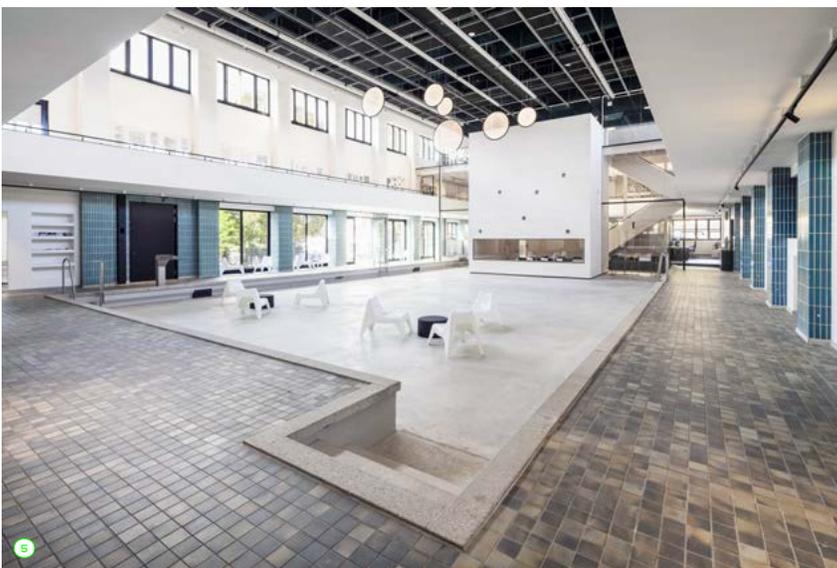
④ Um die zentrale Schwimmhalle gruppieren sich Büroeinheiten zur Vermietung. An der Stirnseite des alten Schwimmbeckens erstreckt sich über mehrere Etagen das Büro der Planer.

⑤ Die eingezogene Betondecke markiert den einstigen Wasserstand im Schwimmbecken. Viele alte Details sind erhalten geblieben. Einen Blickfang bildet das neue eingestellte Raummöbel.

⑥ Ein seitlicher Zugang führt zum eigenen Biergarten im Freien.

⑦ Der Bestand ist mit wenigen Eingriffen weitestgehend erhalten worden. Nur das Büro der Planer benötigte zusätzliche Einbauten.

⑧ Das äußere Erscheinungsbild ist auf seinen Urzustand mit schmalen Fensterprofilen zurückgeführt worden, so dass die Werksteineinfassung umso mehr zur Geltung kommt.



6



7



8





1

Evangelische Cyriakuskirche Rödelheim – Erweiterte kirchliche Nutzung

Adresse

Auf der Insel 5,
Frankfurt am Main

Bauherr

Evangelischer Regionalverband
Frankfurt und Offenbach,
Abteilung II, Bautechnischer
Bereich, Gebäudekonzepte,
Frankfurt am Main

Architekt*innen

ARCHITEKTEN STEIN
HEMMES WIRTZ PartG mbB,
Frankfurt am Main

Fertigstellung

2022



2

Wandel-Räume versus Räume im Wandel

Der denkmalgeschützte Kirchenbau geht in seinen Ursprüngen bis ins 14. Jahrhundert zurück und wurde, mit Ausnahme des gotischen Chors, in den 1950er-Jahren durch den Baumeister Werner W. Neumann in seiner Ausrichtung und Formensprache umgestaltet.

Die Bündelung mehrerer Kirchen- und Gemeinderäume am Standort Cyriakuskirche, der Rückgang an Gottesdienstbesuchenden sowie die Öffnung der Kirche für profane Nutzungen machte einen barrierefreien Umbau und die Modernisierung erforderlich.

Unter Einbindung des Landesamtes für Denkmalpflege sind neue Funktionen in das bestehende Raumgefüge integriert sowie bauliche Eingriffe behutsam und präzise vorgenommen worden. Das für Gottesdienste zu groß gewordene Längsschiff ist durch eine mobile Trennwand abgeteilt und kann bei Bedarf hinzugeschaltet werden. Die zum Garten orientierte Raumhälfte wurde mit einer Zwischendecke versehen, um im Obergeschoss zusätzliche Gemeinderäume für unterschiedliche, gleichzeitig stattfindende Nutzungen anbieten zu können.

Alle Serviceräume, von der Gemeindegalerie bis zu den Unisextoiletten, sind funktional und kompakt in einem neuen Seitenanbau untergebracht, welcher auf den Fundamenten eines Vorgängerbaus steht. Der Annex gibt sich in seiner Formensprache als Neubau klar zu erkennen und nimmt in seiner Materialwahl Bezug auf den Altbau. Über diesen lassen sich die Gemeinderäume auch separat zu jeder Tageszeit erschließen.

Den Hauptkirchensaal betritt man über die alte Kirchentür. Ein eingestelltes Raummöbel fungiert als Foyer des Haupteingangs und zugleich als Empore für die Orgel. Diese kehrt an ihren ursprünglichen Ort gegenüber dem gotischen Chor zurück.

Mit wenigen Maßnahmen und einem reduzierten Materialkatalog ist der Bestand neu interpretiert worden. Unterschiedliche Ein-, Aus- und Durchblicke ermöglichen sowohl einen visuellen als auch räumlichen Dialog. Es entsteht eine Gemeinschaft an Räumen für die Gemeinschaft.

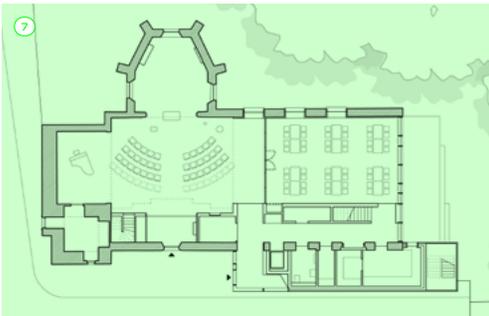
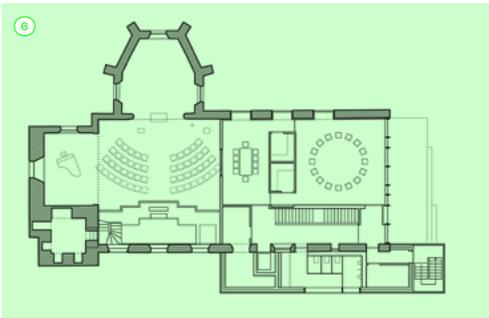
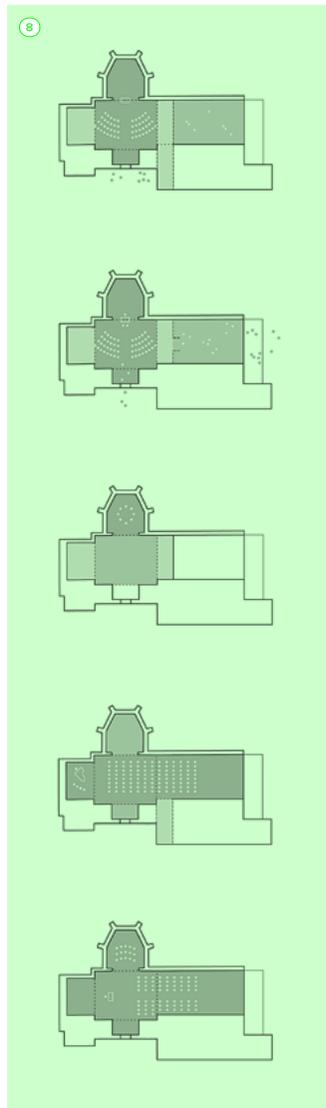


① Die neu gestalteten Räumlichkeiten empfangen die Kirchengemeinde und Nutzen*innen mit einer offenen Willkommensgeste.

② Die Cyriakuskirche steht im Stadtteil Rödelheim und grenzt an den Solmspark.

③ Von den oberen Gemeinderäumen kann man hinunter in den Hauptkirchensaal sowie nach außen blicken.

④ Zugemauerte Nischen der alten Kirchenaußenwand sind nach Abstimmung mit Künstler*innen mit Versen und Spolien gestaltet worden.



⑤ Das Kirchenlängsschiff wurde durch eine Zwischendecke unterteilt. Die Orgel steht auf einer neuen Empore und konnte so an ihrem alten Standort platziert werden.

⑥ Während die eine Hälfte des Längsschiffs mit gotischem Chor einen Luftraum ausbildet, bietet die andere Raumhälfte dank der neuen Zwischendecke neuen Raum für Gemeindeveranstaltungen.

⑦ Die Cyriakuskirche kann sowohl über den alten Eingang als auch über den neuen Anbau erschlossen werden. Dieser ermöglicht die separate Erschließung der oberen Gemeinderäume.

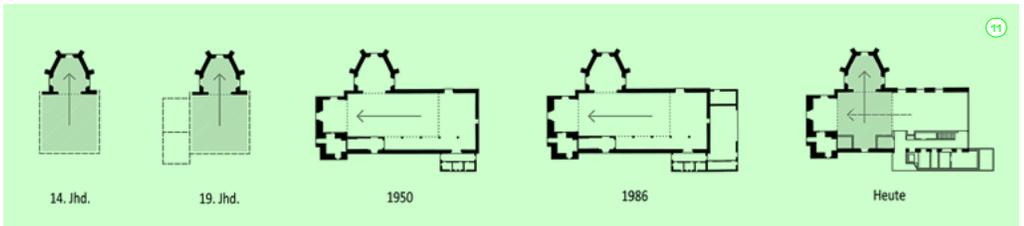
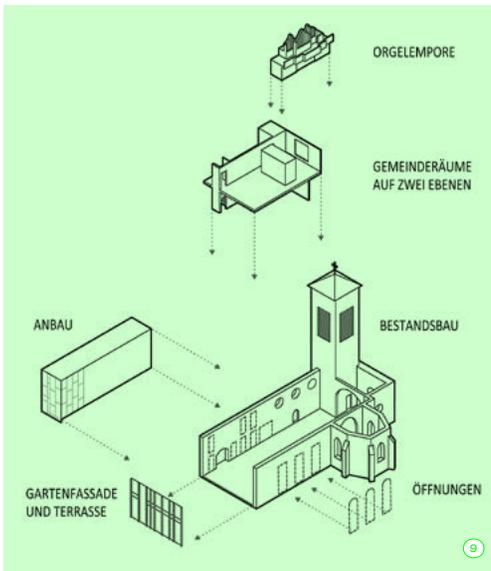
⑧ Möglichkeiten der räumlichen Bespielung je nach Nutzung.

⑨ Darstellung der neu hinzugefügten Elemente und Raummöbel.

⑩ Der Bestand wurde nur an den nötigen Stellen instandgesetzt. Der Anbau gibt sich als neues Element zu erkennen.

⑪ Historische Entwicklung der Altar- und Gebäudeausrichtungen.

⑫ Die Stirnseite des Längsschiffs öffnet sich mit neuen Türenelementen zum Kirchengarten.





Wohnen mit Kindern

Adresse

Richard-Breitenfeld-Straße 31,
Frankfurt am Main

Bauherrin

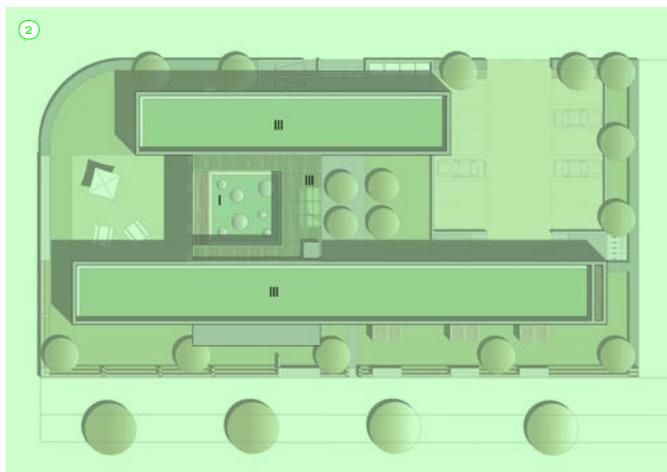
Wohngeno e. G.,
Frankfurt am Main

Architekt*innen

bb22 architekten +
stadtplaner PartG mbB,
Frankfurt am Main

Fertigstellung

2018



Das Thema des bezahlbaren innerstädtischen Wohnens ist heute mehr denn je in aller Munde. In Frankfurt am Main hat sich eine junge Genossenschaft das Ziel gesetzt, gemeinschaftliche Wohnprojekte und innovative Wohnformen als bezahlbaren Wohnraum zu verwirklichen. Bereits im Sommer 2016 konnten am Frankfurter Riedberg zehn Familien mit kleinen Kindern das erste realisierte Projekt der Wohn geno beziehen. „Wohnen mit Kindern“ entstand auf einer Parzelle im Quartier Altkönigblick, einer Mustersiedlung der Stadt Frankfurt, mit der 2005 das Modell der Bauherrengruppen im Raum Frankfurt eingeführt wurde. Trotz langjähriger Bemühungen hatte sich das Vorhaben eines gemeinschaftlich orientierten Mehrfamilienhauses mit einer Kinderbetreuung, die dem gesamten Quartier zugutekommen sollte, nicht als frei finanzierte Baugruppe realisieren lassen. So gründeten die Architekt*innen und der Wohnbund Frankfurt die Genossenschaft Wohn geno, die neben einer hohen architektonischen Qualität im Wohnungsbau ihren Fokus auch auf soziale Aspekte, wie das Wohnumfeld, eine funktionierende Nachbarschaft und gute Wohnbedingungen für Familien legt.

In enger Zusammenarbeit mit der Stadt Frankfurt konnten abweichend vom Bebauungsplan zwei parallele Wohnriegel umgesetzt werden, zwischen denen sich abwechslungsreiche Höfe und Außenräume aufspannen. Beide Riegel sind im Erdgeschoss über eine Krabbelstube verbunden, welche dem gesamten Stadtviertel als Kinderbetreuungseinrichtung offensteht. Ebenfalls

im Erdgeschoss befindet sich ein Gemeinschaftsraum, der am Tag von der Krabbelstube genutzt wird und am Abend sowie an die Wochenenden den Bewohner*innen zur Verfügung steht.

Der Wohnbau ist als Hybridbau errichtet mit tragenden Elementen in Massivbauweise und Außenwänden aus vorgefertigten Holzrahmenelementen. Auch für den Roh- und Ausbau lag der Fokus auf der Verwendung des nachwachsenden Rohstoffs Holz. Aus Kostengründen wurden einfache Materialien verwendet und viele der Oberflächen roh belassen. Dieser rauen Anmutung steht eine lebendige, starke Farbigkeit der Wohnungstüren, großen Fensterschiebeläden und einzelner Fassadenteile gegenüber. Zudem haben die Bewohner*innen ihre Terrassen, Loggien und den Hof intensiv begrünt und in hochwertige Außenräume verwandelt, die ein Wohnen im Freien ermöglichen sowie das gemeinschaftliche Leben und alltägliche Begegnungen anregen.

- ① Das genossenschaftliche Projekt „Wohnen mit Kindern“ entstand in einer Modellsiedlung der Stadt Frankfurt für baugruppenfinanzierten Wohnungsbau. Mit seiner dunklen Holzfassade und den großflächigen bunten Flächen setzt es lebendige Farbakzente in dem Neubauviertel.
- ② In den beiden Wohnriegeln sind zwei dreigeschossige Maisonettewohnungen sowie unterschiedlich große, flexible Geschosswohnungen untergebracht.
- ③ Sämtliche Wohnungen werden ebenerdig oder über Laubengänge von der Hofseite aus erschlossen.





- ④ ⑤ Die hohen Fensterflächen werden über mehrteilige, in kräftigen Farben gehaltene Schiebeläden verschattet.
- ⑥ Im Erdgeschoss befindet sich eine Krabbelstube für zwei Gruppen mit eigener Spielwiese. Diese Einrichtung zur Kinderbetreuung verbessert die soziale Infrastruktur im gesamten Quartier.
- ⑦ ⑧ Die breiten Laubengänge wurden von den Bewohner*innen liebevoll begrünt und erweitern den privaten Wohnbereich in den Außenraum.





1

REWE Green Farming

Adresse
Berliner Straße 277,
Wiesbaden-Erbenheim

Bauherrin
REWE Group, Köln

Architekt*innen
ACME Space Ltd.,
London / Berlin

Fertigstellung
2021



2

Urban Farming auf dem Supermarkt

Mit dem 2021 in Wiesbaden-Erbenheim eröffneten Pilotprojekt „REWE Green Farming“ führt die REWE Group das nachhaltige Bauen und Betreiben eines Supermarktes mit der lokalen Lebensmittelproduktion in einem neuen architektonischen Konzept zusammen. Dieses ist aus einem eingeladenen Gestaltungswettbewerb hervorgegangen, zu welchem die REWE Group im Jahr 2016 fünf Architekturbüros eingeladen hatte. Dabei ist ein Prototyp entstanden, der auf einem modularen Prinzip basiert und für alle zukünftigen Supermärkte der Kette sowohl im ruralen als auch im suburbanen und urbanen Kontext einmal Standard werden soll. Das Erscheinungsbild des neuen Supermarktes ist dominiert von seiner Tragstruktur aus 42 Holzstützen aus heimischem Kiefern- und Lärchenholz, die im Raster von acht mal acht Metern die zentrale Verkaufshalle gliedern und über ihr eine gewölbeartige Dachstruktur formen.

Über dem imposanten Dach liegt in einem großräumigen modularen Gewächshaus der eigentliche Ort der Lebensmittelproduktion. Hier werden in vertikalen Anbausystemen jährlich 800.000 Töpfe Basilikum produziert; später ist auch der Anbau von Salat und Tomaten angedacht, die erntefrisch im darunterliegenden Supermarkt verkauft werden können. In einem der flankierenden Gebäuderiegel befindet sich zudem eine Fischzuchtanlage, in der jährlich zehn Tonnen Tilapia-Buntbarsche für den Verkauf aufgezogen werden. Die Kombination aus Fisch- und Pflanzenaufzucht erlaubt eine nachhaltige Lebensmittelproduktion nach dem aquaponischen Prinzip, indem das Abwasser der Fischzucht den Pflanzen als natürliches Düngemittel zugeführt wird.

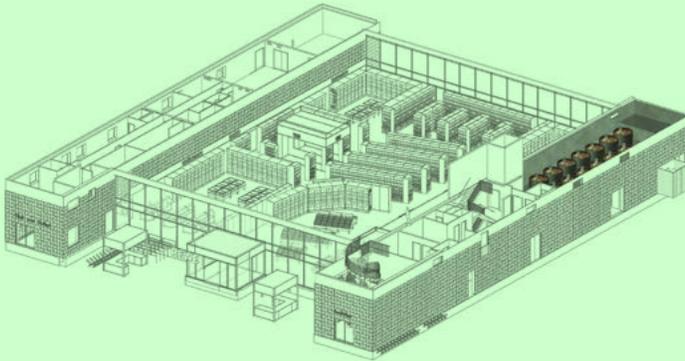
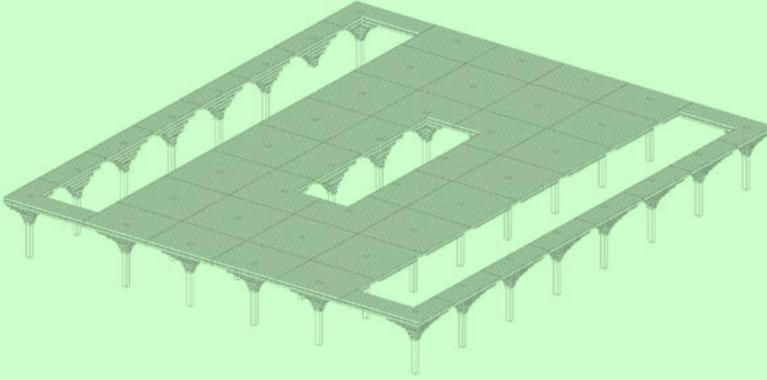
Der Supermarkt ist als hybrider Bau aus Holz und Stahlbeton ausgeführt. Teile der Stützen und ihre versetzt übereinander gestapelten Layer aus Brettschichtholzträgern sind bereits vorgefertigt und können vor Ort auf der Baustelle mit einfachen Schraubverbindungen montiert werden. Im Sinne einer nachhaltigen Kreislaufwirtschaft denkt diese Dachkonstruktion so prinzipiell auch einen Rückbau und eine Wiederverwendung der Bauelemente mit.



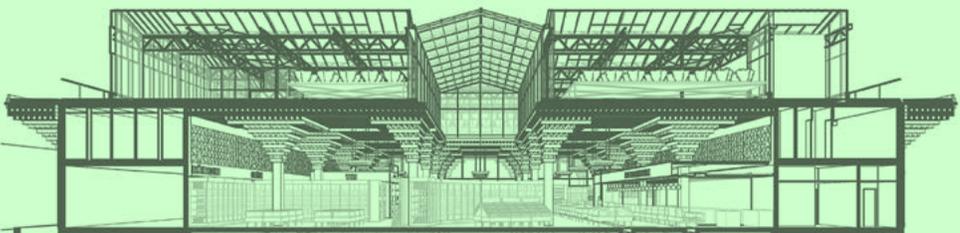
- ① Der REWE Green Farming Markt in Wiesbaden ist ein Pilotprojekt und soll einmal Standard für alle zukünftigen REWE-Supermärkte werden.
- ② Im Südosten von Wiesbaden hat die REWE Group ihren ersten Green Farming Markt errichtet.
- ③ ④ Die Markthalle ist durch die nach oben auskragenden Holzstützen unterteilt und über große Oberlichter natürlich belichtet.

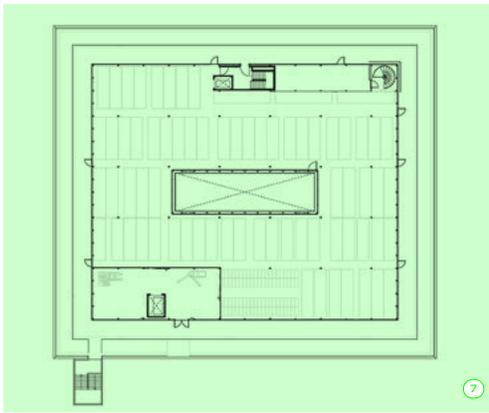


5

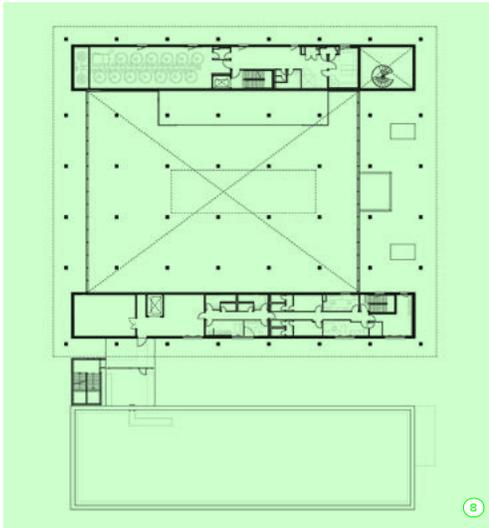


6

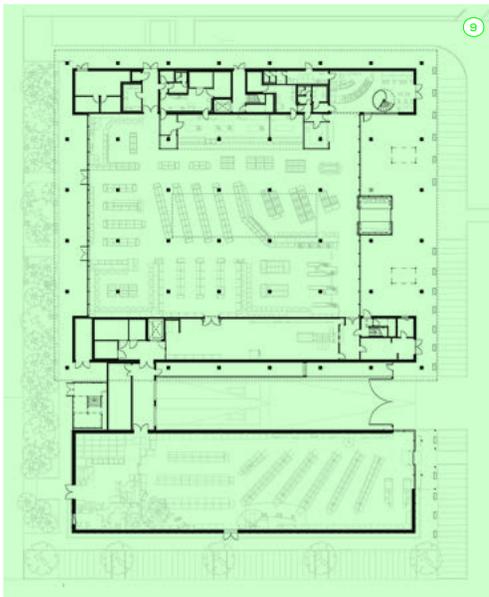




7



8

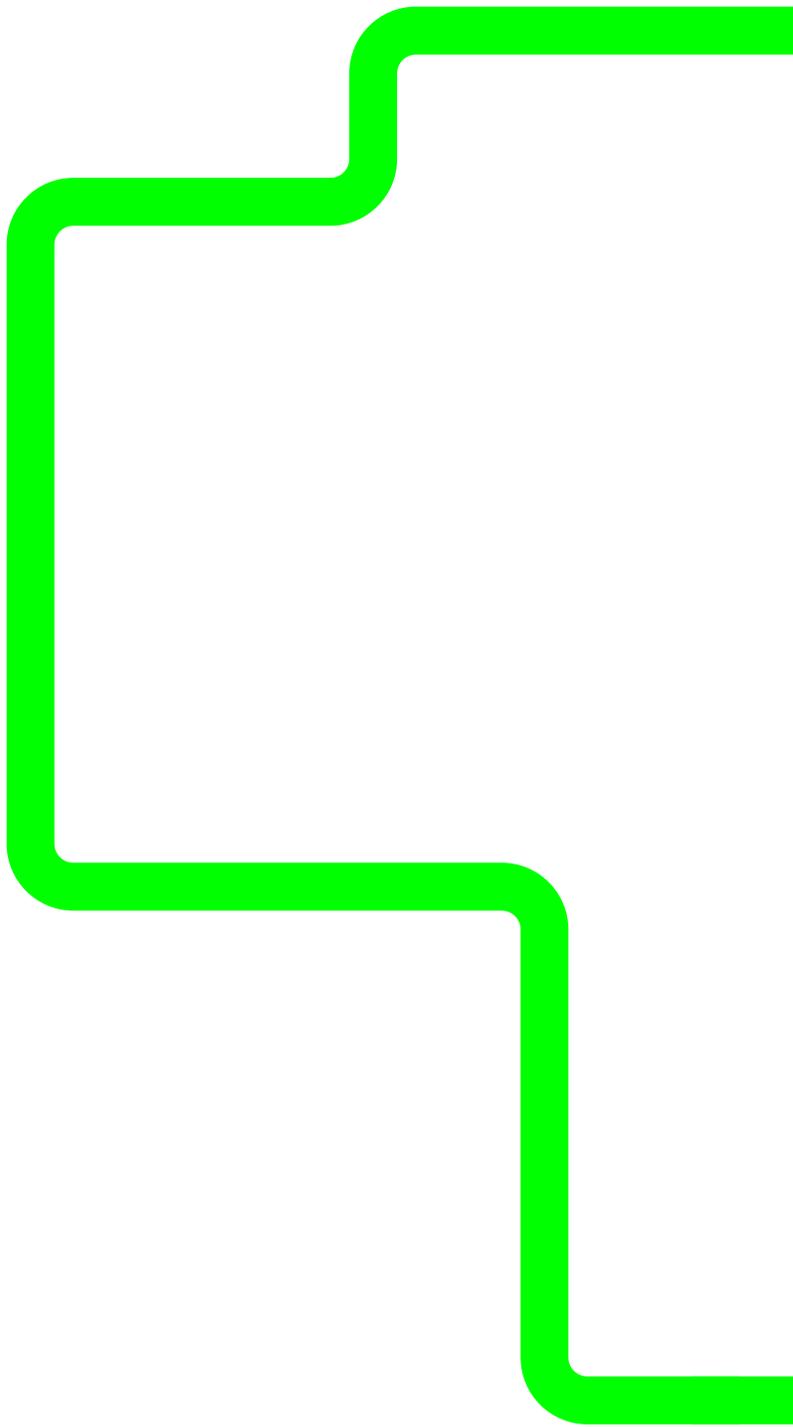


9



10

- ⑤ ⑥ Zwischen zwei Gebäuderiegeln spannt sich die zentrale Markthalle auf. Über der markanten Holzkonstruktion liegt das große Gewächshaus für die lokale Lebensmittelproduktion.
- ⑦ Das Gewächshaus kann von einem Aussichtsraum besichtigt werden, der über eine Wendeltreppe vom Café aus erreichbar ist.
- ⑧ In den flankierenden Gebäuderiegeln befinden sich Lager und Büroräume sowie eine Fischzuchtanlage mit 13 Tanks.
- ⑨ Vor dem zentralen Eingangsbereich kragt das Dach weit aus. Hier werden an Marktständen lokale Produkte angeboten.
- ⑩ Die äußerste Reihe der imposanten Holzstützen bleibt vor der Fassade sichtbar und prägt die neuartige Erscheinung des Supermarktes.



Grün-blaue Infrastruktur beschreibt ein strategisch geplantes Netzwerk natürlicher und naturnaher Flächen auf verschiedenen Maßstabsebenen. Diese Flächen mit unterschiedlicher naturräumlicher Ausstattung erhöhen die Anpassungsfähigkeit der Städte an den Klimawandel, bieten Raum für Erholung, Bewegung und Begegnung und tragen zur Attraktivität von Städten und Regionen bei.

Beide Projekte leisten einen Beitrag zur intelligenten Qualifizierung urbaner Freiräume. Sie weisen einen nachhaltigen Umgang mit Ressourcen aus und sorgen durch Aktivierung grüner und/oder blauer Infrastrukturen für einen resilienten Lebensraum von ökologischer, ökonomischer und soziokultureller Qualität und Identifikation.

Preisträger*innen

- Regenwasserbewirtschaftung – Nachhaltig im Wandel am Campus Lichtwiese, TU Darmstadt

Shortlist

- Stadtplatz Annastraße und Grünzug Motzberg, Kassel

Adresse

Campus Lichtwiese,
Darmstadt

Bauherrin

TU Darmstadt, vertreten
durch Herr Edgar Dingeldein,
Dezernatsleitung

Architekt*innen

TU Darmstadt, Dezernat V

Fertigstellung

Seit 2022



Regenwasser- bewirtschaftung Campus Lichtwiese







- ① Die TU Darmstadt hat sich das ambitionierte Ziel gesetzt, Vorreiter im Bereich der Klimaneutralität zu sein.
- ② Für den Bau des Campus Lichtwiese wurde das „Darmstädter Bausystem“ entwickelt. Seither wurde der Lern- und Lehrort mehrfach erweitert.
- ③ In verschiedenen Teilprojekten werden auf dem Campus Maßnahmen zur Klimaanpassung und Förderung der Biodiversität umgesetzt.
- ④ Der Campus Lichtwiese liegt inmitten der weitläufigen Wald- und Wiesenlandschaft eines beliebten Naherholungsgebietes.
- ⑤ Das Regenwasserbewirtschaftungssystem soll nahezu 100 Prozent des anfallenden Regenwassers zurückhalten.



Klimagerechtes Update

Der Campus Lichtwiese der Technischen Universität Darmstadt wurde in den späten 1960er-Jahren am süd-östlichen Stadtrand von Darmstadt in einem Gebiet entwickelt, welches für die Darmstädter Bevölkerung als beliebtes Naherholungsziel galt. Getreu den stadtplanerischen Leitbildern der Zeit, sollte der Campus vor allem mit dem motorisierten Individualverkehr erreichbar sein und wurde entsprechend mit großen Parkplatzflächen angelegt. Heute liegt eines der übergeordneten Ziele für die nachhaltige Entwicklung des Campus darin, seine Mitte nahezu autofrei als einen grünen „Campusboulevard“ zu gestalten und die versiegelten Parkräume deutlich zu reduzieren. Wichtige Voraussetzung dafür war die Verlängerung einer bereits bestehenden Straßenbahnlinie, um die Anbindung des Campus an den öffentlichen Nahverkehr und seine Erreichbarkeit aus der Innenstadt zu verbessern.

Im Sommer 2022 wurde am Standort Lichtwiese eine Regenwasserbewirtschaftungsanlage in Betrieb genommen, die bis zu 100 Prozent des auf dem weitläufigen Campus anfallenden Regenwassers aufnehmen kann. Dafür wurden die Versickerungsflächen mit zwei zusätzlichen Versickerungsmulden von 5.000 Quadratmeter auf 15.000 Quadratmeter verdreifacht und um eine Flutmulde ergänzt. Zudem wurden zwei bestehende Rückhaltebecken instandgesetzt und ein Stauraumkanal reaktiviert. Das Regenwasser kann als Brauchwasser für den Betrieb technischer und sanitärer Anlagen am Standort Lichtwiese verwendet werden und so den Verbrauch an wertvollem Trinkwasser deutlich reduzieren. Zudem fördert die Versickerung des Regenwassers

die Grundwasserneubildung und verbessert das Mikroklima des Campus und Naherholungsraumes Lichtwiese. Die Regenwasserbewirtschaftungsanlage besitzt Modellcharakter und lässt sich auf für andere urbane Orte adaptieren, die bereits über eine Brauchwasseranlage und entsprechende Infrastruktur verfügen. Sie ist Teil eines Gesamtwasserbewirtschaftungskonzeptes für den Campus Lichtwiese. Dieses sieht unter anderem auch die Verbesserung der Brauchwassernutzung, den Überflutungsschutz und quartiersbezogene Entwässerungskonzepte vor, die sich zum Teil bereits in der Planung und Umsetzung befinden.

⑥ Durch die Verlängerung einer bestehenden Straßenbahnlinie rückt der Campus näher an die Innenstadt heran.

⑦ Die Campusmitte wird zu einem weitestgehend autofreien „Campusboulevard“ und ist über ein Wegesystem mit dem Landschaftsraum Lichtwiese und den benachbarten Quartieren verknüpft.

⑧ Der Campus steht mit seinen vielfältigen Nutzungsangeboten und seiner hohen Aufenthaltsqualität der gesamten Darmstädter Bevölkerung zur Verfügung.





⑨ ⑩ Anfallendes Regenwasser wird auf Versickerungsfelder gepumpt, wo es im Erdboden natürlich gefiltert wird. Anschließend kann das Wasser aus 22 Brunnen entnommen und in das Brauchwassernetz eingespeist werden

Beurteilung der Jury

Der in den 1960er-Jahren autogerecht angelegte Campus Lichtwiese wandelt sich in einem stetigen Transformationsprozess von einem monofunktionalen Lernort zu einem multicodiert genutzten Lern-, Lebens- und Erholungsraum. Mit dem enormen Engagement und Innovationswillen der Preisträger*innen entwickelt sich der Campus auch unter Einbindung der Studierenden auf verschiedensten Prozessebenen zu einem ressourcenschonenden und ressourcenfördernden Stadtbaustein.

Bereits heute gelingt es mit einem intelligenten Regenwasserbewirtschaftungskonzept, das gesamte anfallende Niederschlagswasser auf dem Campus zurückzuhalten, Brauchwasser zu generieren, den Trinkwasserbedarf bedeutend zu reduzieren und durch die großflächige Versickerung des überschüssigen Niederschlagswassers die Grundwasserneubildung zu fördern. Dabei verknüpfen die Preisträger*innen die temporär gefüllten Versickerungsmulden sensibel mit den übergeordneten Erschließungswegen und Nutzungen des Campus als Naherholungsort für alle Darmstädter*innen und als Lebensraum für Flora und Fauna.

Ein entscheidender Baustein für den nachhaltigen Wandel des Campus ist seine bessere Anbindung an die Innenstadt über die Verlängerung der Straßenbahntrasse durch die Campusmitte. Diese sehr gute Erreichbarkeit des Campus mit öffentlichen Verkehrsmitteln ermöglicht es den Preisträger*innen, die nach heutigen Maßstäben überdimensionierten Straßenräume und Parkplatzflächen markant zu reduzieren und die Campusmitte weitgehend autofrei zu gestalten. Die dadurch möglichen Entsiegelungsmaßnahmen schaffen Raum für neue Grünflächen mit besonderem Augenmerk auf einer Förderung der Biodiversität, der Klimaanpassung und der weiteren Optimierung des Regenwasserhaushalts.

Insbesondere diesen Aspekten widmen sich die Preisträger*innen mit ihrem Projekt „Grüner Campus“, das die Studierenden in verschiedenen Teilprojekten partizipativ in die ökologische und klimasensible Wandlung ihres Lernstandortes einbindet.

Neben dem außergewöhnlichen Engagement der Akteur*innen in den bereits umgesetzten groß- und kleinmaßstäblichen Teilprojekten überzeugte die Jury vor allem der interdisziplinäre Weitblick der Planungen, der den Campus als Teil des lebendigen Stadtgefüges mit seinen bedeutenden Grün- und Erholungsräumen für Menschen, Flora und Fauna versteht und vernetzt. Die Vision für den Campus Lichtwiese geht dabei weit über die hier prämierten blauen und grünen Infrastrukturen hinaus und erstreckt sich auch auf soziale Aspekte und graue Infrastrukturen, wie der einzigartigen und zukunftsweisenden campuseigenen Energie- und Wärmeinfrastruktur.

Annika Sailer



Stadtplatz Annastraße und Grünzug Motzberg

Adresse

Friedrich-Ebert-Straße,
Kassel

Bauherrin

Stadt Kassel,
Umwelt- und Gartenamt

Architekt*innen

Wette + Küneke GbR,
Göttingen

Fertigstellung

2020



Für den Stadtteil Vorderer Westen wurde auf Initiative der Stadt Kassel die städtebauliche und freiräumliche Neuarrondierung von zwei Arealflächen vorgenommen, die durch die große Verkehrsschneise der Friedrich-Ebert-Straße getrennt sind. Eine Nachverdichtung der GWH Wohnbaugesellschaft mbH Hessen zwischen den charakteristischen Zeilenbauten der Fünfzigerjahre auf der Südseite der Friedrich-Ebert-Straße ist Anlass gewesen, eine bessere, stadtverträgliche Lösung für das Quartier zu suchen und zu verhandeln. Erst durch die Neuordnung von Eigentumsverhältnissen mittels Grundstückstausch ist ein übergeordnetes Freiraumkonzept für den neuen „Grünzug Motzberg“ gelungen, welches die Interessen aller am Prozess Beteiligten – Stadt, Projektentwicklung, Eigentümer*innen, Bewohner*innen, Einzelhandel, u.a. – berücksichtigt.

Das geplante Wohnhochhaus ist seitlich des Grünzugs in zweiter Reihe verortet und bildet seine Adresse zur Westendstraße aus. Zugunsten eines großzügigen und attraktiven, naturnahen Freiraums mit Spielflächen, dem neuem „Quartiers- und Marktplatz Annastraße“, sind Stellplätze und versiegelte Flächen zurückgebaut worden. Das Bestandsgrün blieb erhalten und ist mit

klimaresilienten Bäumen (Paulownien) und Gehölzen nachbepflanzt, die zur Verbesserung des Mikroklimas sowie an sonnenintensiven Tagen zur Verschattung beitragen.

Alle neuen baulichen Maßnahmen orientieren sich an ihrer Lebenszyklusphase, Nutzungsintensität oder klimaneutralen Herstellung, wie Platz- und Wegebeläge aus wiederverwendeten Kleinsteinpflastern oder Spielgeräte aus Holz (Robinie/ Eiche).

Das Gelingen des Projekts ist auf eine hohe Prozessqualität zurückzuführen. Durch zahlreiche Bürger*innenworkshops auf Stadteilebene ist die anhaltende Akzeptanz unter den unterschiedlichen Nutzer*innengruppen bis heute gegeben.

Mit dem Stadtplatz Annastraße und dem Grünzug Motzberg ist ein Ort der Begegnung, der Kommunikation und der Erholung geschaffen worden, welche den an Grünraum unterversorgten Stadtteil aufwerten. Das Projekt zeigt, wie eine qualifizierte Freiraumentwicklung durch gemeinschaftliches Handeln einen positiven Beitrag zur Innenentwicklung zu leisten vermag.

① Der neue Stadtplatz an der südlichen Friedrich-Ebert-Straße lädt zum Verweilen ein und wird für einen neuen Wochenmarkt genutzt.

② Das Quartier im Vorderen Westen der Stadt Kassel ist durch Zeilenbauten der 1950er-Jahre geprägt.

③ Rot eingefärbte Betonbänke mit Holzbeplankungen dienen als farbenfrohes Stadtmobiliar.





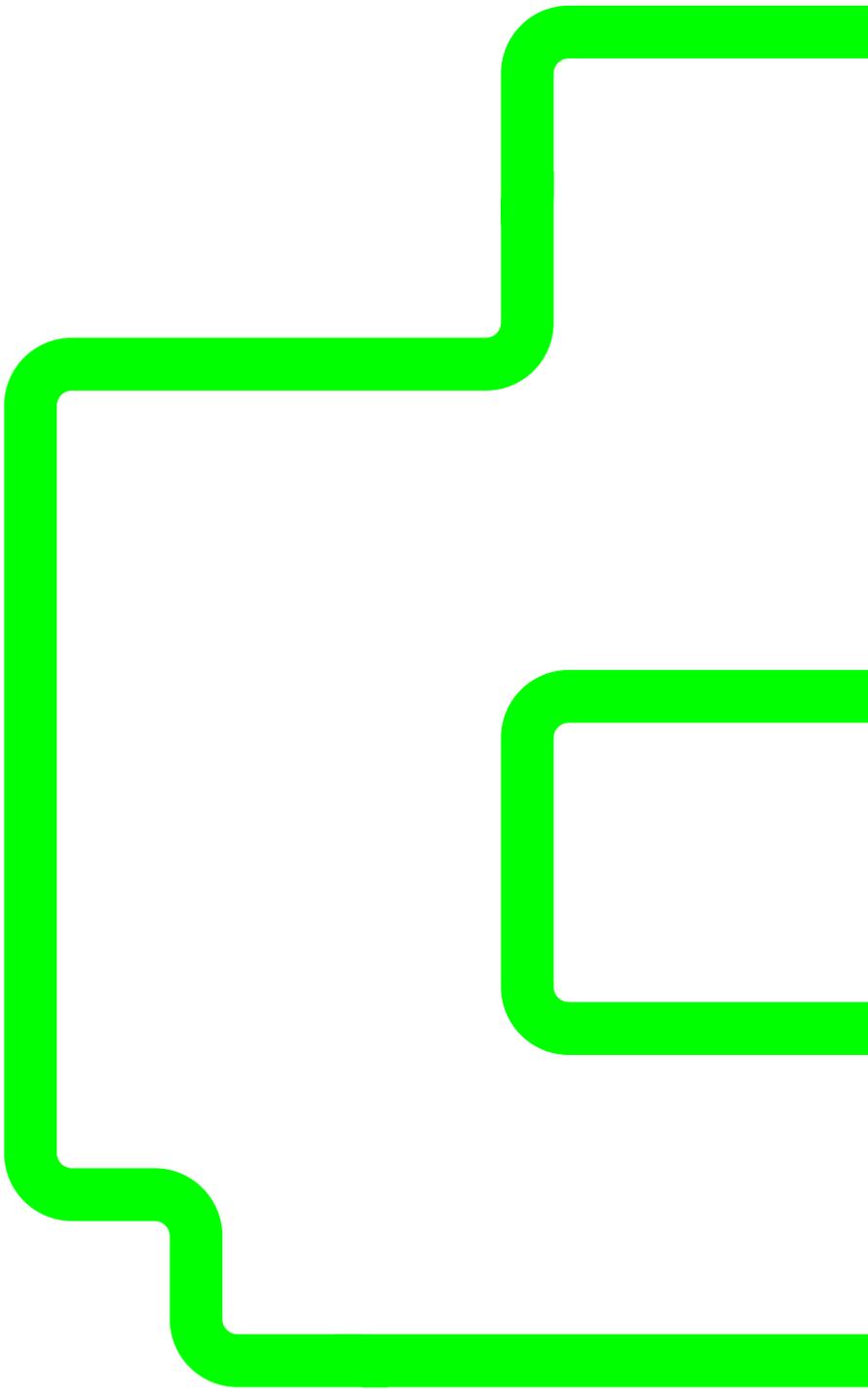
4



5



- ④ Der zusammenhängende Grünzug verbindet nicht nur die obere und untere Seite der Friedrich-Ebert-Straße, sondern auch die Schule im Norden und die Sporthalle im Süden.
- ⑤ Stadtplatz und Grünzug sind mit einer Haltestelle gut an den ÖPNV angeschlossen.
- ⑥ Pflanzinseln mit einer Einfassung aus Sandsteinen strukturieren die Freiflächen.
- ⑦ Neue Erschließungselemente, wie die Freitreppe zur Königstor Schule, wurden unter Beteiligung von Jugendlichen gestaltet.



Unter grauer Infrastruktur wird die technische Infrastruktur verstanden. Eine nachhaltige Stadtentwicklung sieht vor, die Siedlungs-, Freiraum- und Verkehrsentwicklung gemeinsam integriert zu betrachten. Sie berücksichtigt Formen der Durchmischung, der Nutzungsüberlagerung (Multikodierung), der Integration von intelligenten Mobilitätskonzepten und produktiver Landschaften.

Die Projekte stellen Beiträge einer „produktiven“ Stadt und Region dar – von der kreativen und materiellen Produktion, über Kreislaufwirtschaft, bis zur lokalen, passiven Energieerzeugung. Als hybride Orte des „sowohl-als-auch“ bieten sie die Möglichkeit einer guten und nachhaltigen Weiterentwicklung.

Anerkennungen

- Quartiere im Kreislauf.
Zwischen Taunus und
Frankfurt
- Beweg Dein Quartier,
Offenbach am Main

Shortlist

- Rahmenplan
FRANKFURT WESTSIDE

Adresse

Praunheim / Nordweststadt,
Frankfurt am Main
und Steinbach

Bauherrin

Stadt Frankfurt am Main

Architekt*innen

CITYFÖRSTER Part mbB
Architekten, Ingenieure +
Stadtplaner, Hannover mit
urbanegestalt PartG mbB, Köln

Fertigstellung

Seit 2020



Quartiere im Kreislauf. Zwischen Taunus und Frankfurt



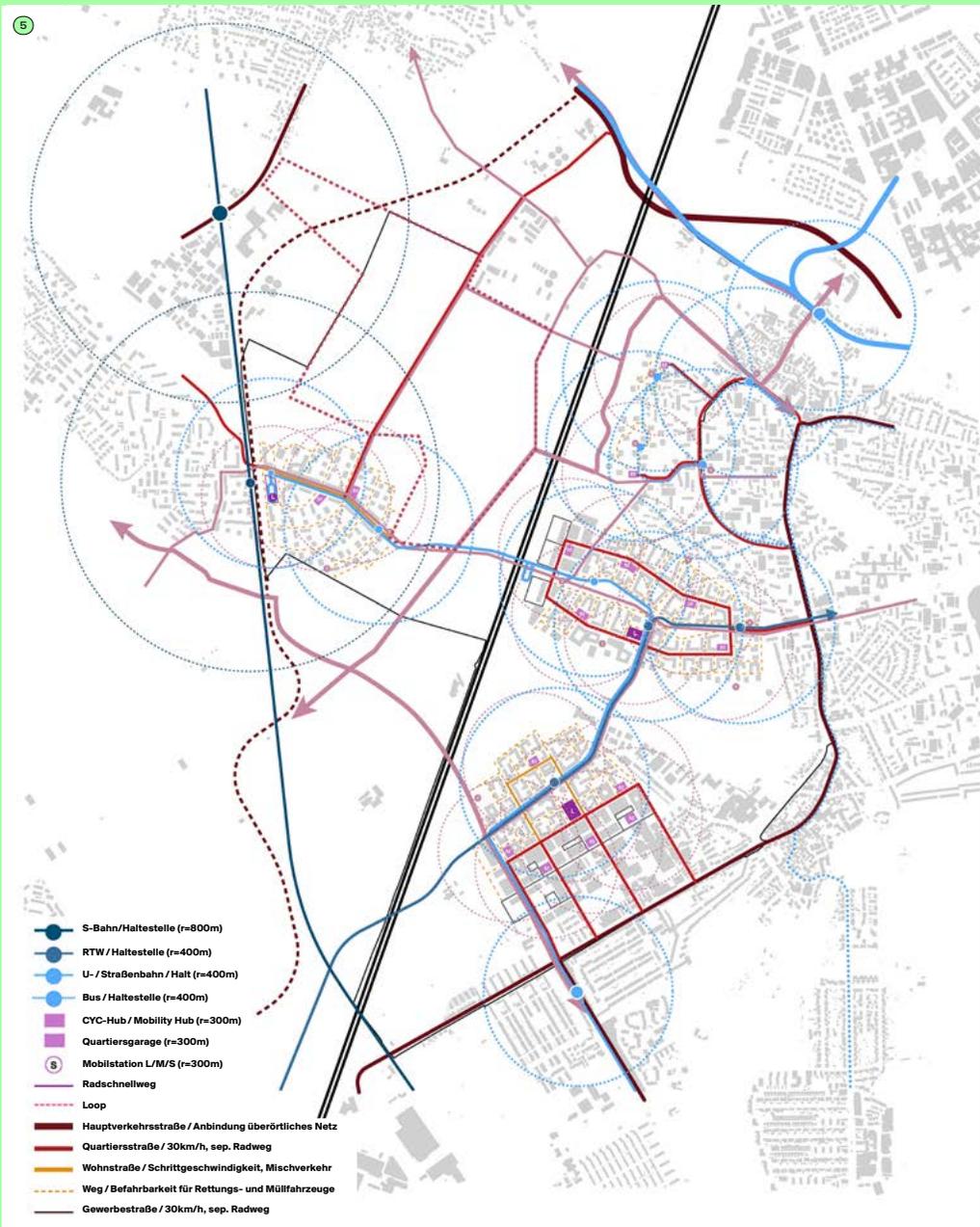
Im Nordwesten der Stadt Frankfurt sollen auf einem bislang landwirtschaftlich geprägten Gebiet zukünftig mehr als 10.000 Wohnungen und 8.000 neue Arbeitsplätze entstehen. Derzeit prüft die Stadt Frankfurt, wie eine städtebauliche Entwicklung des 550 Hektar großen Untersuchungsgebiets zwischen Frankfurt, Praunheim und dem Taunus erfolgen kann. Dafür haben sieben Stadtplanungsbüros gemeinsam mit Landschaftsplanungsbüros Konzepte für eine Stadterweiterung entwickelt, von denen die Jury das Konzept „Quartiere im Kreislauf“ zur Weiterentwicklung empfohlen hat. Dieses verfolgt den Ansatz eines fairen und nachhaltigen Umgangs mit Boden, Wasser, Energie und Material und schlägt vor, das Areal nach dem Prinzip „Landschaft(f)tStadt“ konsequent aus den Potenzialen des Freiraumes und der Landschaft heraus zu entwickeln. Die neuen Quartiere werden durch die Täler von Urselbach, Steinbach und Lachgraben geformt und sind umgeben von Feldern, Obsthainen, Auenparks und Feuchtwiesen. Statt einer Entwicklung in die Fläche, wie etwa mit Einfamilienhaussiedlungen, soll sich die Bebauung aus überwiegend fünf- und sechsgeschossigen Baukörpern auf kompakten Flächen konzentrieren, so dass bis zu 75 Prozent des Untersuchungsgebietes un bebaut bleibt. Im östlichen Teil des Gebietes wird der Stadtrand von Frankfurt weitergebaut und rückt bis an die Autobahn A5 heran. So können bereits bestehende Strukturen genutzt und der öffentliche Nahverkehr in die neuen Quartiere verlängert werden. Im westlichen Teil, jenseits der Autobahn, bleibt die Land-

schaft des Taunusvorlandes als Natur- und Erholungsraum erhalten. Hier entsteht im landwirtschaftlich geprägten Nordwesten eine koproductive Landschaft für die Nahrungsmittelproduktion und diverse Freiraumangebote. Bewohner der neuen Quartiere können sich Teile dieses Landschaftsraumes aneignen und selbst bewirtschaften. Zudem sollen in einem Agro-Hub regionale Produkte verkauft werden sowie Seminare und Veranstaltungen zu Umweltthemen, nachhaltiger Landwirtschaft und Kreislaufwirtschaft stattfinden. Die enge Vernetzung der Quartiere mit der Landschaft hat positive Auswirkungen auf die Biodiversität, das Klima und die natürliche Durchlüftung der Stadt und soll einen entscheidenden Beitrag zur Versorgung der Stadt mit Wasser, Energie und Nahrung leisten.

- ① Zwischen Frankfurt und dem Taunus entstehen vier neue Quartiere sowie eine koproductive Landschaft für die Kreislaufwirtschaft.
- ② Die Bebauung orientiert sich an der Topografie des Taunusvorlandes, seiner Bachtäler und Grünräume.
- ③ Die neuen Quartiere entstehen auf kompakten Flächen in den Tälern von Steinbach, Urselbach und Lachgraben. 75 Prozent des Landschaftsraumes bleiben un bebaut.
- ④ Jedes Quartier verfügt über einen CYC-Hub. Neben Abstellflächen für PKW und Fahrräder beherbergt dieses hybride Gebäude Räumlichkeiten für soziokulturelle Angebote sowie gemeinsam bewirtschaftete Dachgärten.







⑤ Das Mobilitätskonzept reduziert den Autoverkehr und fokussiert auf den öffentlichen Nahverkehr sowie ein Wegenetz für Radfahrer*innen und Fußgänger*innen.

⑥ Die Flächen der koproduktiven Landschaft werden von einer Vielzahl an Akteuren – vom Landwirt über Kollektive bis hin zu Amateur*innen – bewirtschaftet.

⑦ Die koproduktive Landschaft kombiniert vielfältige Landschaftsprogramme an Durchwegungen, Freiräumen, Korngrößen und koproduktiver Hardware.



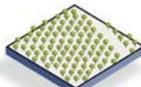
KORNGRÖSSEN DER LANDSCHAFT



Gartenland und Grabeland



Strukturreiche Felderlandschaft



Bio-Äppelwoi-Haine



Offene Felder

KOPRODUKTIVE HARDWARE



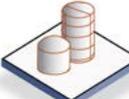
Äppelwoi-Scheune



Agro-Hub

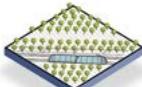


Agro-Tech

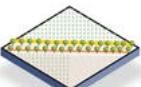


Technische Anlagen der Kreislaufwirtschaft

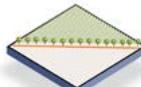
VIELFALT DER DURCHWEGUNGEN



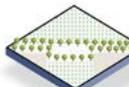
Äppelwoi-Rambla



Alleen über die Felder

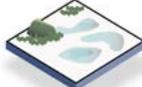


Wege mit Baumreihen

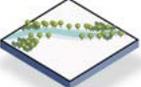


Gute Aussichten Park

TYPLOGIE ÖFFENTLICHER FREIRÄUME



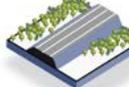
Regenwasserpark



Auenpark

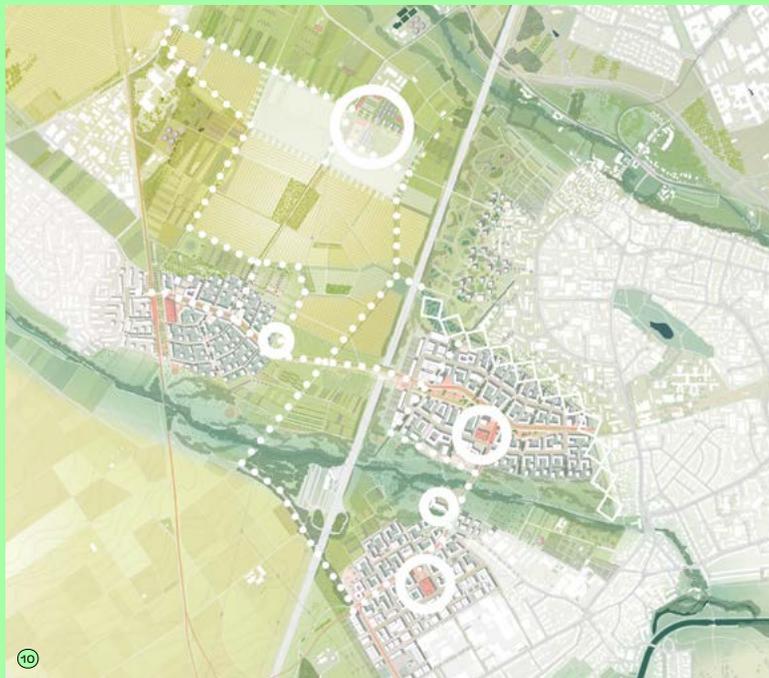


Parks + Plätze



Fundstücke + Artefakte





Beurteilung der Jury

Das Stadtentwicklungskonzept zielt darauf ab, städtisches Wachstum mit der Etablierung von Kreisläufen zu verbinden. Wichtige Grundgedanken sind dabei ein fairer und nachhaltiger Umgang mit Boden, Wasser, Energie und Material. Der Entwurf stellt sich der Herausforderung, wie auf dem bisher landwirtschaftlich geprägten Untersuchungsgebiet am Rande von Frankfurt bis zu 10.000 Wohnungen und 8.000 neue Arbeitsplätze entstehen könnten. Im Zentrum steht dabei das Prinzip „Landschaft(f)tStadt“, das den Freiraum in den Mittelpunkt des städtebaulichen Entwurfes stellt. Der Freiraum definiert die Größe und Struktur des bebauten Raumes mit den Talenten des Ortes, um so die Qualitäten im Hinblick auf mikroklimatische Funktionen, Regenwassermanagement und Artenvielfalt zu sichern sowie Orte für Dialog, Gemeinschaft, Erholung und Freizeit zu schaffen.

Um möglichst viel Landschaft zu schonen – 75 Prozent des Untersuchungsgebiets bleiben unbebaut –, wurde die Bebauung auf kompakten Flächen untergebracht. Im Nordwesten des Planungsgebietes wird eine „koproductive Landschaft“ vorgeschlagen, die auch eine neue Perspektive für die landwirtschaftliche Entwicklung aufzeigen soll. Die Täler von Urselbach, Lachgraben und Steinbach formen die Quartiere. Sie bilden die wichtige Grundlage für ein detailliert entwickeltes Konzept der blau-grünen Infrastruktur, schaffen Verbindungen in Ost-West-Richtung und mildern die Barrierewirkung der Autobahn.

Die U-Bahnen und Stadtbahnen bilden das Rückgrat der Quartiere. Das Erweiterungsgebiet „Steinbach-Ost“ schließt direkt an die schon vorhandene S-Bahn-Trasse an. Östlich der Autobahn wird das Netz durch die Verlängerung der Frankfurter U-Bahnlinie 7 und der Regionaltangente West ergänzt. Die Straßen sind für Fußgänger und Radfahrer vorgesehen. Autos bewegen sich langsam durch die Quartiere und Teilbereiche davon sind autofrei. Gebaut werden soll von Baugemeinschaften, Genossenschaften und insgesamt von vielfältigen Nutzer*innengruppen.

Die Jury ist sich dessen bewusst, dass eine Stadtentwicklung „auf der grünen Wiese“ kontroverse Debatten bezüglich Flächenverbrauch, Versiegelung und Freiraumnutzung hervorruft. Dem steht jedoch die Notwendigkeit der Schaffung bezahlbaren Wohnraums gegenüber, der entsprechend aktueller Entwicklungsprognosen in Frankfurt nicht allein durch Nachverdichtung entsprechen werden kann. Stadterweiterung ist in Frankfurt folglich unausweichlich. Überzeugend an dem Vorhaben ist nicht nur der landschaftsarchitektonisch-räumliche Entwurf, sondern auch das mutige und engagierte Vorgehen der Stadt, sich den mit dem Vorhaben einhergehenden Debatten konsequent zu stellen.

Prof. Dr. Ferdinand Ludwig

Adresse

Quartier 99 / Nordend
und Hafen, Offenbach am Main

Bauherrin

Stadt Offenbach am Main,
Amt für Planen und Bauen

Architekt*innen

urbanista GmbH & Co. KG,
Hamburg

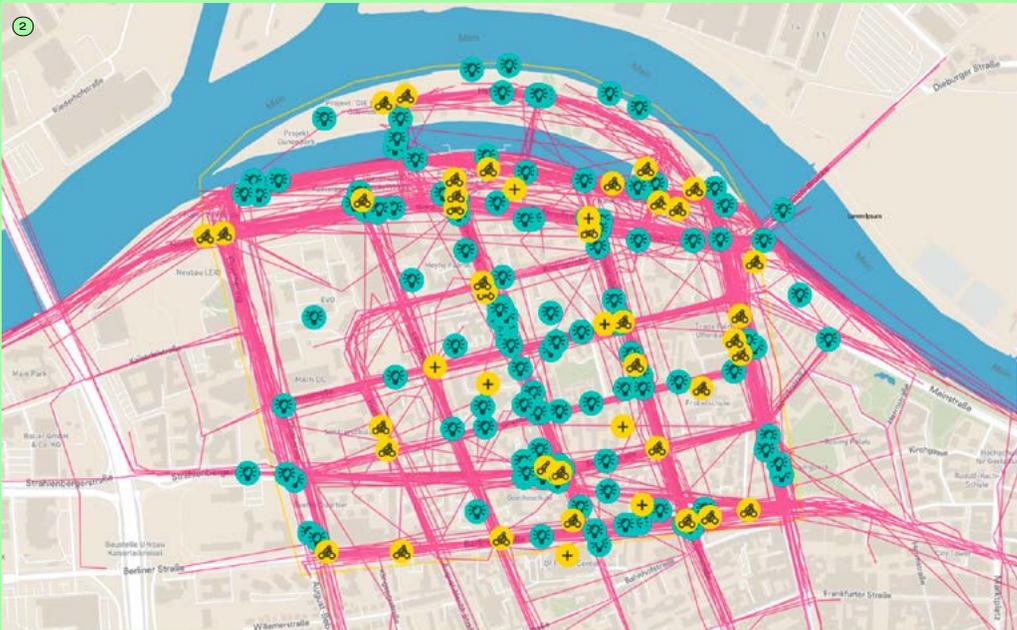
Fertigstellung

Seit 2022



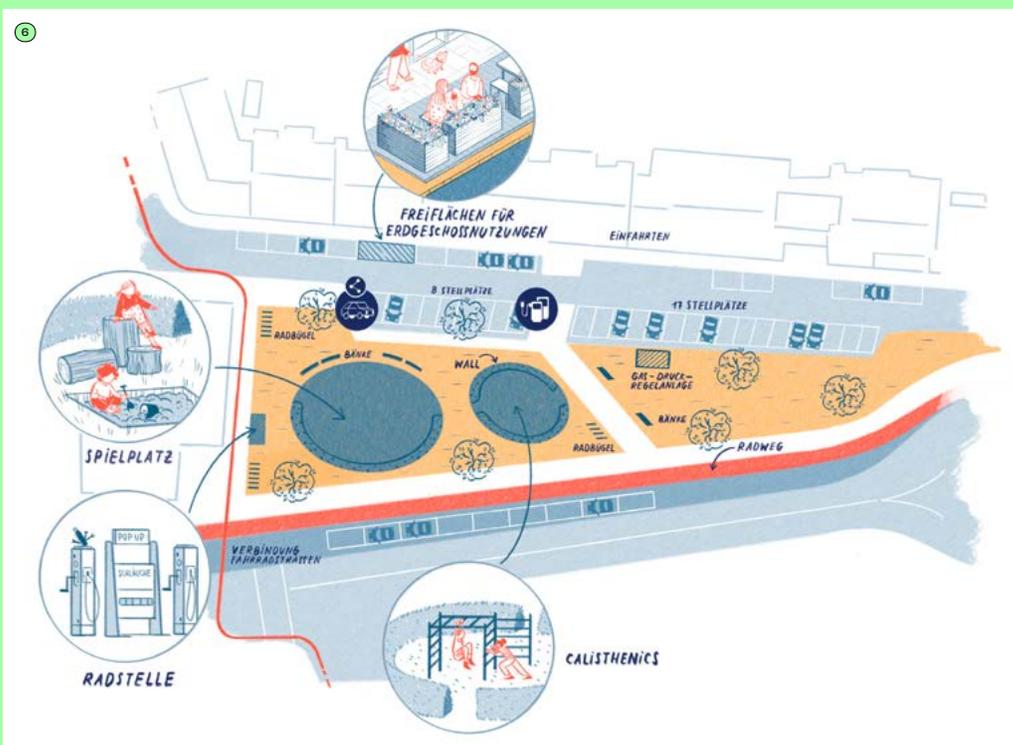
Beweg Dein Quartier







5



6

5 Die Aktion „Temporäre Spielstraße“ machte auf fehlende Spiel- und Aufenthaltsflächen für Kinder aufmerksam.

6 Ein ehemaliger Parkplatz wurde in eine Grünfläche mit Spiel- und Sportgeräten für Jung und Alt umgewandelt.



- ⑦ Gegenüber einer Schule wurde eine kleine grüne Restfläche mit Hochbeeten und Bänken als Aufenthaltsort aufgewertet.
- ⑧ Auf einer wenig beachteten Grünfläche lud eine temporäre Raumkonstruktion zum Verweilen und Aneignen ein.
- ⑨ Zwischen einem Spielplatz, einer Kita und einem Jugendzentrum wurde der verkehrsberuhigte Bereich in eine Spielstraße und autofreie Fläche umgewandelt.





10



11

⑩ Die Aktion „Tor zum Nordend“ zeigte, wie eine neue Aufteilung der Straße neben dem Autoverkehr mehr Platz für Fuß- und Radverkehr bieten kann.

⑪ Die Ludwigstraße wurde für ein Wochenende von Autos befreit und im Rahmen des Straßenfestes „Ludwig macht Platz“ mit verschiedenen Aktionen für Groß und Klein bespielt.

Beurteilung der Jury

Das Projekt „Beweg Dein Quartier“ ist ein Beteiligungsverfahren, welches als Reallabor konzipiert ist und Stadt, Quartier, Planer*innen und Bewohner*innen gemeinsam anders über Mobilität denken und handeln lässt.

Der Prozess fand zwischen 2019 und 2022 in mehreren Phasen statt. In einer ersten Phase wurden mithilfe von Workshops und Online-Umfragen neuralgische Punkte im Quartier ermittelt. Aus dieser ersten Runde wurden insgesamt 30 Projektideen entwickelt, von denen fünf als niederschwellige, einfache temporäre Rauminterventionen für jeweils einen Monat umgesetzt werden konnten. Am Ende des Zeitraums wurden der Prozess und die gesammelten Ergebnisse in einer abschließenden Broschüre zusammengefasst. Von Seiten der Stadt Offenbach ist eine weiterführende Bearbeitung der temporär bespielten Orte zugesagt und es sollen konkrete Projekte entstehen. Parallel führt das infolge des Projekts entstandene Bewusstsein zu regelmäßigen von den Bewohner*innen organisierten Aktionen im Straßenraum, die von einem aktiven und engagierten Quartiersmanagement unterstützt werden.

Das Projekt stellt aus Sicht der Jury eine lobenswerte Initiative und einen positiven Beitrag zu der immer drastischer werdenden gesellschaftlichen Verhandlung über den Platzbedarf von Menschen und Pkws im öffentlichen Raum dar. Die Kraft positiver Beispiele, das Sichtbarmachen von Aufenthaltsqualitäten und die Erarbeitung von Mehrwerten sind die Stärken des Projekts. „Beweg Dein Quartier“ zeigt das Potenzial in seiner Vielfalt auf. Diese anspruchsvolle Aufgabe kann nur gesamtgesellschaftlich, mit Ausdauer und den entsprechend durchdachten Mobilitätskonzepten gelöst werden. Beiträge wie dieser, können durch ihre Wirkung als Initialzündung zur Meisterung dieser Herausforderungen beitragen. Aus Sicht der Jury bedarf es genau solcher Beteiligungsprozesse, um einen Dialog in der Gesellschaft zu starten, Akzeptanz zu suchen und einen Schritt in Richtung gemeinsamer Mobilitätswende zu machen.

Die Jury überzeugte neben dem außergewöhnlichen Engagement der Akteur*innen auch der interdisziplinäre Weitblick der Planung. Die gute Zusammenarbeit zwischen der Stadt, den Bewohner*innen und Planer*innen ist nicht selbstverständlich, aber, wie dieser Fall beweist, entscheidend für die erfolgreiche Umsetzung von Visionen. „Beweg Dein Quartier“ zeigt eindrücklich, dass nur im Zusammenwirken aller Beteiligten die Kraft für Veränderung liegt.

Anne Catherine Fleith



①

Rahmenplan FRANKFURT WESTSIDE

Adresse

Strooßstraße 27,
Frankfurt am Main

Bauherrin

BEOS AG Niederlassung
Frankfurt am Main

Architekt*innen

AS+P Albert Speer + Partner
GmbH, Frankfurt am Main

Fertigstellung

Seit 2020



②

Im Westen der Stadt Frankfurt soll der Chemiestandort Griesheim bis 2035 zu einem neuen gemischt genutzten Gewerbequartier mit Industrie, Handwerk und einem Rechenzentrum entwickelt werden. Mit rund 73 Hektar ist das nördlich des Mains gelegene Areal die größte gewerbliche Entwicklungsfläche in Frankfurt. Die Rahmenplanung sieht eine stufenweise Entwicklung vor, wobei das Gebiet von West nach Ost in Richtung Griesheim von großen Baukörpern hin zu einer immer kleinteiligeren Körnung am Übergang zur angrenzenden Wohnbebauung vorgesehen ist. Vier Hauptachsen unterteilen das Areal in die vier Funktionszonen Produktion, Technologie, Innovation und Kreativität. Einige der zu Beginn des 20. Jahrhunderts errichteten Werkhallen werden erhalten und neuen Nutzungen, wie einer Markthalle oder einem Kreativzentrum mit Co-Working-Spaces zugeführt. Ebenso sollen Teile der historischen Industrieanlagen, wie Schienen, Kräne, Schornsteine und Rohrleitungen, als Industriedenkmäler in die Freiraumgestaltung integriert und auf die Industriegeschichte des Ortes verweisen.

Ausgehend von den Hauptachsen ist das Areal von einem Netz an vielfältigen Freiräumen wie Plätzen, Eventflächen, Außenarbeitsbereichen, Kommunikationszonen und Ruhebereichen durchzogen. Zudem laden ein Sportpark sowie zwei weitere Sport- und Fitnessflächen zur sportlichen Betätigung ein. Das Mainufer soll öffentlich zugänglich gemacht werden und schließt an das bestehende Wegenetz an.

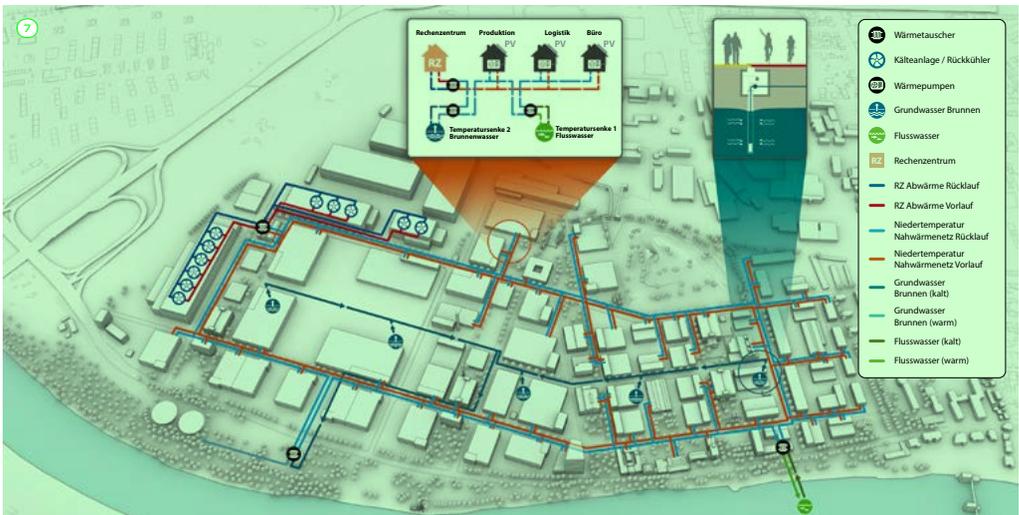
Für das neue Quartier wird ein nachhaltiges Mobilitätskonzept entwickelt. Autoverkehr und Fahrwege durch das Quartier sollen minimiert und Parkmöglichkeiten vor allem über Quartiersgaragen bereitgestellt werden. Die Anbindung des Areals an den ÖPNV sowie

Stationen für Car- und Bikesharing-Angebote sind ebenso vorgesehen wie ein Ausbau der Ladeinfrastrukturen für Elektromobilität. Die Abwärme des Rechenzentrums soll für die Wärmeversorgung im Quartier und darüber hinaus nutzbar gemacht werden und bis zu 100 Prozent klimaneutraler Wärmeerzeugung ermöglichen. Zudem soll das Flusswasser des Mains als natürliche Kühlung verwendet werden. Dafür kann auf eine an diesem Industriestandort bereits bestehende Infrastruktur zur Förderung des Flusswassers zurückgegriffen werden.



- ① Bis 2035 soll der nördlich des Mains gelegene Industriestandort Griesheim zu einem neuen Gewerbequartier entwickelt werden.
- ② Vier grüne Hauptachsen unterteilen das 73 Hektar große Entwicklungsgebiet.
- ③ Das Mainufer wird als Freiraum umgestaltet und öffentlich zugänglich gemacht.
- ④ An der Innovationsachse wird eine historische Werkhalle zur Markthalle umgenutzt.

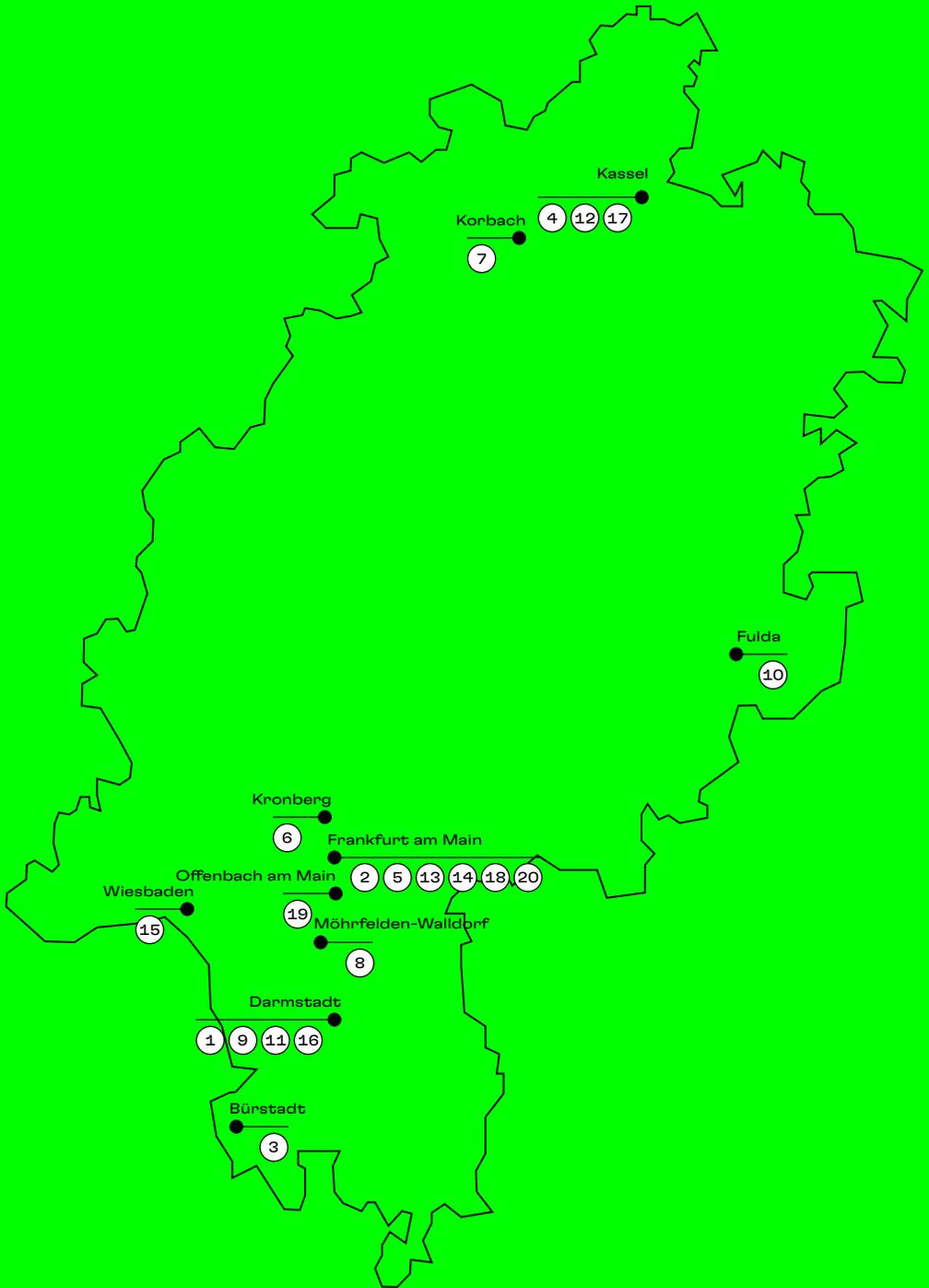






- ⑤ Um die Hauptachsen entsteht ein Netz aus grünen Freiräumen mit vielfältigen Nutzungsangeboten.
- ⑥ Das nachhaltige Mobilitätskonzept hat eine Reduzierung des Autoverkehrs im Quartier zum Ziel.
- ⑦ Ein Niedertemperaturnetz verteilt die Abwärme des Rechenzentrums im Quartier. Die Kühlung soll über das Flusswasser erfolgen.
- ⑧ Bis zu 50 Prozent der Dächer sind mit Photovoltaik ausgestattet. Zudem sollen geeignete Fassadenabschnitte zur Erzeugung von Grünstrom genutzt werden.
- ⑨ An der Kreativachse befindet sich eine der Quartiersgaragen als Mobility-Hub.





Preisträger*innen und Shortlist im Überblick

Standorte und Projektbeteiligte

Soziale Infrastruktur

1

Mensa und Mediathek Berufsschulzentrum Nord

ADRESSE
Alsfelder Straße 23, 64289 Darmstadt

ARCHITEKT*INNEN
wulf architekten gmbh, Stuttgart mit
Jetter Landschaftsarchitekten, Stuttgart

PROJEKTTEAM
Camilo Hernandez (Projektleitung),
Lisa Eppel, Stanislaus Ruff,
Kateryna Shelegon, Janka Vizdak

FACHPLANNER*INNEN
wh-p GmbH Beratende Ingenieure,
Stuttgart • schneider+schumacher,
Bau- und Projektmanagement GmbH,
Frankfurt am Main • SCHREIBER Ingenieure
Systemplanung GmbH, Ulm • Neher Butz
Ingenieurbüro für Gebäudetechnik GmbH,
Konstanz • Inglus Ingenieurbüro,
Sindelfingen

BAUHERRIN
Wissenschaftsstadt Darmstadt,
Projektmanagement Darmstädter
Stadtentwicklungs GmbH & Co. KG

FOTOGRAFIN
Brigida González, Stuttgart

2

Neubau einer Übernachtungsstätte für Obdachlose im Ostpark

ADRESSE
Ostparkstraße 16,
60385 Frankfurt am Main

ARCHITEKT*INNEN
hks|architekten GmbH, Erfurt

PROJEKTTEAM
Ulf Salzmann, Martin Werner,
Steffen Mancks

FACHPLANNER*INNEN
Studio MC, Darmstadt • Planungstruppe
Meinrad Schneider GbR; Neu-Isenburg •
Ingenieurbüro Wagner + Zeitler,
Wiesbaden • B&B Partnerschaft Beraten-
der Ingenieure, Haiger • Hofmann und
Wehner GmbH, Frankfurt am Main

BAUHERR
Frankfurter Verein für soziale Heimstätten
e.V., Frankfurt am Main

FOTOGRAF
Jens Gerben, Frankfurt am Main

3

Sport- und Bildungscampus Bürstadt

ADRESSE
Nibelungenstraße 199, 68642 Bürstadt

ARCHITEKT*INNEN
prosa Architektur + Stadtplanung BDA |
Quasten Rau PartG mbB, Darmstadt

PROJETTEAM
Christin Kappler, Jan Kalkkuhl

FACHPLANNER*INNEN
Team für Technik – Ingenieure für Energie
und Versorgungstechnik, München

BAUHERRIN
Stadt Bürstadt, vertreten durch
Frau Bürgermeisterin Barbara Schader

FOTOGRAFIN
Rahel Welsen, Darmstadt

4

Forschungsstation

ADRESSE
Lutherplatz 11, 34117 Kassel

ARCHITEKT*INNEN
Fachgebiet Architekturtheorie und
Entwerfen, Universität Kassel

PROJEKTTEAM
Prof. Dr. Philipp Oswalt, Dr. Andreas Buss,
Georgios Varelis

STUDIERENDE
Philipp Oetter, Dennis Lange,
Valerie Wieczorek, Ahmed Hassan,
Philipp Helmreich, Melina Zaddach,
Lara Löscher, Lisa Strewe, Benedikt Kimpel,
Antonia Heesen, Inka Käckel,
Timm Bornmann, Eric Schmidt,
Christin Schäfer, Dima Azzouz,
Laura Hammelmann, Johanne Pook,
Tutulmaz Hüseyin, Felek Onal, Lilien Kilani,
Solveig Steinorth, Jonas Korten,
Luisa Scheibelhut, Anastasia Titarenko,
Alina Vogeley, Stephan Rosin,
Coşkun Kutay, Elisabeth Eckart,
Irene Fischer, Felix Klein, Andreas Geihsen

BAUHERRIN
Universität Kassel

FOTOGRAF*INNEN
René Graf, Kassel, Lara Löscher, Kassel

5

Kindertagesstätte St. Philipp Neri

ADRESSE
Königsteiner Straße 58,
65929 Frankfurt am Main

ARCHITEKT*INNEN
pressel & müller architekten GbR,
Frankfurt am Main

FACHPLANNER*INNEN
Engelbach und Partner Planungsgesell-
schaft mbH, Frankfurt am Main •
FAAG Technik GmbH Architekten +
Ingenieure, Frankfurt am Main

BAUHERRIN
Stadt Frankfurt am Main, Amt für Bau
und Immobilien

FOTOGRAF
Thomas Mies, Frankfurt am Main

6

Casals Forum – Musikquartier Kronberg

ADRESSE

Beethovenplatz 1, 61476 Kronberg

ARCHITEKT*INNEN

Staab Architekten GmbH, Berlin mit
Levin Monsigny Gesellschaft von
Landschaftsarchitekten mbH, Berlin

PROJEKTTEAM

Wettbewerb: Petra Wäldle (Projekt-
leitung), Sandra Herzog, Roberto Zitelli,
Simon Banakar, Karl Naraghi
Planung und Realisierung: Hanns Ziegler
(Projektkoordination), Dominik Weigel,
Ove Jacobsen, Lukas Oelmüller
(Projektleitungen), Karin Hübner,
Simon Erik Lehmann, Florian Hauss,
Till Zihlmann, Sandra Herzog,
Senta Mittermaier, Noah Grunwald,
Jens Achtermann, Jamie Queisser,
Firat-Delil Ertegi, Marianne Wissmann,
Carthage Murphy, Alexander Braunsdorf,
Olga Koch, Melinda Vadász, Sylvio Heuer,
Manuela Jochheim, Sabine Zoske,
Laura-Isabell Luy, Doris Eckert,
Sophie Hartmann, Felix Scholl,
Raphael Schmid, Gabriel Stark,
Dirk Richter (Koordination Bauleitung)

FACHPLANER*INNEN

ifb Frohloff Staffa Kühl Ecker, Berlin •
Beratende Ingenieure PEUTZ, Molenhoek
(NL) • Licht Kunst Licht, Berlin • WINKELS
BEHERENS POSPICH Ingenieure für
Haustechnik, Münster • Köster GmbH,
Osnabrück • Schütt Ingenieurbau SIB,
Münster

BAUHERRIN

Kronberg Academy Stiftung, Kronberg

FOTOGRAF

Marcus Ebener, Berlin

7

Rathaus Korbach – Urban Mining Modellprojekt und kreislaufgerechte Planung

ADRESSE

Stechbahn 1, 34497 Korbach

ARCHITEKT*INNEN

ARGE agn heimspiel architekten, Münster

PROJEKTTEAM

Marc Matzken, Christian Thomann,
Prof. Dr. Anja Rosen, Alexander Bramme,
Hans-Joachim Meusel, Ansgar Bültmann

FACHPLANER*INNEN

agn Niederberghaus & Partner GmbH,
Ibbenbüren • EFG Beratende Ingenieure
GmbH, Fuldabrück • Sweco GmbH, Gießen •
ibb Burrer & Deuring Ingenieurbüro GmbH,
Neu-Isenburg

BAUHERRIN

Kreis- und Hansestadt Korbach,
Fachbereichsleitung Bauen und Umwelt

FOTOGRAF

Caspar Sessler, Bremen

8

Wilhelm-Arnoul-Schule

ADRESSE

Waldstraße 96, 64546 Mörfelden-Walldorf

ARCHITEKT*INNEN

opus Architekten BDA, Darmstadt mit
Dipl.-Ing. Angela Bezenberger,
Freie Landschaftsarchitektin, Darmstadt

PROJEKTTEAM

Prof. Anke Mensing, Andreas Seidler,
Tina Ritter, Uwe Kühn, Alexander Keller,
Leonie Keßler, Jule Orth

FACHPLANER*INNEN

Fast + Epp, Darmstadt • ina Planungs-
gesellschaft mbH, Darmstadt • ITG
Ingenieurbüro für Technische Gebäude-
ausrüstung GmbH, Lorsch • EPL GmbH,
Wiesbaden

BAUHERR

Kreisausschuss des Kreises Groß-Gerau,
Fachbereich Gebäudemanagement

FOTOGRAF

Eibe Sönnecken, Darmstadt

9

Ludwig-Schwamb-Schule

ADRESSE

Nussbaumallee 6,
64297 Darmstadt-Eberstadt

ARCHITEKT*INNEN

walter huber architekten gmbh,
Stuttgart

PROJETTEAM

Walter Huber, Tanja Hänßler-Rott,
Anja Gassmann, Apostolos Michailidis

FACHPLANER*INNEN

merz kley partner ZT GmbH, Dornbirn
(A) • Steinigeweg Planungs GmbH
& m Co. KG, Darmstadt • IWP
Ingenieurbüro für Systemplanung
GmbH, Stuttgart • GN Bauphysik
Finkenberger + Kollegen Ingenieur-
gesellschaft mbH, Stuttgart

BAUHERRIN

Wissenschaftsstadt Darmstadt,
Eigenbetrieb Immobilienmanagement

FOTOGRAF

Zoöey Braun Fotografie, Stuttgart

10

Neubau Campus- erweiterung Fakultät Pflege und Gesundheit sowie Sport, Hochschule Fulda

ADRESSE

Moltkestraße 28–32, 36039 Fulda

ARCHITEKT*INNEN

ATELIER 30 Architekten GmbH, Kassel
mit GTL Michael Triebswetter
Landschaftsarchitekt, Kassel

PROJEKTTEAM

Ole Creutzig, Wolfgang Wies,
Maria Eckstein, Nadine Gröbner-Stanz,
Michelle Meyer, Lena Neuber,
Sabine Creutzig, Lena Klotzsche,
Daniel Watermann (Baudenkmalpflege),
Adrain Gimpel, Annalena Trieschmann

FACHPLANER*INNEN

EHSP Engineering Solutions,
Meiningen • MIB Matysik Ingenieurbüro
GmbH, Frankfurt am Main • BFB Büro
für Baukonstruktion, Karlsruhe •
Sachverständigenbüro – RöBaTec,
Hofbieben, OT Traisbach

BAUHERR

Landesbetrieb Bau und Immobilien
Hessen, Fulda

FOTOGRAF

Werner Huthmacher, Fulda

1.1

Bildungscampus Luise Büchner auf dem Konversionsgelände der Lincoln Kaserne

ADRESSE

Einsteinstraße 1–3, 64283 Darmstadt

ARCHITEKT*INNEN

Waechter + Waechter Architekten BDA
PartG mbB, Darmstadt mit foundation 5+
landschaftsarchitekten bdla, Kassel

PROJEKTTEAM

Prof. Felix Waechter, Sibylle Waechter,
Leander Otto, Todor Nachev, Diana Schlez,
Karina Gruben, Ella Beinhofen,
Michael Kohaus, Patrick Schürmann

FACHPLANNER*INNEN

ap88 Architekten Partnerschaft mbB,
Bellm Löffel Lubs Trager, Freie Architekten
BDA, Heidelberg • merz kley partner ZT
GmbH, Dornbirn (A) • ITG Braun Ingenieurbüro
für technische Gebäudeausrüstung
GmbH, Wendel • Müller-BBM GmbH,
Planegg • Ingenieurbüro Tichelmann &
Barillas, Darmstadt

BAUHERRIN

Wissenschaftsstadt Darmstadt,
Eigenbetrieb Immobilienmanagement

FOTOGRAFIN

Brigida González, Stuttgart

1.2

Hallenbad Ost

ADRESSE

Leipziger Straße 99, 34123 Kassel

ARCHITEKT*INNEN

Karampour + Meyer Architekten Part mbB,
Kassel

PROJEKTTEAM

Gemeinschaftsprojekt der KM Architekten
BDA

FACHPLANNER*INNEN

Energieberatung Kassel, Kassel •
Ingenieurbüro für Bauwesen, Ahntal •
Kramps Ingenieure Gesellschaft für
Bauwesen mbH, Brilon

BAUHERRIN KMK

Projektplan GmbH & Co. KG, Kassel

FOTOGRAFIN *INNEN

Katharina Jaeger FOTOGRAFISCHE
WERKSTATT, Edertal-Bergheim
Marc Köhler, Karampour + Architekten
Part mbB, Kassel

1.3

Evangelische Cyriakus- kirche Rödelheim – Erweiterte kirchliche Nutzung

ADRESSE

Auf der Insel 5, 60489 Frankfurt am Main

ARCHITEKT*INNEN

ARCHITEKTEN STEIN HEMMES WIRTZ
PartG mbB, Frankfurt am Main

PROJEKTTEAM

Niklas Logemann, Roger Wirtz,
Sabrina Wirtz

FACHPLANNER*INNEN

+architekten Gbr Rainer Hilka + Eduard
Pilz, Frankfurt am Main • Ingenieurbüro
S+P GmbH Ingenieurbüro für Tragwerks-
planung und Konstruktion, Darmstadt •
FREIPLAN Ingenieure, Frankfurt am Main •
Ingenieurbüro Dietrich Beratung Planung &
Objektüberwachung elektronischer
Anlagen, Dietzenbach • fire protection
consult Ingenieure & Sachverständige,
Trebur • Thorsten Moser, Sulzbach
(Restauration) • Atelier Michael Lönne +
Jörn Neumann Gbr, Paderborn

BAUHERR

Evangelischer Regionalverband Frankfurt
und Offenbach, Abteilung II, Bautechni-
scher Bereich, Gebäudekonzepte,
Frankfurt am Main

FOTOGRAF

Eibe Sönnecken, Darmstadt

1.4

Wohnen mit Kindern

ADRESSE

Richard-Breitenfeld-Straße 31, 60438
Frankfurt am Main

ARCHITEKT*INNEN

bb22 architekten + stadtplaner PartG
mbB, Frankfurt am Main

FACHPLANNER*INNEN

STU Ingenieurbüro für Bauwesen GbR,
Wiesbaden

BAUHERRIN

Wohngeno e. G., Frankfurt am Main

FOTOGRAF

Felix Krumbholz, Frankfurt am Main

1.5

REWE Green Farming

ADRESSE

Berliner Straße 277,
65205 Wiesbaden-Erbenheim

ARCHITEKT*INNEN

ACME Space Ltd., London/Berlin

PROJEKTTEAM

Konzept, Vorplanung: Monica Capitanio,
Alia Centofanti, Anna Czigler, Jon Iriondo
Goena, Friedrich Ludewig, Dirk Müller,
Heidrun Schuhmann, Sheena Seeley,
Jack Taylor
ENTWURFSPLANUNG

Rangel Karaivanov, Friedrich Ludewig,
Dirk Müller, Sheena Seeley,
Jack Taylor
GENEHMIGUNGSPLANUNG

Rangel Karaivanov, Dirk Müller,
Pia Schreckenbach, Sheena Seeley
AUSFÜHRUNGSPLANUNG
Claudia Faust, Tim Laubinger,
Friedrich Ludewig, Dirk Müller,
Sheena Seeley, Matei Vlăsceanu
KÜNSTLERISCHE OBERLEITUNG:
Friedrich Ludewig, Dirk Müller,
Sheena Seeley

FACHPLANNER*INNEN

BGF+, Wiesbaden (Bauleitung) •
knippershelbig GmbH, Stuttgart • ECF
Farmsystems GmbH, Berlin • GTL-Michael
Triebswetter Landschaftsarchitekt,
Kassel • Krebs & Kiefer Ingenieure GmbH,
Berlin • ZWP Ingenieur AG, Wiesbaden
(TGA LPH 2–7), House of Engineers, Mainz
(TGA LPH 5–9) • e² energieberatung GmbH,
Düsseldorf

BAUHERRIN

REWE Group, Köln

FOTOGRAFIN

Jeva Griskjane, Wiesbaden

Grün-Blaue Infrastruktur

16

Regenwasser- bewirtschaftung – Nachhaltig im Wandel am Campus Lichtwiese, TU Darmstadt

ADRESSE
Campus Lichtwiese, 64287 Darmstadt

ARCHITEKT*INNEN
TU Darmstadt,
Dezernat V

FACHPLANER*INNEN
Umweltplanung Bullermann Schnebe
GmbH, Darmstadt

BAUHERRIN
TU Darmstadt, vertreten durch
Herr Edgar Dingeldein, Dezernatsleitung

FOTOGRAFEN
Nikolaus Heiss, Darmstadt
Claus Völken, Darmstadt

17

Stadtplatz Annastraße und Grünzug Motzberg

ADRESSE
Friedrich-Ebert-Straße, 34119 Kassel

ARCHITEKT*INNEN
Wette+Küneke GbR, Göttingen

FACHPLANER*INNEN
BAS, Büro für Architektur und Stadt-
planung, Kassel • Riehl Bauermann
Landschaftsarchitekten, Kassel

BAUHERRIN
Stadt Kassel, Umwelt- und Gartenamt

FOTOGRAF*INNEN
Wette+Küneke GbR, Göttingen

Graue Infrastruktur

18

Quartiere im Kreislauf. Zwischen Taunus und Frankfurt

ADRESSE
Lachgraben-Quartier, 65931 Frankfurt am
Main • Steinbach-Ost, 61449 Steinbach •
Praunheim, 60488 Frankfurt am Main •
Neu-West-Stadt (Nordweststadt),
60439 Frankfurt am Main

ARCHITEKT*INNEN
CITYFÖRSTER Part mbB Architekten,
Ingenieure + Stadtplaner, Hannover
mit urbanegestalt PartG mbB, Köln

PROJEKTTEAM
Prof. Dr. Verena Brehm, Oliver Seidel,
Tim Kohne, Lisa Iglstedt, Jakob Bohlen,
Niklas Staak, Jacob Fielers, Emma Römer,
Judith Stadtmann

BAUHERRIN
Stadt Frankfurt am Main

FOTOGRAF*INNEN
CITYFÖRSTER Part mbB Architekten,
Ingenieure + Stadtplaner, Hannover

19

Beweg Dein Quartier

ADRESSE
Quartier 99, Nordend + Hafen,
63067 Offenbach am Main

ARCHITEKT*INNEN
urbanista GmbH & Co. KG, Hamburg

PROJEKTTEAM
Birte Kepp (Projektleitung),
Astrid Großmann, Tobias Hoss,
Constanze Ackeremann

FACHPLANER*INNEN
CURE – Centrum für Umweltmanagement,
Ressourcen und Energie, Forschungs-
gruppe Partizipation und Transformation,
Bochum

BAUHERRIN
Stadt Offenbach am Main, Amt für
Planen und Bauen

FOTOGRAF*INNEN
Illustratorin Johanna Springer, Rödental
Simon Malz, Offenbach am Main
Stadt Offenbach am Main

20

Rahmenplanung FRANKFURT WESTSIDE

ADRESSE
Strooßstraße 27,
65933 Frankfurt am Main

ARCHITEKT*INNEN
AS+P Albert Speer + Partner GmbH,
Frankfurt am Main

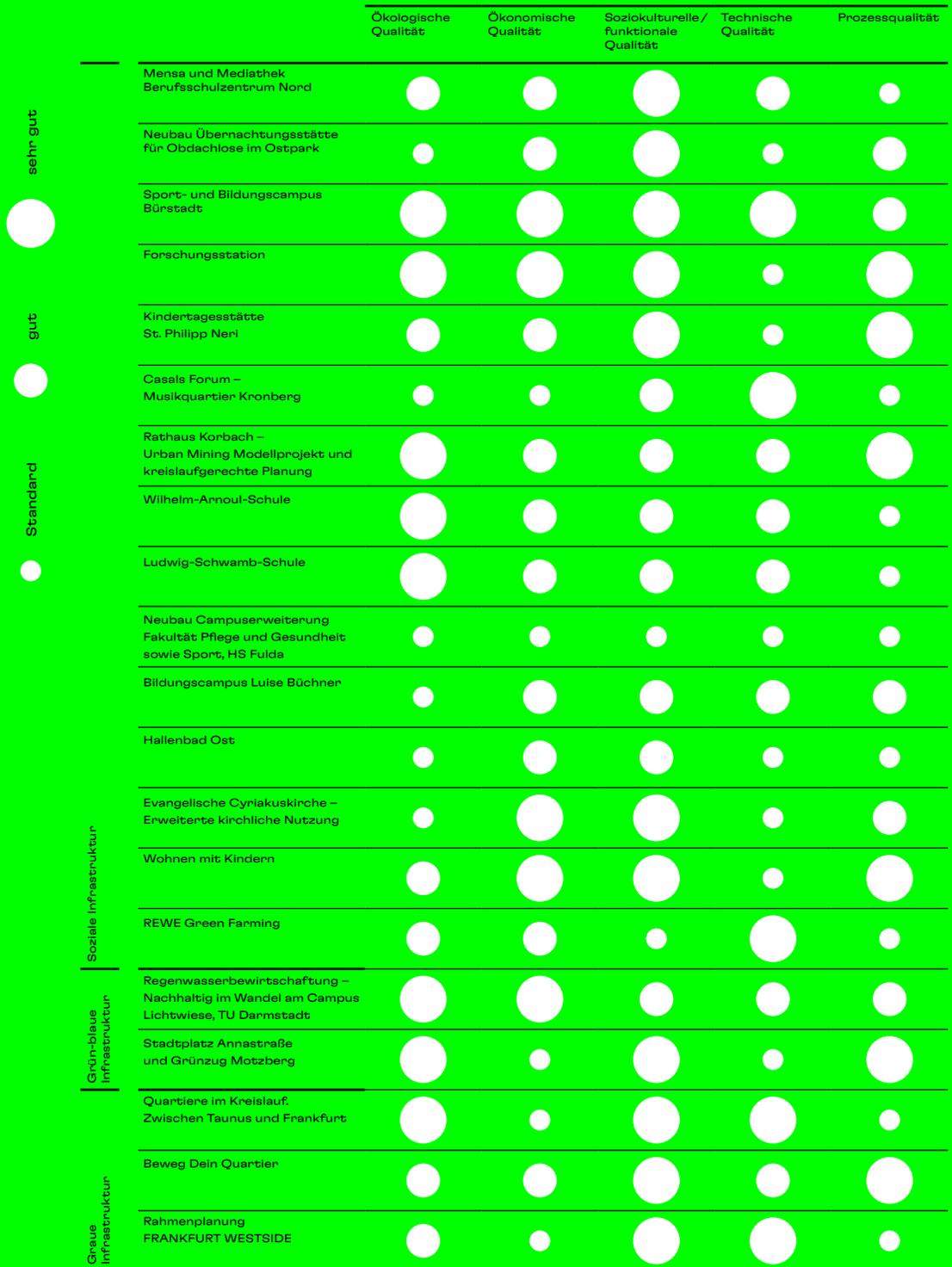
PROJEKTTEAM
Team Stadtplanung:
Stefan Konmann, Christian Hübner
(Projektleitung), Lena Weiß
Team Freiraumplanung:
Matthias Dilger, Leonard Saal,
Jan Lorenz (ehem. Lohde)

FACHPLANER*INNEN
ZIV – Zentrum für integrierte
Verkehrssysteme GmbH, Darmstadt •
Schüler-Plan Ingenieurgesellschaft
mbH, Frankfurt am Main • inno2grid
GmbH, Berlin • ZWP Ingenieur-AG,
Köln • Büro Happold GmbH, Berlin •
KOCKS Consult GmbH, Bonn

BAUHERRIN
BEOS AG Niederlassung Frankfurt
am Main

FOTOGRAF*INNEN
AS+P Albert Speer + Partner GmbH,
Frankfurt am Main

Projektdaten im Vergleich – Grafik auf Basis der Datenblätter der Planer*innen



Soziale Infrastruktur

Mensa und Mediathek Berufsschul- zentrum Nord, Darmstadt	Übermarchungs- stätte für Obdachlose im Ostpark, Frankfurt am Main	Sport- und Bildungscampus Bünstadt	Forschungsstation, Kassel
--	--	--	------------------------------

Objektdaten

Größe Grundstück	m ²	53.861,60	3.530	114.724	200
BGF		4.212,80	1.784	1.020	110
Thermische Hüllfläche A		4.986,10	3.244	2.571	320
Beheiztes Volumen V	m ³	10.725	6.486	3.257	250
Wohnfläche WF	m ²		735		
Woheinheiten			92		
Wohnungstypen	Anzahl		2		
Wohnungsgrößen	m ² / von - bis				
1-Zimmer-WHG					
2-Zimmer-WHG			7-11		
3-Zimmer-WHG					
4-Zimmer-WHG			17-18		
Büro- / Gewerbeeinheiten	Anzahl	2	7	2	2
Nutzfläche Büro / Gewerbe	m ²	2.608,20	294	796	90
Weitere Nutzungen		<input checked="" type="radio"/> ja <input type="radio"/> nein	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>

Standort- / Lage

Zentrumslage	<input checked="" type="radio"/> ja <input type="radio"/> nein	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>
Innenlage		<input checked="" type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Stadttrandlage		<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Stadterweiterung		<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
ländlicher Raum		<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Konversion / Flächenrecycling		<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Nachverdichtung / Baulücke		<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Neuerschließung		<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Ökologische
Qualität

Integrierte Lage	<input checked="" type="radio"/> ja <input type="radio"/> nein	<input checked="" type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>
GRZ / GFZ		GRZ 0,8 GFZ	0,50 0,88		0,5
Versiegelungsgrad	%	0,69	50	1	2
A / V-Verhältnis	m ²	0,46	0,5	0,79	1,28
Verhältnis NUF / BGF		0,62	0,67	0,78	0,94
Verhältnis WF / BGF			0,27		
Verhältnis Bewohner / WF			3,83		
Primärenergiebedarf (nach EnEV)	in kWh / m ² / a	56,87	44,3	112,2	
Endenergiebedarf (nach EnEV)		173,8	74	138,1	
Gemeinschaftlich genutzte Flächen (im Gebäude)	<input checked="" type="radio"/> ja <input type="radio"/> nein	<input checked="" type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>
Verwendung natürlicher, nachwachsender Baustoffe		<input checked="" type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>
Dach- / Fassadenbegrünung		<input checked="" type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>
Regenwassermanagement			<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>

Ökonomische
Qualität

Investitionskosten (KG 300-700)	€ netto / m ²		3.195	3.370	1.665
Unterhaltungsaufwand	€ netto / m ² / a		5		33
Kosten-Nutzen-Analyse	<input checked="" type="radio"/> ja <input type="radio"/> nein		<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>
Lebenszykluskostenanalyse / -betrachtung			<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>
Anpassungsfähigkeit / flexible Gebäudestruktur		<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>
Maßnahmen zur Wertstabilität / Qualitätssicherung		<input checked="" type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>		<input checked="" type="radio"/>

Soziokulturelle
Qualität /
Komfort

Besondere Maßnahmen des thermischen Komforts	<input checked="" type="radio"/> ja <input type="radio"/> nein	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>
Steuerung der technischen Ausstattung durch Nutzer*innen		<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>
Kommunikationsfördernde Räume		<input checked="" type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>
Förderung der Orientierung / Sicherheit		<input checked="" type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>
Shared Spaces		<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>
Barrierefreiheit / Generationengerechtigkeit		<input checked="" type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>

Kindertagesstätte St. Philipp Neri, Frankfurt am Main	Casals Forum – Musikquantier Kronberg	Rathaus Konbach – Urban Mining Modellprojekt und kreislauf- gerechte Planung	Wilhelm-Arnoul- Schule, Morbelden- Waldorff (Altbau + Neubau)	Ludwig-Schwamb- Schule, Dammstadt- Eberstadt	Fakultät Pflege und Gesundheit sowie Sport, Hochschule Fulda	Bildungscampus Luise Büchner, Dammstadt	Hallenbad Ost, Kassel	Evangelische Cyniakirche, Frankfurt- Rödelheim	Wohnen mit Kindern, Frankfurt am Main	REWE Green Farming, Wiesbaden- Ebenheim
3.079	6.114	4.863	16.325	19.607	3.880	12.485,50	~ 7.950	1.912	1.686	13.200
1.305	9.909	6.996	5.530	2.930	10.122,50	11.160,00	4.237	655	2.002	5.750
3.121				4.642,7	2.957	12.368,00	~ 4.500		2.984	5.800
4.675				12.310	~ 42.550	36.881,70	~ 16.870	2.465	5.059	32.450
	76						~ 70		1.210	
							1		58	
	1						2		5	
									11 WE	
							0		39	
							~ 70		54	
	76								80	
									80 – 97	
	1						10		1	
1.040	360	5.493	3.980			7.280	~ 2.300	1.200	39	
●	●		○		●		●	●	●	●
●	○	●	○	●	○	○	○	●	○	○
●	●	●	●	●	●	●	●	○	○	○
○	○	○	●	○	○	○	○	○	○	○
○	●	●	○	○	○	○	○	○	●	●
○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○
○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○
○	○	○	○	○	○	○	○	○	●	●
●	●		●		●	●	●	●	●	nein
0,35		0,4	0,23	0,16	0,74	0,44	0,20		0,38	0,24
0,43		1,2	0,33	0,15	2,24	0,85	0,51		1,00	0,43
40	60		40	16,7	~ 60	74	~ 32	0,07	60	~ 6
0,6				0,38	0,07	0,41	0,27		0,59	0,19
0,8	0,6	0,785	0,71	0,58	0,88	0,65	0,71	0,74	0,71	0,85
0,8							0,02		0,6	
-									0,022	
68	60,2	< 55		78,3	75,2 (NB) / 65,1 (AB)	55,4	71,6	139,1	50,7	101
56	51			72,06		93,6	107,71	739	65,6	71
●	●	●	●	●	●	●	●	482,5	●	●
●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
●	●	○	○	○	●	●	○	○	●	●
●	●	○	●	●	●	●	●	●	○	●
3.179,00						3.071,69	1.008	2.083	2.359	
●	○		●	○	○		4,90	●	○	
●	○		●	○	○		●	●	○	●
●	○		●	●	●		●	●	●	●
●	○		●	●	●		●	●	○	●
●	●		●	●	●		●	●	●	○
●	●	●	●	●	●		●	●	●	○
●	●	●	●	●	●		●	●	●	●

Soziale Infrastruktur

Mensa und Mediathek
Berufsschulzentrum Nord, Darmstadt
Übermarchungsstätte für Obdachlose im Ostpark, Frankfurt am Main
Sport- und Bildungscampus Bünstadt
Forschungsstation, Kassel

Technische Qualität / Infrastruktur

Versorgung mit Wärme (Angabe Energieträger)		FERNWÄRME	ERDGAS	GEOTHERMIE + UMWELTWÄRME	HOLZPELLETS
Nutzung erneuerbarer Energien für Wärme und Strom	<input checked="" type="radio"/> ja <input type="radio"/> nein	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>
Abwasserwärmerückgewinnung		<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Photovoltaikanlage		<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Lüftungsanlage mit Wärmerückgewinnung		<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Rückbau von Bauteilen möglich		<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>
Stellplatzschlüssel	STP / WE				
Alternative Mobilitätskonzepte	<input checked="" type="radio"/> ja <input type="radio"/> nein	<input checked="" type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>		

Prozessqualität

Grundstücksvergabe nach	Konzept / Preis				K
Bedarfsplanung (nach DIN 18205 oder BNB)	<input checked="" type="radio"/> ja <input type="radio"/> nein		<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>
Partizipation		<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>
Planungswettbewerb nach RPW		<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Integrale Planung		<input checked="" type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>
Zertifizierung		<input type="radio"/>	<input type="radio"/>		<input type="radio"/>

Kindertagesstätte St. Philipp Neri, Frankfurt am Main	Casals Forum – Musikquartier Kronberg	Rathaus Konbach – Urban Mining Modellprojekt und Kreislauf- genechte Planung	Wilhelm-Arnoul- Schule, Mörfelden- Weidhof (Altbau + Neubau)	Ludwig-Schwamb- Schule, Dammstadt- Eberstadt	Fakultät Pflege und Gesundheit sowie Sport, Hochschule Fulda	Bildungscampus Lulise Buchner, Dammstadt	Hallenbad Ost, Kassel	Evangelische Synagogenkirche, Frankfurt- Rödelheim	Wohnen mit Kindern, Frankfurt am Main	REWE Green Farming, Wiesbaden- Ebenheim
---	---	--	--	---	---	--	--------------------------	---	---	--

GAS	HEISPEICHER	BHKW	NAHWÄRME, BHKW	FERNWÄRME	FERNWÄRME	FERNWÄRME	FERNWÄRME	GAS	FERNWÄRME, STROM	GAS/SONSTIGE
<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>						
<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>
	<input checked="" type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	0,4	42/2.300 m ²	<input checked="" type="radio"/>	1	1/12 m ²

K	P				K		K		K
<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>		<input checked="" type="radio"/>		<input checked="" type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
<input checked="" type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>		<input checked="" type="radio"/>				
<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
<input checked="" type="radio"/>			<input type="radio"/>						

Grün-blaue Infrastruktur

Regenwasser-
bewirtschaftung – Nach-
haltig im Wandel
am Campus
Lichtwiese
TU Darmstadt
Stadtplatz
Annastraße
und Grünzug
Motzberg,
Kassel

Objekt- daten	Größe Grundstück	m ²	~ 40.100	~ 12.000

Standort- / Lage	Zentrumslage	<input checked="" type="radio"/> ja <input type="radio"/> nein	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>
	Innenlage		<input type="radio"/>	
	Stadttrandlage		<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
	Stadterweiterung		<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>
	ländlicher Raum		<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
	Konversion / Flächenrecycling		<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>
	Nachverdichtung/ Baulücke		<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>
	Neuerschließung		<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Ökologische Qualität	Integrierte Lage	<input checked="" type="radio"/> ja <input type="radio"/> nein	<input checked="" type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>
	GRZ / GFZ	GRZ		
		GFZ		
	Versiegelungsgrad	%	0	~ 28
	Verwendung natürlicher, nachwachsender Baustoffe		<input checked="" type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>
	Verwendung recycelter Baustoffe		<input checked="" type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>
	Verwendung einheimischer Pflanzen		<input checked="" type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>
	Maßnahmen zur Förderung der Biodiversität		<input checked="" type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>
Regenwassermanagement		<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	
Maßnahmen zur Reduzierung des Wasserverbrauchs / Abwasseraufkommens		<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	

Ökonomische Qualität	Investitionskosten (KG 300–700)	€ netto / m ²		170
	Unterhaltungsaufwand	€ netto / m ² / a		2,15
	Kosten-Nutzen-Analyse	<input checked="" type="radio"/> ja <input type="radio"/> nein	<input checked="" type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>
	Lebenszykluskostenanalyse / -betrachtung		<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
	Anpassungsfähigkeit / Resilienz		<input checked="" type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>
	Maßnahmen zur Wertstabilität / Qualitätssicherung		<input checked="" type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>

Soziokulturelle / funktionale Qualität	Standort Teil eines Freiraumsystems	<input checked="" type="radio"/> ja <input type="radio"/> nein	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
	Funktionale Mischung / Multicodierung der Flächen		<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>
	Maßnahmen zur Verbesserung des Mikroklimas		<input checked="" type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>
	Kommunikationsfördernde Räume		<input checked="" type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>
	Förderung der Orientierung / Sicherheit		<input checked="" type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>
	Shared Spaces		<input checked="" type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>
	Barrierefreiheit / Generationengerechtigkeit		<input checked="" type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>

Technische Qualität / Infrastruktur	Nutzung erneuerbarer Energien	<input checked="" type="radio"/> ja <input type="radio"/> nein	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
	Rückbau von Bauteilen möglich		<input checked="" type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>

Prozess- qualität	Grundstücksvergabe nach	Konzept/Preis		K
	Partizipation	<input checked="" type="radio"/> ja <input type="radio"/> nein	<input checked="" type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>
	Planungswettbewerb nach RPW		<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
	Integrale Planung		<input checked="" type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>

Graue Infrastruktur

Quartiere
im Kreislauf:
Zwischen
Taunus und
Frankfurt

Beweg Dein
Quartier,
offenbach
am Main

Rehmenplan
FRANKFURT
WESTSIDE

Objektdaten	Größe Grundstück	m ²	1.982.363	671.745	
	BGF			~ 545.000 m ²	
	Büro- / Gewerbeeinheiten	Anzahl		150 – 200	
	Nutzfläche Büro / Gewerbe	m ²		~ 465.000	
	Weitere Nutzungen	<input checked="" type="radio"/> ja <input type="radio"/> nein	<input checked="" type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>
Ökologische Qualität	Zentrumslage	<input checked="" type="radio"/> ja <input type="radio"/> nein	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
	Innenlage		<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>
	Stadttrandlage		<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
	Stadterweiterung		<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
	ländlicher Raum		<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
	Konversion / Flächenrecycling		<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>
	Nachverdichtung / Baulücke		<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>
Neuerschließung		<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	
Ökologische Qualität	GRZ / GFZ	GRZ	0,22	0,47	
		GFZ	1,05	1,19	
	Versiegelungsgrad	%	25		
	angestrebte Bewohner*innendichte im Quartier	EW / ha			
	angestrebte Arbeitsplätze im Quartier	AP / ha		100	
	Verwendung natürlicher, nachwachsender Baustoffe	<input checked="" type="radio"/> ja <input type="radio"/> nein	<input checked="" type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>
	Dach- / Fassadenbegrünung		<input checked="" type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>
	Regenwassermanagement		<input checked="" type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>
	Maßnahmen zur Reduzierung des Wasserverbrauchs / Abwasseraufkommens		<input checked="" type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>
	Maßnahmen zur Förderung der Biodiversität		<input checked="" type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>
Stadtklimatische Analyse des Quartiers		<input checked="" type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	
Ökonomische Qualität	Investitionskosten	€ netto / m ²		min. 1.860	
	Kosten-Nutzen-Analyse	<input checked="" type="radio"/> ja <input type="radio"/> nein	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	
	Lebenszykluskostenanalyse / -betrachtung		<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	
	Anpassungsfähigkeit / flexible Gebäudestruktur		<input checked="" type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	
	Resilienz / Wandlungsfähigkeit Außenraum		<input checked="" type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	
	Maßnahmen zur Wertstabilität / Qualitätssicherung		<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	
Soziokulturelle/ funktionale Qualität	Soziale Mischung	<input checked="" type="radio"/> ja <input type="radio"/> nein	<input checked="" type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
	Funktionale Mischung (Haus / Nachbarschaft / Quartier)		<input checked="" type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>
	Maßnahmen zur Verbesserung des Mikroklimas		<input checked="" type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>
	Kommunikationsfördernde Räume		<input checked="" type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>
	Förderung der Orientierung / Sicherheit		<input checked="" type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>
	Shared Spaces		<input checked="" type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>
	Barrierefreiheit / Generationengerechtigkeit		<input checked="" type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>
Technische Qualität/ Infrastruktur	Integrales Energiekonzept	<input checked="" type="radio"/> ja <input type="radio"/> nein	<input checked="" type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>
	Nutzung erneuerbarer Energien für Wärme und Strom		<input checked="" type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>
	Abwasserwärmerückgewinnung		<input checked="" type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
	Photovoltaikanlage		<input checked="" type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>
	Alternative Mobilitätskonzepte		<input checked="" type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>
Prozess- qualität	Grundstücksvergabe nach	Konzept / Preis	K	K	
	Partizipation	<input checked="" type="radio"/> ja <input type="radio"/> nein	<input checked="" type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>
	Planungswettbewerb nach RPW		<input checked="" type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>
	Integrale Planung		<input checked="" type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>
	Zertifizierung		<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>

Autor*innen

Anna Bernegg, Dipl.-Ing. Landschaftsplanung,
Geschäftsführerin, _fwd forward Planung &
Forschung GmbH VE i. G., Berlin.
www.forward.berlin

Michael Boddenberg, Minister für Finanzen im
Hessischen Ministerium der Finanzen, Wiesbaden.
www.finanzen.hessen.de

Florian Dreher, Dipl.-Ing., Projektleiter
Auszeichnungsverfahren VB2023 und Referent für
Baukultur, Wirtschaft und Hochschulwesen bei
der Architekten- und Stadtplanerkammer Hessen.
www.akh.de

Anne Catherine Fleith, Dipl.-Ing., Architektin,
Büropartnerin, feld72 Architekten ZT GmbH, Wien.
www.feld72.at

Maria Hirnsperger, Dipl.-Ing., Architektin,
Partnerin, Behnisch Architekten GbR, München.
www.behnisch.com

Rainer Hofmann, Dipl.-Ing., Architekt,
Stadtplaner, bogevischs buero architekten +
stadtplaner GmbH, München.
www.bogevisch.de

Brigitte Holz, Dipl.-Ing., Architektin,
Städtebauarchitektin und Stadtplanerin, Präsidentin
der Architekten- und Stadtplanerkammer Hessen.
www.akh.de

Thomas Karsten, Dipl.-Ing., Architekt,
Büropartner, studio karhard GbR, Berlin.
www.karhard.de

Prof. Dr. Ferdinand Ludwig, Dipl.-Ing.,
Fachgebiet Green Technologies in Landscape
Architecture, TU München & Office for Living
Architecture, Stuttgart.
www.arc.ed.tum.de/gtla

Gertrudis Peters, Dipl.-Ing. Architektin,
Stellvertretende Hauptgeschäftsführerin
und Geschäftsführerin Architektur, Bauwesen,
Wirtschaft bei der Architekten- und Stadt-
planerkammer Hessen.
www.akh.de

Paul Rogers, Bauingenieur, Senior Partner,
Buro Happold GmbH, Berlin.
www.burohappold.com

Annika Sailer, Landschaftsarchitektin,
Gesellschafterin, Uniola GmbH Landschafts-
architektur Stadtplanung, München.
www.uniola.com

Dr. Martin J. Worms, Verwaltungsjurist und
Staatssekretär im Hessischen Ministerium der
Finanzen, Wiesbaden.
www.finanzen.hessen.de

Bildnachweise

Cover:

© AKH / Design Practice Kraus Lazos, Darmstadt

Bildstrecke:

© AKH / Design Practice Kraus Lazos, Darmstadt

- S. 1–8: © Simon Malz, Offenbach am Main,
© Katharina Jaeger FOTOGRAFISCHE WERKSTATT,
Edental-Bergheim © wa wettbewerbe aktuell,
© Claus Völker, Darmstadt, © Rahel Welsen, Darmstadt
- © Ali Moshiri, Zierenberg, © Wette + Küneke GbR Land-
schaftsarchitektur, Göttingen, © Stadt Offenbach am Main,
© Jeva Griskjane, Wiesbaden, © AS+P Albert Speer +
Partner GmbH, Frankfurt am Main © René Graf, Kassel,
© Eibe Sönnecken, Darmstadt, © Werner Huthmacher,
Fulda © René Graf, Kassel, © Zoöey Braun Fotografie,
Stuttgart, © Eibe Sönnecken, Darmstadt,
© Brígida González, Stuttgart, © Thomas Mies,
Frankfurt am Main, © Marcus Ebener, Berlin

Preisträger*innen und Shortlist:

- S. 18 Nr. 1, S. 22 + 23 Nr. 8–10, S. 24 Nr. 11 + 12: © Brígida
González, Stuttgart, S. 20 Nr. 2: © wa wettbewerbe aktuell,
S. 21 Nr. 3–7: © wulf architekten gmbh, Stuttgart
- S. 26 Nr. 1, S. 28 Nr. 2, S. 30 + 31 Nr. 5–8, S. 32 Nr. 9:
© Jens Gerber, Frankfurt am Main, S. 29 Nr. 3 + 4:
© hks|architekten GmbH, Erfurt
- S. 34 Nr. 1, S. 38 Nr. 7, S. 40 Nr. 10, S. 41 Nr. 11:
© Rahel Welsen, Darmstadt, S. 36 + 37 Nr. 2–4, S. 39 Nr. 8:
prosa Architektur + Stadtplanung BDA|Quasten Rauh
PartG mbB, Darmstadt, S. 38 Nr. 6, S. 39 Nr. 9: Tan Le
- S. 42 Nr. 1, S. 47 + 48 Nr. 8–11: © René Graf, Kassel, S. 44 Nr. 2
+3, S. 45 Nr. 5, S. 46 Nr. 6 + 7: © Fachgebiet Architektur-
theorie und Entwerfen, Universität Kassel, S. 45 Nr. 4:
© Lana Löschen, Kassel
- S. 50 Nr. 1, S. 52 Nr. 3, S. 55 + 56 Nr. 7–9: © Thomas Mies,
Frankfurt am Main, S. 52 Nr. 2, S. 53 + 54 Nr. 4–6: © pressel
& müller architekten GbR, Frankfurt am Main
- S. 58 Nr. 1, S. 62–63 Nr. 6–8: © Marcus Ebener, Berlin,
S. 60 + 61 Nr. 2–5: © Staab Architekten GmbH, Berlin,
S. 64 Nr. 9: © Patricia Truchsess von Wetzhausen, Kronberg
- S. 66 Nr. 1, S. 68 Nr. 4 + 5, S. 70–73 Nr. 9–12:
© Casper Sessler, Bremen, S. 68 Nr. 2 +3, S. 69 Nr. 6–8:
© ARGE agn heimspiel architekten, Münster
- S. 74 Nr. 1, S. 75 Nr. 3–5, S. Nr. 11: © Eibe Sönnecken,
Darmstadt, S. 74 Nr. 2, S. 76 + 77 Nr. 6–10:
© opus Architekten BDA, Darmstadt
- S. 78 Nr. 1, S. 79 Nr. 3 + 4, S. 81 10–12: © Zoöey Braun
Fotografie, Stuttgart, S. 78 Nr. 2, S. 79 Nr. 5–9:
© walter huber architekten gmbh, Stuttgart
- S. 82, Nr. 1, S. 83 Nr. 3 + 4, S. 84 + 85 Nr. 8–11, :
© Werner Huthmacher, Fulda, S. 82 Nr. 2, S. 84 Nr. 5–7:
© Atelier 30 Architekten GmbH, Kassel
- S. 86 Nr. 1, S. 87 Nr. 3 + 4, S. 89 Nr. 9: © Brígida González,
Stuttgart, S. 86 Nr. 2, S. 88 Nr. 5–8: © Waechter + Waechter
Architekten BDA Part mbB, Darmstadt
- S. 90 Nr. 1, S. 91 Nr. 3, S. 92 Nr. 5, S. 93 Nr. 6:
© Katharina Jaeger FOTOGRAFISCHE WERKSTATT,
Edental-Bergheim, S. 90 Nr. 2, S. 92 Nr. 4, S. 93 Nr. 7:
© Karampour + Meyer Architekten Part mbB, Kassel, S. 93
Nr. 8: © Marc Köhler, Karampour + Meyer Architekten
Part mbB, Kassel

→ S. 94 Nr. 1, S. 95 Nr. 3 + 4, S. 97 Nr. 11 + 1: © Eibe Sönnecken,
Darmstadt, S. 94 Nr. 2, S. 96 + 97 Nr. 5–10: © ARCHI-
TEKT*INNEN ARCHITEKTEN STEIN HEMMES WIRTZ Part
mbB, Frankfurt am Main

→ S. 98 Nr. 1, S. 99 + 100 Nr. 3–5, S. 101 Nr. 7 + 8:
© Felix Krumbholz, Frankfurt am Main, S. 98 Nr. 2,
S. 100 Nr. 6: © bb22 architekten + stadtplaner PartG mbB,
Frankfurt am Main

→ S. 102 Nr. 1, S. 103 Nr. 3 + 4: © Jeva Griskjane, Wiesbaden,
S. 102 Nr. 2, S. 104 + 105 Nr. 5–10: © ACME Space Ltd.,
London / Berlin

→ S. 110 Nr. 1, S. 116 Nr. 9 + 10: © Claus Völker, Darmstadt,
S. 112 Nr. 2 + 3, S. 113 Nr. 5, S. 114 + 115 Nr. 6–8:
© TU Darmstadt, Dezernat V, S. 112 Nr. 3 © Nikolaus Heiss,
Darmstadt

→ S. 118–121 Nr. 1–7: © Wette + Küneke GbR, Göttingen

→ S. 126 Nr. 1, S. 128 Nr. 2, S. 129–133 Nr. 4–10: © CITYFÖRSTER
Part mbB Architekten, Ingenieure +Stadtplaner, Hannover,
S. 129 Nr. 3: © urbanegestalt Part GmbH, Köln

→ S. 134 Nr. 1, S. 138 Nr. 5, S. 140 Nr. 10 + 11: © Simon Malz,
Offenbach am Main, S. 136 Nr. 2: © urbanista GmbH & Co.
KG, Hamburg, S. 136 + 137 Nr. 3 + 4, S. 138 + 139 Nr. 6 + 7 + 9:
© Illustratorin Johanna Springer, Rödentel, S. 139 Nr. 8:
© Stadt Offenbach am Main

→ S. 142–145 Nr. 1–9: © AS+P Albert Speer + Partner GmbH,
Frankfurt am Main

Preisträger*innen und Shortlist im Überblick:

→ S. 146, S. 151–157: © AKH / Design Practice Kraus Lazos,
Darmstadt

Redaktionelle Bearbeitungen der Fotografien und Zeichnungen
sind durch die AKH erfolgt und sind von den Urheber*innen
genehmigt worden.

Das in dieser Publikation dargestellte Bildmaterial ist
urheber*innenrechtlich geschützt. Die AKH dankt allen
Personen, Institutionen und Partner*innen, die das Bildmaterial
zur Verfügung gestellt haben.

Für alle Abbildungen wurden Rechteinhaber*innen nach
bestem Wissen recherchiert. Sollte es trotz aller Sorgfalt
Abbildungen geben, deren Nachweis nicht korrekt sind, wenden
Sie sich bitte an: info@akh.de

Impressum

Sustainability Paper 4

Auszeichnung Vorbildlicher Bauten im Land Hessen 2023 – Staatspreis für Architektur und Städtebau, Gesellschaft, Stadt und Land vernetzen – soziale, grüne, blaue und graue Infrastrukturen für die Zukunft

Herausgegeben von der Architekten- und Stadtplanerkammer Hessen (AKH) Körperschaft des öffentlichen Rechts, vertreten durch die Präsidentin Brigitte Holz.

Bearbeitet von Gertrudis Peters, Stellvertretende Hauptgeschäftsführerin und Geschäftsführerin Architektur, Wirtschaft, Bauwesen, Architekten- und Stadtplanerkammer Hessen, Wiesbaden und

Florian Dreher, Referent Baukultur, Wirtschaft, Hochschulen, Architekten- und Stadtplanerkammer Hessen, Wiesbaden

Konzeption und Redaktion

Gertrudis Peters und Florian Dreher, AKH, Wiesbaden

Projektleitung

Florian Dreher, AKH, Wiesbaden

Gestaltung und Satz

Anna Kraus und Charalampos Lazos, Design Practice, Darmstadt

Bildbearbeitung

Felix Scheu, FXS Photo Retouch, Offenbach am Main

Projekttexte

Florian Dreher, AKH, Wiesbaden
Nicole Opel, Berlin

Lektorat

Nicole Opel, Berlin

Druck und Bindung

pögedruck, Leipzig

Erscheinungsdatum und Auflage

Wiesbaden, 2023
500 Stück / 1. Auflage
250 Stück / 2. Auflage
ISSN (Print) 2750-3879
ISSN (PDF) 2750-3887

Die Printausgabe Sustainability Paper Band 4 kann über die AKH bezogen werden: info@akh.de.

Bisher sind in der Reihe erschienen:

Band 1: Nachhaltiges Planen und Bauen – Agenda, AKH 2021

Band 2: Nachhaltiges Planen und Bauen – Projekte und Projektierungen, AKH 2021

Band 3: Kreislaufwirtschaft, AKH 2023

Die Reihe Sustainability Papers ist auf Recyclingpapier und klimaneutral gedruckt.



Dank

Dank (in alphabetischer Reihenfolge)

Allen Autor*innen und Jurymitgliedern sowie den Planer*innen und Bauherr*innen für ihre Beiträge, die wesentlich zum Gelingen dieser Publikation beigetragen haben.

Jakob Veranstaltungstechnik für die technische Unterstützung der digitalen Jurysitzung in Phase 1 des Auszeichnungsverfahrens.

Den Mitarbeiter*innen der AKH ist herzlichst zu danken: Jens Martus für die organisatorische Hilfe zur Vorprüfung, zu den Jurysitzungen und für die Unterstützung bei der Projektbereitung sowie für die Durchführung der Preisverleihung, Anja Hackeschmidt für die Unterstützung bei der Projektbereitung und Marion Mugarbi für die Pressearbeit zum Auszeichnungsverfahren.

Claudia Rathgeber, Referentin Hessisches Ministerium der Finanzen, für die gemeinsame Koordinierung des Auszeichnungsverfahrens.

Mit freundlicher Unterstützung

Land Hessen, vertreten durch das Hessische Ministerium der Finanzen

© 2023 Architekten- und Stadtplanerkammer Hessen K.d.ö.R., Bienenstädter Straße 2, 65189 Wiesbaden, www.akh.de

Alle Rechte vorbehalten. Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwendung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes, der keine Berechtigung durch die Herausgeber*in erteilt wurde, ist unbefugt und strafbar. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmung und das Abspeichern oder die Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Die Veröffentlichung von Teilen dieser Publikation bedarf der Zustimmung der AKH. Alle Informationen in diesem Band wurden mit dem besten Gewissen der Redaktion zusammengestellt. Das Buch basiert auf den Informationen, die die Redaktion von den Autor*innen und Planer*innen erhielten, und schließt jede Haftung aus. Für die Inhalte der Beiträge sind die Autor*innen verantwortlich; das Copyright der Texte liegt bei der AKH. Das Copyright für die Abbildungen liegt bei den Fotograf*innen und/oder ihrer Auftraggeber*innen und bei der AKH; das der Grafiken und Visualisierungen bei den Planer*innen, Design Practice Kraus Lazos und bei der AKH.

architekten- und
stadtplanerkammer
hessen



Sustainability Paper 4 dokumentiert die prämierten Projekte und Konzepte auf dem Gebiet einer gemeinwohlorientierten, resilienten und zukunftsfähigen Daseinsvorsorge im Auszeichnungsverfahren Vorbildlicher Bauten im Land Hessen 2023 – von der Shortlist über die Anerkennungen bis zu den Auszeichnungen. Der Staatspreis für Architektur und Städtebau stellt in den drei Preiskategorien „Soziale Infrastrukturen“, „Grün-blaue Infrastrukturen“ sowie „Graue Infrastrukturen“ vorbildliche, innovative Lösungen für die gebaute Umwelt von hoher baukultureller Qualität vor.

Alle ausgezeichneten Projekte und Konzepte sind in der Zusammenschau als wichtiger Beitrag und Anreiz für eine Diskussion zur gemeinsamen Nachhaltigkeitsstrategie des Landes Hessen und der Architekten- und Stadtplanerkammer Hessen zu sehen.

Zu den Kriterien der Nachhaltigkeit ist in der Reihe *Sustainability Paper* Band 1 „Agenda“ als thematischer Einstieg erschienen. Band 2 „Projekte und Projektierungen“ dokumentiert die Preisträger*innen im Auszeichnungsverfahren Vorbildlicher Bauten im Land Hessen 2020 zum Thema Nachhaltiges Planen und Bauen. Band 3 widmet sich dem Thema „Kreislaufwirtschaft“.

In *Sustainability Paper 4* sind Projekte folgender Planer*innen enthalten:

- ACME Space Ltd.
- ARCHITEKTEN STEIN HEMMES WIRTZ PartG mbB
- ARGE agn heimspiel architekten
- AS+P Albert Speer + Partner GmbH
- ATELIER 30 Architekten GmbH mit GTL Michael Triebswetter Landschaftsarchitekt
- bb22 architekten + stadtplaner PartG mbB
- CITYFÖRSTER Part mbB
- Architekten, Ingenieure + Stadtplaner mit urbanegestalt PartG mbB
- hks | architekten GmbH
- walter huber architekten gmbh
- Karampour + Meyer Architekten Part mbB
- opus Architekten BDA mit Dipl.-Ing. Angela Bezenberger, Freie Landschaftsarchitektin
- pressel & müller architekten GbR
- prosa Architektur + Stadtplanung BDA | Quasten Rauh PartG mbB
- Staab Architekten GmbH mit Levin Monsigny Gesellschaft von Landschaftsarchitekten mbH
- Technische Universität Darmstadt, Dezernat V
- Universität Kassel, Fachgebiet Architekturtheorie und Entwerfen
- urbanista GmbH & Co. KG
- Waechter + Waechter Architekten BDA Part mbB mit foundation 5+ landschaftsarchitekten bdla
- Wette + Küneke GbR
- wulf architekten gmbh mit Jetter Landschaftsarchitekten

**Auszeichnung
Vorbildlicher
Bauten im Land
Hessen 2023**

**STAATSPREIS FÜR
ARCHITEKTUR
UND STÄDTEBAU**